

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Postlohn: 2.15 RM. monatlich oder 1.08 RM. halbm. monatlich, Selbstabholer 1.85 RM. monatlich oder 0.93 RM. halbm. monatlich. Belegpreis für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich, Funct. zeitschrift „der mit mir“ 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche geltend gemacht werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14 bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfachkonto Dortmund 1760. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
22. März 1937



14. Jahrgang
Nummer 68
Einzelpreis 10 Pf.

Heute
neuer ROMAN

52, 53

Wiener Kurswechsel

Sturz des österreichischen Sicherheitsministers Absage an die nationale Befriedung

dnb Wien, 21. März.
Auf Antrag des Bundeskanzlers hat der Bundespräsident am Samstag den Bundesminister Neustädter-Stürmer seines Amtes enthoben. Der Bundespräsident dankte dem Scheidenden für seine unermüdete Tätigkeit, die er im Dienst des Bundesstaates Österreich entfaltet habe. Die Verlegung der Geschäfte des Sicherheitsministers, die Bundesminister Neustädter-Stürmer oblag, übernimmt der Bundeskanzler selbst. Auf seinen Antrag wurde der Polizeipräsident in Wien, Dr. Michael Stübl, vom Bundespräsidenten zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen bestellt. Die Vereidigung ist bereits erfolgt.

Die Hintergründe

In ihren Kommentaren über den Wechsel im Wiener Kabinett lassen die Blätter ziemlich unverhüllt durchblicken, daß der Rücktritt Neustädter-Stürmers mit seinem Eintreten für den als Sammelpunkt der nationalen Bewegung gedachten Deutschsozialen Volksbund, dessen Gründung von der Regierung verboten wurde, zusammenhängt. Durch die Umbesetzung in der Leitung des Sicherheitswesens, so meint zum Beispiel die „Reichspost“, werde dieses Ressort „aus der ihm unbedingten Ebene politischer Betrachtung herausgehoben und ungewollt in Diskussionen über die Verhältnisse der österreichischen Bevölkerung hineingezogen“. Offenbar auf höhere Befehl erklären weiter die Blätter fast ausnahmslos, daß die Amtsenthebung des bisherigen Staatssekretärs Neustädter-Stürmer keine Einstellung der Bemühungen um die nationale Befriedung bedeute. Auffallendst erscheint die Stellungnahme der in Linz erscheinenden „Neuen Zeit“. In einer Extraausgabe, die Sonntag vormittag in Linz und in den größeren Orten Oberösterreichs verbreitet wurde, bezeichnet das Blatt die Amtsenthebung Neustädter-Stürmers als entscheidend für das Schicksal der „Befriedungsbewegung“.

Es sei von außerordentlicher Bedeutung, so heißt es, daß es der Heide der jüdischen Presse und den Bemühungen gewisser anderer Faktoren, die darauf ausgehen, den außenpolitischen Kurs des Bundeskanzlers abzuweichen und Österreich in eine andere innenpolitische Konstellation hineinzuführen, gelungen sei, den Sturz Neustädter-Stürmers herbeizuführen. Die weitere Entwicklung bleibe abzuwarten. „Wir freilich glauben“, so faßt die „Neue Zeit“ ihre Meinung zusammen, „daß mit dem Ausscheiden des Sicherheitsministers, eines hervorragenden Exponenten der nationalen Befriedung, diese selbst auf das empfindlichste getroffen wurde, und daß Österreich schweren Zeiten entgegengeht.“

Gleichzeitig mit dieser Stellungnahme meldet das Blatt, daß zahlreiche Vertreter des Heimatschutzes auf die Nachricht vom Rücktritt Neustädter-Stürmers ihre Ämter niedergelegt haben, so der oberösterreichische Landesführer des staatlichen Jungvolkes mit 40 Unterführern, endlich aber auch hervorragende Funktionäre der Arbeiterkammer, des Gewerkschaftsbundes und der Frontmilitär. In der Leitung

des oberösterreichischen Jungvolkes seien jetzt zum Beispiel nur noch die Christlichsozialen vertreten.

Berlin, 21. März. (Sig. Drahtber.)

Schon seit geraumer Zeit sprach man in Wien von dem bevorstehenden Wechsel, nachdem die Bestrebungen geäußert waren, die auf eine innere Befriedung abzielen. Dabei wurde, daß man mit der Gründung eines Sozialen Volksbundes eine Sammelbewegung für die bisher in Opposition stehenden österreichischen Kreise zu schaffen versuchte. Neustädter-Stürmer ließ zu diesem Zweck einen grundlegenden Artikel zum Jahreswechsel erscheinen, ließ hierbei aber auf den härtesten Widerstand der klerikalen Kreise, die sich unter der Führung des Wiener Oberbürgermeisters Schmitz gegen solche Bestrebungen zur Wehr setzten. Der Kampf der klerikalen gegen Neustädter-Stürmer ging so weit, daß kürzlich in dem klerikalen „Linz Volksblatt“ ein ungemein heftiger Angriff gegen den Minister erfolgte. Die Zeitung wurde zwar beschlagnahmt, aber einen Tag später erschien der gleiche Artikel im „Wiener Neustädter-Stürmer“, das als Organ des Bundeskanzlers Schuschnigg gilt. Am 14. Februar schon hatte der Bundeskanzler den Plan, eine Zusammenarbeit zwischen den bisherigen Regierungsparteien und der nationalen Opposition zu schaffen, fallen lassen. Von diesem Zeitpunkt an war der Rücktritt Neustädter-Stürmers sozusagen eine beschlossene Sache. Dr. Schuschnigg hat dem Drängen der klerikalen Kreise seines Kabinetts nachgegeben, obwohl die eifrigen Anhänger Neustädter-Stürmers bisher die Zustimmung der Regierung gefunden hatten. Der zurückgetretene Minister ist also ein Opfer der Schenkung geworden, eine für die innerösterreichischen Verhältnisse nicht zu unterschätzende Angelegenheit. Der ins Sicherheitsministerium aufgerückte Polizeipräsident Stübl gilt als einer der schärfsten Gegner der nationalen Opposition.

235 000 schultern den Spaten

Berlin, 21. März.

Im Rahmen einer Morgenfeier, die über die deutschen Sender auch in die 1300 Lager des Arbeitsdienstes übertragen wurde, verabschiedete am Sonntag Reichsarbeitsführer Reichleiter Hierl 160 000 nach halbjähriger Dienstzeit ausscheidende Arbeitsmänner. Die Feier, die unter dem Leitwort „Gelobt sei, was da hart macht“ im großen Sendesaal des Berliner Funkhauses stattfand, wurde zu einer erhebenden Weibefei.

Anfang April werden im Rahmen des weiteren Ausbaues des Reichsarbeitsdienstes diesmal etwa 235 000 junge deutsche Menschen einberufen, um ihren Ehrendienst für Volk und Vaterland ableisten zu können.

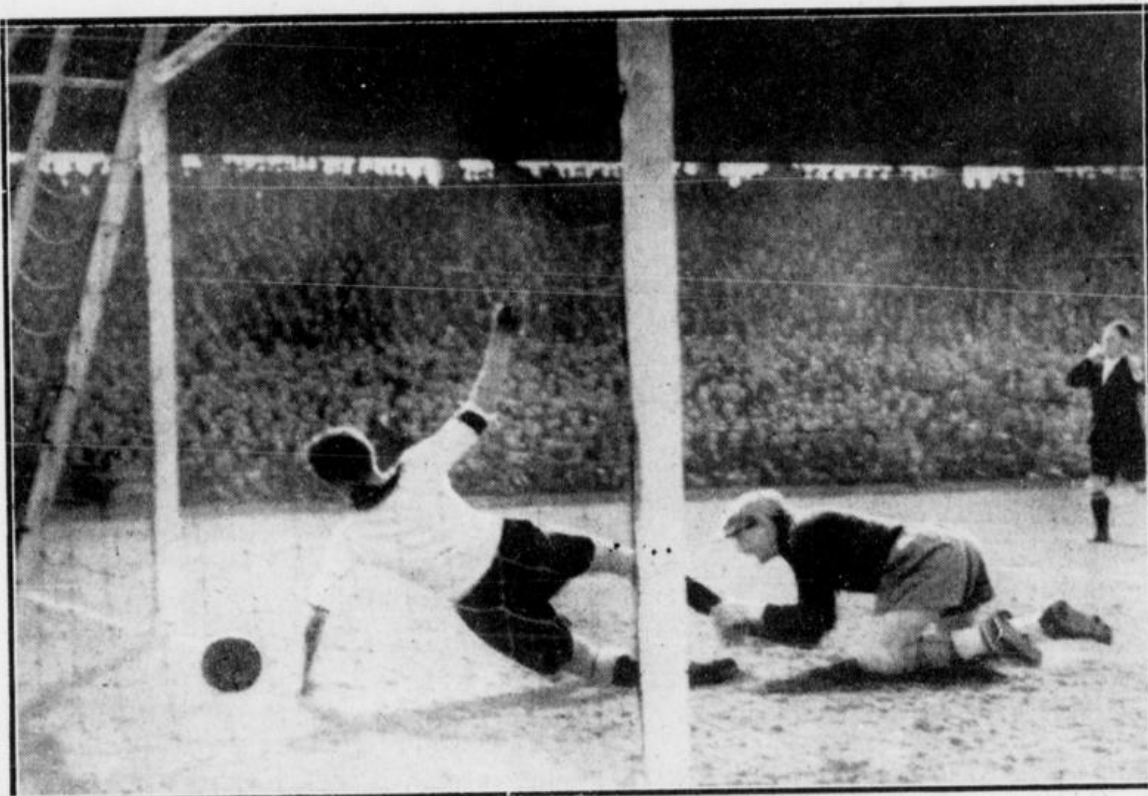


Mussolini mit dem „Schwert des Islams“

Der Duce grüßt mit dem ihm überreichten „Schwert des Islams“ die Eingeborenen der Stadt Tripolis, Beginn der Manöver außerhalb der Stadt Tripolis.

Deutschlands großer 4:0-Sieg

im Fußball-Länderspiel gegen Frankreich



Aufnahme: Brosch (Gelsenkirchen)
Deutschlands Rechtsaußen Lehner konnte in der 25. Minute der ersten Halbzeit das erste der vier deutschen Tore erzielen. Obwohl Frankreichs Torwart bei dem Ball am Boden liegend mit dem Kopf einbrüllte, konnte Lehner den Ball am Boden liegend mit dem Kopf einbrüllen. Im Hintergrund der italienische Schiedsrichter Parassina, der gerade das Tor durch seinen Pfiff anerkennt. Ausführlicher beschriebener Eigenbericht über den Verlauf des Länderspiels im Sportteil!

Die Verhaftungswelle in der Sowjetunion

Der stellvertretende Justizkommissar und Judegelehrte im Gefängnis

Moskau, 21. März.
Gelegentliche Andeutungen der Sowjetpresse geben über den Umfang der in der letzten Zeit vorgenommenen Massenverhaftungen immer neue Aufschlüsse. Die „Pravda“ vom 20. März veröffentlicht u. a. die Namen von sieben Geistesprofessoren, die eine „trotschistisch-terroristische Bande“ gebildet hätten. Die „Sowjetija“ vom 21. März berichtet, daß der bekannte Rechtsgelehrte und stellvertretende Justizkommissar Paschutanski „Schadlingsarbeit“ größten Umfangs im Justizwesen getrieben habe. — Alle in solchem Zusammenhang genannten Personen befinden sich natürlich längst im Gewahrsam der G.P.U. Ueber ihr Schicksal wird man durch einen der vielen, in der nächsten Zeit stattfindenden Prozesse erfahren.

Neues Eingeständnis der Hungertatatsache

Stalin greift in die Ernährungsfrage ein

Moskau, 21. März.
Angesichts des Hungerspektes hat sich die Sowjetregierung zu einem ungewöhnlichen Schritt gezwungen gesehen. In einer Verordnung, die die Unterschrift Molotows und Stalins trägt und die im Gegensatz zu den sonstigen wortreichen sowjetischen Erklärungen nur aus einem einzigen Satz besteht, werden die Bauern von allen rückständigen Getreidelieferungen aus den vorjährigen Ernten an den Staat befreit. — Wenn auch die Getreideforderungen, die der Staat noch an die Bauern hat, angesichts der überall auf dem Lande herrschenden Hungersnot doch nicht einzutreiben waren, so bedeutet die Verordnung auf jeden Fall den Ausdruck der schweren Sorge, die sich die Sowjets um die katastrophale Entwicklung der Ernährungsfrage machen. Wie verfahren die Lage ist, geht aus der Tatsache hervor, daß der Rat der Volkskommissare allein der Schwierigkeiten nicht mehr Herr werden kann und daß er die Verantwortung auf die Schultern Stalins selbst abwälzt hat. Freilich zeigen alle Meldungen über den Verlauf auch der diesjährigen Frühjahrskampagne, daß diese Maßnahme das neue Hungertreiben kaum wird aufhalten können.

Saalschlacht im Karlsbader Schützenhof

Rowdys im kommunistischen Jugendbund

Karlsbad, 21. März.
Unter dem Schlagwort „Deutsche Jugendbewegung“ veranstaltete ein neugegründeter kommunistischer Jugendbund im Karlsbader Schützenhof eine Kundgebung, zu der er die deutsche Jugend Karlsbads aufgerufen hatte. — Bei der „Kundgebung“ achtete die Polizei sehr genau auf die Einhaltung des Programms, so genau sogar, daß es einem nichtkommunistischen Redner der Jugend verboten wurde, eine Ansprache zu halten. Daraufhin verließ die wirklich deutsche Jugend, fast 90 v. H. der Anwesenden, den Saal. Das war für die kommunistischen „Ordner“ das Signal zu einer wüsten Prügelei. Gänzlich unbegründet stürmten sie auf ihre politischen Gegner ein und schlugen mit Bierkrügen und Stühlen um sich. Die Polizei griff ein, löste aber die Verammlung nicht auf. Es gab

zahlreiche Verletzte, die Polizei nahm zehn Verhaftungen vor.

Feiger Kommunistenüberfall

auf eine betende evangelische Gemeinde in Frankreich

Paris, 21. März.
In einer Ortschaft bei Rouen verübte eine hundertköpfige kommunistische Bande einen feigen Überfall auf eine kleine evangelische Gemeinde, die sich in einem Privathaus zum Beten versammelt hatte. Die Kommunisten drangen zunächst in den Garten des Hauses ein und zerstörten dort alles, was sie vorfanden. Dann forderten sie durch Gebrüll die Gläubigen auf, das Beten sofort einzustellen. Als diese sich weigerten, drangen sie in das Haus ein, zertrüßten die Fenster, schrieben, stahlen Wein im Keller sowie die Briefstühle eines Anwesenden und erklärten auf die Proteste eines der Mitglieder der Gemeinde hin: „Lacht das Beten fein, und wir lassen euch in Frieden!“

König Leopold heute in London

Erkennt England Belgiens Haltung an?

Berlin, 21. März. (Sig. Drahtber.)
Obwohl die Reise des Königs der Belgier nach London am Montag als „privater Besuch“ bezeichnet wird, lassen doch alle aus London hier eingehenden Stimmen erkennen, welche besondere außenpolitische Bedeutung diese Reise hat.

Der deutsche Fußball-Doppelsieg!

Auch Luxemburg 3:2 geschlagen

Vor 72 000 Zuschauern schlug in Stuttgart die deutsche Fußballmannschaft Frankreich hoch mit 4:0. — In Luxemburg errang eine zweite deutsche Länderspielmannschaft gegen Luxemburg einen knappen 3:2-Sieg. — Zwischenfälle beim Länderspiel Österreich — Italien in Wien.

Abschluß in der weltfälligen Gauliga

Schalle 04 — Hütten 09 3:0

LuS. Bochum — Borussia Dortmund 0:2

SV. Göttingen — Spvg. Herten 3:2

Duisburg 99 geschlagen!

Im Niederrheingau unterlag Duisburg 99 gegen Rot-Weiß Oberhausen knapp 0:1, so daß Fortuna Düsseldorf mit zwei Punkten in Führung liegt.

Weltmeister Nagaud †

In Antwerpen stürzte der Stecher-Weltmeister Nagaud (Frankreich) so schwer, daß er an den Folgen der Verletzungen starb.

Brandenburg siegte im Endspiel um den Hohen-Silberhild gegen Niederhessen. — Essen 88 wurde Deutscher Meister im Rannschafschützen. — Hanner Henkel Tennismeister von Aegypten.

(Siehe den Sportteil!)

Winter ade . . . — Der Lenz ist da!

Die letzte Straßensammlung 1936/37 — Großeinfahrt der DAF. — Konzerte in allen Teilen Bochums

Wie ein gewaltiger Schlußangriff gegen die Mäße des Winters beherrschte die letzte Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks 1936/37 am Samstag und Sonntag ganz Deutschland. Und so, wie überall, war es auch in Bochum: das öffentliche Leben stand von Samstag morgen an unter dem Eindruck dieser Aktion, deren Träger zum Abschluß wieder die Deutsche Arbeitsfront war!

Schon am Donnerstag und Freitag tauchten im Straßenbild an den Mänteln der Volksgenossen, die reizenden kleinen Porzellanfiguren deutscher Volks-trachten auf. Und wer am Samstag mittag durch die Stadt ging, der mußte wohl suchen, wollte er jemand ohne dieses Zeichen der selbstverständlichen Opferbereitschaft aller Deutschen finden.

In den Betrieben traten am Samstag vormittag Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft zusammen, um in gemeinsamen Appellen geistig und durch die Tat die große Sammlung einzuleiten. Dann ging es am Nachmittag mit den Sammelbüchsen in die bei schönem Wetter von Menschen wimmelnden Straßen, und bald klangen die Büchsen schwer und voll. In einzelnen Plätzen stellte sich bereits am Samstag die Jugend in den Dienst der Sache, um mit Liedern die Vorübergehenden zu erfreuen. Sammler aus allen Linien der

auf Verabredung und tatsächlich auffällig einig erschienen und zusammen mit den ersten Strohhüten selbst im steinernen Meer der Häuser alljährlich wieder den er-machenden Frühling kündeten.

„Es tönen die Lieder, Frühling kehrt wieder“

Deutscher Liedertag im Dienste des Winterhilfswerks



Die Sänger bei der Kundgebung auf dem Rathausplatz

Schon vor mehreren Wochen sollte der Deutsche Liedertag abgehalten werden. Mehrfach wurde er verlegt — und nun beging man ihn just am letzten demerzigen Frühlingsanfang und am letzten Sonntag des Winterhilfswerks. Und da auch das Wetter nach frühnebeliger Dunkelheit sich schon recht lenzmäßig anließ, ludte die große jährliche Kundgebung auf dem Rathausplatz, die Hauptveranstaltung des Bochumer Sängertreffes, ein zahlreiches Publikum an, dem die Lieder und Weisen, begleitet vom melodischen Getöse der Sammelbüchsen, musikalische Einführung in den Frühling wurden.

Natürlich sang man vom Lenz. Mit dieser schönen Jahreszeit beschäftigt sich das deutsche Lied besonders gern — aber jetzt war man ja sogar jahresamlich dazu verpflichtet. Die Zuhörer griffen die einfache, schöne Weise „Es tönen die Lieder, der Frühling kehrt wieder“ auf die Bitte des Dirigenten, Kreischorleiters Folge, gern und willig auf, und frisch, ohne zu stocken, sang die improvisierte Singgemeinschaft einen wundervollen Kanon, selbst nicht wenig erstaunt, daß man sich als Zuhörer so schnell und erfolgreich in eine Darbietung einschalten kann. Es war überhaupt ein wesentlich anderes Singen, als man es sonst bei öffentlichen Kundgebungen der Männergesangsvereine gewohnt ist. Durchweg einmütig, mit und ohne Begleitung wurde gesungen, so daß einer der Sänger, die es vorzogen, vorbeizuplanieren und diesmal den Zuhörer zu spielen — o ja, es gibt auch solche —, da er keine Akkorde und den gemeinsamen Gesang vernahm, meinte: „Singen denn hier die Sänger oder das Volk?“

Gewiß sangen da Sänger, sehr viele sogar, daß die frischen, unkomplizierten Volksweisen fröhlich und klingend zum Himmel flogen. Aber gelegentlich war eben die singende Volksgemeinschaft auch dabei, und gerade das machte den „aktiven“ wie den „zur Mitwirkung herangezogenen“ Sängern besonderen Spaß, und der Dirigent schätzte höchst begeistert persönlich in die Hände ob des schönen Erfolges.

Wer glaubt denn, daß diese Art eines neuen, zeitgemäßen Singens nicht ebenso sehr und gelegentlich auch noch besser für das „deutsche Lied“ werben könnte als der schwere, kunstvolle, mehrstimmige Männergesang? Alles zu seiner Zeit. Hier war die Methode schon richtig, man fand ja wirklich mitten im Volk und batierte deutschen HJ. in Italien zu erwidern.

auf diese Weise die beste Werbungs-möglichkeit. Werbung für das Lied überhaupt, für das ja auch der sicher geschulte Kinderchor unter Max Voigts energischer Leitung mit seinen dreistimmigen Weisen sich einsetzte, Werbung nicht weniger für den großen Danken und die gewaltige vaterländische Arbeit des Männerchorwesens, das sich jetzt mit allen verfügbaren geistigen und materiellen Kräften für das richtige Sängerbundesfest in Breslau rüstet. Im Vorzeichen dieser einbrechenden Kundgebung im Osten Deutschlands sollte ja der Liedertag stehen, und gewiß hat unsere schlichte, aber darum nicht weniger erfolgreiche Veranstaltung auf dem offiziellen Platz der Stadt den Gedanken der Liedpflege wieder erheblich gefördert.

Und während man, vom Publikum umlagert, sang und musizierte — die laubere und disziplinierte unter Meister Werkert spielende Kapelle der Eichen- und Hüttenwerke bestritt den instrumentalen Teil mit Gleichmut —, waren zwischen den dichten Reihen der Zuhörer und bei den Spaziergängern unsere Sammler nicht müde. Musik rappelt auf und stimmt freudiger. Williger als sonst noch griff man in die Tasche und unterbrach durch freundlichen Einwurf für einen Augenblick die lebhafteste, wenn auch rhythmisch nicht immer auf die Weisen eingestimmte Stimme der Sammelbüchse.

Ja, die Verbindung war recht günstig. Jeder kam zu seinem Recht und zum Erfolg: der letzte Winterhilfssonntag und der Deutsche Liedertag.

Zur Gauoberin der NS-Schwesterenschaft ernannt. Die Gau-Vertrauensschwester der NS-Schwesterenschaft, Frau Emilie Strudmann (Dortmund), ist vom Leiter der NS-Schwesterenschaft, Hauptamtsleiter Frau Hilgenfeldt, im Einvernehmen mit dem Reichsleiterführer zur Oberin der NS-Schwesterenschaft des Gau Westfalen-Süd ernannt worden.

Der Führer der italienischen Jugend besucht die westfälische HJ. Auf einer im Vortage der Rathaus veranstalteten Pressekonferenz teilte der Pressereferent der Gebietsführung Westfalen der Hitler-Jugend u. a. mit, daß Ende April der Führer der italienischen Balilla, im Gaugebiet weilen wird, um den Besuch richtig, man fand ja wirklich mitten im Volk und batierte deutschen HJ. in Italien zu erwidern.

Zwei Dramatiker der HJ. in Bochum



Alle Aufnahmen auf dieser Seite: BA-Mathherr

Am Wochenende weilten bereits zwei Dramatiker der HJ. zu den Vorbereitungen der großen Bochumer Festwoche in unserer Stadt. Die Bilder zeigen: Links den Verfasser des Werkes „Der Basall“, Friedrich Wilhelm Dymmen, im Gespräch mit Willy Busch, dem Hauptdarsteller des Stückes, das Samstagabend in Bochum zur alleinigen Aufführung gelangte. Rechts: Gerhard Wolfgang Müller, der auf einer Vortragsreise im großen Saal des Bochumer Rathauses aus seinen Werken las. — Über beide Veranstaltungen berichten wir ausführlich auf Seite 13 der heutigen Ausgabe.

Erholung dem Bergmann

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pabberg an die Schaffenden im Bergbau

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Bergbau, Pa. Pabberg, wendet sich mit folgendem Aufruf an die Schaffenden im Bergbau:

In diesen Tagen beginnt das neue Urlaubsjahr. Die harte Bergmannsarbeit tief unter der Erde macht eine Erholung in Licht, Luft und Sonne besonders notwendig, wenn Arbeitskraft und Arbeitsfreude erhalten bleiben sollen. In allen Gauen hat auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zur Teilnahme an den Urlaubsreisen in die schönsten Gegenden unseres Vaterlandes eingeladen. Durch die Einführung der Reiseparabücher und der auf vielen Zechen bereits bestehenden Reisekassen ist die Teilnahme wesentlich erleichtert.

Gefolgschaftsführer im Bergbau! Viele unserer Bergmänner ist die Teilnahme an diesen Reisen aus eigener Kraft noch nicht möglich, weil Arbeitslosigkeit und Feiertagschichten in der hinter uns liegenden Zeit zu tiefe Wunden geschlagen haben. Dank nationalsozialistischer Tatkraft und dem reißlosen Einsatz unserer Bergmänner geht es nun auch wieder im Bergbau aufwärts. Dies verpflichtet! Sorgt durch vernünftige Urlaubsregelungen und Bereitstellung von besonderen Erholungsmaßnahmen dafür, daß jeder im Bergbau Schaffende Erholung durch Teilnahme an den Reisen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ findet. Mit neu gestärkter Schaffenskraft werden unsere Bergmänner in die Betriebe zurückkehren. Eine frohe und gesunde Gefolgschaft wird mithelfen, die dem Bergbau gestellten schweren Aufgaben zu meistern.

Der „Kiepenkerl“ des Reichsführers Köln

zu Besuch beim Kleingartenverein Ehrenfeld — Führende Männer der Kleingartenbewegung in Bochum

Am Samstag nachmittag hatte die Kleingartenanlage im Ehrenfeld Feitagsfeier angelegt, denn der Reichsführer Köln war zu Besuch gekommen. Der Anregung, daß im Rahmen der Weisprache des Kiepenkerls einmal die Kleingartenvereine angeschlossen würden, kam der Sachbearbeiter des Kiepenkerls, Dr. Holzhammer, gern nach und folgte zu diesem Zweck einer Einladung des Provinzialgruppenführers Müller (Bochum) zum Besuch der ältesten westfälischen Kleingartenanlage im Ehrenfeld. Zu dieser Aufnahme waren auch der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter der Kleingartenvereine, Steinhilber (Berlin), und eine Anzahl Führer der Kleingartenbewegung aus Westfalen und Rheinland erschienen. Nach einem einleitenden Gespräch zwischen Dr. Holzhammer und dem Provinzialgruppenführer Müller über die Entwicklung und die Ziele der Kleingartenbewegung, wurden mit den vorliegenden Kleingartenfragen des Gartens, der Wiesensucht und der Kleintierhaltung besprochen. Am Dienstag wird dann in der Viertelstunde des Kiepenkerls die Aufnahme wiedergegeben.

Bochumer tödlich verunglückt

bei einem Kraftwagenzusammenstoß in Essen

Bei einem Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen an der Ede Hobelien- und Kruppstraße in Essen wurde am Samstag der 24 Jahre alte Student Wolfgang Faber aus Bochum so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ein anderer Insasse des Wagens, der 27 Jahre alte Friedrich Hobe aus Dortmund, mußte mit erheblichen Kopfverletzungen den Städtischen Krankenanstalten zugeführt werden. Bei ihm besteht keine Lebensgefahr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich eine Wagen mehrere Male überschlug und zertrümmert wurde, der andere Wagen wurde nur leicht beschädigt.

Drei Kraftfahrer verletzt

bei Verkehrsunfällen in Bochum

Am 19. März, gegen 6.45 Uhr, löste sich auf dem Lößlering in der Nähe des Städtischen Schlachthofes das linke Hinterrad von einem Lastkraftwagen. Das Rad rollte gegen einen Radfahrer. Dieser stürzte und erlitt eine Fußverletzung. Das Fahrrad wurde beschädigt. — Am gleichen Tage, gegen 17.30 Uhr, wurde auf dem Garbering ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren und erlitt eine Beinverletzung. Er wurde in das Augustakrankenhaus eingeliefert. — Auf der Dortmunder Straße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er wurde in das Augustakrankenhaus gebracht.

Verschönerungen im westlichen Stadtteil

Die umfangreichen Arbeiten an der Neuberrichtung des Bürgersteiges an der südlichen Seite der Allee-straße in Stahlhausen sind nunmehr nach mehrwöchiger Dauer zum Abschluß gekommen. Neben der Anlage eines Radfahrweges hat man auf diesem Teil des Bürgersteiges junge Bäumchen angepflanzt. Wenn nun auch, wie geplant ist, die Häuserfronten hier selbst ein gefälligeres Aussehen erhalten haben, dann wird man das Straßenbild gegen früher kaum wiedererkennen. Auch die Straßen der Erholungs- und Stadtparkanlagen haben eine neue verbleibende Verschönerung erhalten. Nach diesen Arbeiten werden auch die Arbeiten an der neuen Einfriedigung der Friedhöfsgräber mit Liqueur- und weiteren fortgesetzt. — Nachdem in den letzten Jahren die Wohnstraßen von der Effener bis zur Dattinger Straße vollständig neu gepflastert worden ist, wird nunmehr auch das letzte Stück der Wohnstraße zwischen Effener und Wattenfelder Straße von Grund auf neu instandgesetzt. Mit den Arbeiten wird bereits in nächster Zeit begonnen.

Rüstungen zum Osterfest

Besondere Maßnahmen der Reichsbahn.

Die Reichsbahn teilt mit, daß zum diesjährigen Osterfest außer den umfangreichen Vorbereitungen zu einer guten Abwicklung des Festverkehrs, die bekanntlich in einer Vereinfachung zahlreicher Vor- und Nachzüge an den planmäßigen Schnellzügen sowie Zuvorkommenheiten bestehen, nunmehr von der Direktion Essen noch eine weitere Anordnung zur Erleichterung der Festreisen getroffen worden ist. An den nachstehend genannten Zügen werden auslandsfreie Schnellzüge mit D-Zugnummern erster bis dritter Klasse von Essen über Hannover nach Berlin (und zurück), sowie von Duisburg über Magdeburg nach Berlin gefahren. Die Züge sollen dem großen Durchgang und Fernverkehr dienen, deshalb halten D 1003 und D 1009 (Essen-Berlin) bis Hamm nur zum Einsteigen und D 1004 (Berlin-Essen) ab Hamm nur zum Aussteigen. Die D-Züge 1003/4 am 24. 25. und 26. März fahren 13.50 Uhr ab Bochum Hbf. über Hannover, Stendal und sind 20.23 Uhr in Berlin-Friedrichstraße; D 1009 am 29. und 30. März fährt über die Köln-Windener Strecke (berührt also keinen der Bochumer Bahnhöfe) und dann über Hannover, Magdeburg nach Berlin Potsdamer Bahnhof. Dieser Zug fährt nachts und ist morgens 6.30 Uhr in Berlin.

Die Festtagsrückfahrten gelten bei dem Drittel Fahrpreisermäßigung an allen Zügen von Hin- und Rückfahrt in der Zeit von 23. März, 0 Uhr, bis zum 1. April 1937, 24 Uhr. Die Rückfahrt muß am 1. April beendet sein. — Die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrten ist für die Osterzeit in gleicher Weise verlängert worden.



Ein „nahrhaftes“ Mitglied der DAF, ein Bochumer Koch, bei der Sammlung mit der Büchse

riefigen Deutschen Arbeitsfront marschierten zum letzten Male für diesen Winter auf und fanden überall willige Geber.

Hochbetrieb auf der ganzen Linie war dann am Sonntag, dem leider nicht das schöne Wetter des Samstags beschiedenen war, weil die Sonne nicht die Kraft beiz, die Nebel reißlos zu zerstreuen. Aber im Gesamtbild machte das nichts aus.

Das, was die DAF für diesen Tag als Programm aufgestellt hatte, war so umfangreich und vorbildlich und traf so glücklich mit den ebenfalls für den 21. März vorgesehenen Darbietungen des Deutschen Liedertages zusammen, daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Es gab keine Gegend, keinen Stadtteil von Bochum und kaum einen großen Platz unserer Heimatstadt, auf dem nicht ein Platzkonzert einer der vielen, guten Werkkapellen Bochums oder ein Männergesangskonzert gegeben wurde. Dazu kamen andere Vorführungen wie die der Volkshochschule auf dem Rathausplatz.

Und um das dadurch schon belebte Bild des Sonntags noch farbigere zu gestalten, war dazu noch am Nachmittag ein Andrang zur Innenstadt, wie er auch



Was hier der Photograph erblaut, Groß-Bochums Mädchen sehr entzückt: zum Osterurlaub kamen schon jetzt die Männer von der Wehr aus allen Garnisonen her! Wer weiß sie all bei Namen?

an Sonntagnachmittagen nur selten zu verzeichnen ist. Grund genug dafür war die Tatsache, daß der 21. März als letzter Sonntag vor Ostern geschäftsfreier war und daß in allen Schaufenstern die schönsten Sachen für den Frühling luden.

Wer im übrigen nicht selbst gewußt hat, daß dieses Wochenende den Frühlingsanfang brachte, den haben es Bochums Frauen und Mädchen gelehrt. Denn wie

Rektor Heinrich Sademann t

Am 11. März starb nach kurzer, schmerzhafter Krankheit infolge einer Erkältung der seit 1920 im Ruhrgebiet lebende Rector Heinrich Sademann. Seine Leiche hat er die Otto-Schule in Bochum in umhüllter Weise geleitet. Seit seinem ersten Tode, seines großen Lebens und seines großen Schicksals, hat er ein würdevolles, seinen Worten nach wohl viele dankbar erinnern, denen er als reicher Mann der Jugend alles das mit auf den Weg gab, was ihm wertvollsten und besten im Leben dienlich war. Auch außerhalb der „Schulstunde“ widmete er sich unermüdlich seinem verantwortungsvollen Beruf und schuf reichliches Anschauungsmaterial, um den Kindern die Erkenntnisse des Naturgeschehens zu erleichtern. Die Errichtung der Kleintierställe in der Göttinger Straße war sein Werk und das Werk seiner Gattin. Bis in seine letzten Lebensjahre hat er nicht aufgehört zu lernen und zu lehren. Die großen Gelehrnisse der jüngsten Zeit verfolgte er mit lebhaftem Interesse, und mit innerlicher Freude erlebte er den stetigen Umbruch und das erneute Aufblühen seines geliebten Vaterlandes, dem er sein ganzes Leben in echt preukischer Pflichterfüllung gewidmet hat. Nachdem der nunmehr 86-jährige Mann nach jahrelanger Ehe seine treue Lebensgefährtin verloren hatte, war er nach Bochum. Alle, die ihn kannten, an seiner Stelle, widmen ihm für immer ihr dankbares Gedenken.

Die Pflege des Schießsports

in den Schützenvereinen des Unterkreises Bochum

Kreisführer Loewe hatte die Leiter und Schiesswart der Schützenvereine des Unterkreises Bochum zu einer wichtigen Zusammenkunft zum Saale Uhlenbruch zusammenberufen. Nach einem Grußwort des Kreisführers gab es eine wies Kreisführer Loewe auf die neuen Aufgaben der nunmehr dem Reichsbund für Leibesübungen angehörenden Schützenvereine hin, insbesondere auf die Schiesssportpflege. Hier seien vornehmlich den Schiess- und Schützengarten besondere Aufgaben gestellt. Kreisführer Loewe erläuterte dann die Aufgaben der Schiesswart zu neuen Schiessarten in den Schützenvereinen. Der Gau Westfalen beabsichtigt, jeden Monat besondere Lehrgänge für Schiesswart und Schiessmeister in Dortmund-Dortfeld abzuhalten. Damit habe man bereits begonnen. Am dritten Sonntag im Oktober werde ein Schiessmeisterlehrgang der Schützen erfolgen, zu dem Lehrgangsteilnehmer zu stellen seien. Am 11. April 1937 auch im Unterkreise Bochum vor sich gehen, können sich alle Schützenvereine beteiligen. Ziel aller Lehrgänge und Wettbewerbe ist die Hinaufarbeitung zu einer wirklichen Schiessleistung.

Kreisführer Loewe legte den Vereinsführern die Ausbildung von Jungschützen ans Herz. Nicht erfolgreiche Anläufe dazu seien schon zu verzeichnen. Er betonte, in jedem Schützenverein einen Diener zu bestimmen zur Pflege des Dienstes. Unterkreisleiter gab es die statt beabsichtigte Tagung nach eingehender Aussprache.

Hoher Stand durch züchterische Leistung

Arbeitstagung der Bochumer Ziegenzüchter

Eine Arbeitstagung, die den ganzen Sonntag über dauerte, vereinte die Kreisführer der Ziegenzüchter zu anregenden Beratungen in der Verwaltungsschule. Es handelte sich darum, neue organisatorische Richtlinien festzulegen und die Einheitsmaßnahmen zu prüfen, die sich unter den gegebenen Verhältnissen für die Bochumer Ziegenzüchter aus dem neuen, veränderten Aufgabenbereich ableiten lassen. Zu diesen Fragen nahm der Geschäftsführer der Landesfachgruppe Westfalen, Tierzuchtinspektor Veder (Münster), in einem eingehenden Vortrag Stellung. Der Landesfachgruppe Westfalen gehören nach den neuesten statistischen Feststellungen rund 55.000 organisierte Züchter mit einem Ziegenbestand von 90.000 Tieren an, die bei einer jährlichen Durchschnittsleistung von 650 Liter Milch für eine Ziege insgesamt 58 Millionen Liter Milch geben, was einem Werte von 11,7 Millionen Reichsmark entspricht. Die Landesfachgruppe hat sich zur Aufgabe gesetzt, die Durchschnittsleistung der Ziege um 100 Liter Milch jährlich zu erhöhen und damit den Gesamtwert der westfälischen Milchproduktion um eine Million Reichsmark zu steigern. Tierzuchtinspektor Veder betonte, daß die Aufgabe für den Bereich der Landesfachgruppe kein Problem mehr sei, da sämtliche Ziegenhalter, die sich aus schon bestehenden, die Züchterergebnisse, die bisher schon die besten im Reich seien, noch um ein bedeutendes zu verbessern. Der Bochumer Kreisführer unter der Leitung von Gieseling konnte er das ehrenvolle Zeugnis ausstellen, daß die in der Landesfachgruppe Westfalen, die 39 Kreisfachgruppen und 810 Ortsfachgruppen zählt, an der Spitze marschiert. Im Bochumer Bezirk steht die Organisation festgegründet da. Die Kreisfachgruppe legt sich nach dem Jahresabschlußbericht, der von dem Kreisfachgruppenvorsitzenden Gieseling gegeben wurde, aus 28 Ortsfachgruppen zusammen, in die 3000 Züchter mit 4500 Ziegen eingegliedert sind. Die Bochumer Ziegenzüchter bringt einen Milchzeugungswert von 693.000 Reichsmark auf. Wollte man die Bochumer Ziegenhaltung nach ihrem züchterischen Gesamtwert abschätzen, dann müßte man den Betrag von einer Million Reichsmark einrechnen.

Die Tagungsteilnehmer waren über das Gelingen sehr erfreut und sie waren sich darüber einig, daß auf diesen Erfolgen weiter aufgebaut werden müsse. Die Durchschnittsleistung soll man von 700 Liter auf 800 Liter steigern. Ebenso soll der Ziegenbestand um wenigstens ein Fünftel vermehrt werden. Die Unterstützung der behördlichen Stellen ist gewiß. Alle Ziegen werden unter Leistungsbeobachtung gestellt. Ebenso ist eine Prämierung der hochwertigen Zucht in Aussicht genommen. Die Arbeitstagung brachte in dieser Hinsicht viele Anregungen, besonders durch die Fachvorträge. So sprach Oberkontrollinspektor Veder (Münster) ebenfalls über die Milchleistungsprüfungen, während Landwirtchaftslehrer Schreier von der Landwirtschaftsschule in Bochum im Anschluß an einen Vortrag von Dr. Sudholt (Münster) über die richtige Gewinnung, Behandlung und Verwendung der Ziegenmilch, die Gewinnung und Behandlung von wirtschaftlichen Futtermitteln behandelte.

Wohin gehen wir heute?

Schiedstheater: 20 Uhr: Die Räuber.
Tanzsaal: 15.30 Uhr: Konzert und Tanz.
Kasino: 15.30 Uhr: Das Schloß in Larnern.
Kasino: 15.30 Uhr: Frauenliebe - Frauenleid.
Kasino: 15.30 Uhr: Der Grabhügel.
Kasino: 15.30 Uhr: Am Sonnenstein.
Kasino: 15.30 Uhr: Die gläserne Kugel.
Kasino: 15.30 Uhr: Arzt aus Leidenschaft.
Kasino: 15.30 Uhr: Broadway-Melodie.
Kasino: 15.30 Uhr: Die große Karta.
Kasino: 15.30 Uhr: Der Rager von Rall.
Kasino: 15.30 Uhr: Spiel um Wob.
Kasino: 15.30 Uhr: Mädchenjahre einer Königin.
Kasino: 15.30 Uhr: Menschen ohne Vaterland.
Kasino: 15.30 Uhr: Der Narr der Kaiserin.
Kasino: 15.30 Uhr: Blumen und Nizza.
Kasino: 15.30 Uhr: Sein bester Freund.

Wir leben für unser Volk

SS-Oberführer Staatsrat Prof. Bötger sprach im Schützenhof

Zu einer Großveranstaltung hatte am Samstag die SS in den Schützenhof eingeladen. Wie gern die Veranstaltung der SS bejubelt werden und welche starke Beachtung SS-Oberführer Bötger als Redner findet, das zeigte der vollbesetzte Schützenhofsaal. Stimmungsvoll war der große Raum geschmückt, auf der Bühne leuchteten die weißen Eignungen aus dem Schwarz der Fahnen hervor. Neben der Bühne hatte die Schutzpolizei aufgestellt genommen und erfreute durch schillernde Märsche und andere musikalische Darbietungen. Zahlreiche führende Männer der Bewegung und der Polizei hatten sich mit den Volksgenossen eingefunden, als der Standartenführer den Abend eröffnete und die Erschienenen begrüßte.

Dann ergriff SS-Oberführer Bötger das Wort. Er sprach über germanisch-deutsche Lebensform, die uns arbeitsam sei und zu der wir wieder zurückfinden müßten. Weiter zeigte der Redner, der immer wieder von dem starken Beifall der Zuhörer unterbrochen wurde, auf, wozum es geht, und was das letzte ist, für das wir denken, arbeiten, kämpfen, bluten, leiden und sterben: Deutschland! Das deutsche Volk ist dazu da, seine ihm von Gott gestellte Aufgabe zu erfüllen. Stürmischer Beifall dankte dem Redner, der es verstand, alle aufzurütteln und mitzureißen. Das Siegel-Heil auf den Führer und der Gesang der deutschen Hymnen beendeten die Veranstaltung.

Aufruf

an die deutschen Frontsoldaten der Abwehrschlacht des Jahres 1917

20 Jahre sind vergangen, seit im Frühjahr des Jahres 1917 das Leben der Materialschlacht begann, in deren Mittelpunkt die Flammen der Schlacht stand. Flammen - graubrauner Trichterlump, in dem alles Leben der Natur erloschen ist. Tag und Nacht,

durch Boden und Monate speien die Geschütze ihr Verderben in die deutsche Verteidigung, hebt das zerrissene Land unter den großen Detonationen der Einschläge und Abwürfe. In grünen Schwaden kriecht das Gift der tödlichen Gase über die Erde, in die Gräben und Trichter.

In dieser Hölle, durchdrückt und todesbegeistert, mit vor Entbehrung und Grauen jaßem Gesicht stand der Frontsoldat der deutschen Abwehr. An seiner übermenschlichen Fähigkeit schreite der Durchbruchversuch durch die deutschen Stellungen.

Flammen ist mehr als nur ein geographischer Begriff. Dieser Name ist höchster Ausdruck des Heldentums des deutschen Frontsoldaten, das er in der Abwehr der Materialschlacht bewies, gleichviel ob das vor Verdun, an der Aisne oder am Chemin des Dames war. Im Gedenken an dieses gemaltige Ringen veranstaltet der Deutsche Reichskriegerbund (Reichskriegerbund) e. V. am 30. Mai 1937 in der Deutschlandhalle Berlin eine Großkundgebung.

Flammen 1917

Erinnerungstag des deutschen Frontsoldaten

Der Deutsche Reichskriegerbund ruft hiermit alle Regimentsvereinigungen derjenigen Regimenter, die in der Abwehr der Materialschlacht des Jahres 1917 gekämpft haben, auf, an der Kundgebung in der Deutschlandhalle teilzunehmen und an diesem Tage Wiedersehensfeiern in Berlin zu veranstalten.

Anfragen sind an das Bundesamt des Deutschen Reichskriegerbundes Berlin W 30, Geisbergstraße 2, zu richten.

Sprechstunden beim Wehrbezirks-Kommando

Das Wehrbezirks-Kommando Bochum teilt uns mit, daß aus Gründen des inneren Dienstes die Sprechstunden für Besucher auf Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 13 Uhr festgelegt worden sind.

Tanzabend der Gruppe Günther

Gastspiel in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Unter den künstlerischen Veranstaltungen, die dem Volk durch die Deutsche Arbeitsfront, speziell durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vermittelt werden, sind die Tände mit künstlerischen Darbietungen besonders beliebt. Es ist die gleiche Erkenntnis, die man auch im Theater beobachten kann: für den Bühnengänger ist fast jeder Form hat das Publikum reichliches Interesse, und jumeit ist die Aufmerksamkeit der Zuschauer bei solchen Veranstaltungen betont groß. Am Samstagabend hatten die Freunde der Tanzgruppe Gelegenheit, im Evangelischen Vereinshaus eine Tanzgruppe von Namen und künstlerischem Ruf in ihrer tänzerischen Arbeit und Leistung zu verfolgen, die unter dem Namen „Tanzschule Günther“ bekannte Münchener Richtung neueren Tanzes, die in einer besonders ausgebildeten Reihenspielform bei den Deutschen Tanzfestspielen in Berlin und während der Olympischen Spiele sich rühmend hervorhat und einmütige Anerkennung bei hundert Zustimmung fand.

Nicht wie einst in der Ausdrucks- und tänzerische Stil der verschiedenen Richtungen unter den modernen Tanzgruppen leicht trennbar und in jeder Beziehung eigenartig und charakteristisch ausgeprägt. Man hat das Gefühl, und Einigkeit einer bestimmten Schule, die mit einer Wirtshaft aller anderen Auffassung oftmals Hand in Hand ging, eingeleitet und ordnet sich dem allen Richtungen gemeinsamen Hauptziel, der geistigen tänzerischen Durchbildung des Körpers, unter. Dabei schadet es auch nicht, wenn man den Ausbildungsweg nach verschiedener, persönlich begründeter Methode zu verfolgen sich bemüht. Die Stala der Ausdrucksformen ist ja auch so vielseitig, daß eine Schablonisierung durchaus nicht notwendig ist. Freizügigkeit ist gegeben und geboten, sowie sie nicht in Maniertheit und gestampfte Wertigkeit ausartet. Es ist nicht der Abend einleitende Maßnahmen, sondern ein Teil des olympischen Eröffnungsfestes, der den Eindruck weckt, daß den von der Günther-Gruppe gebotenen Tanzbildern in der Anlage, Ausführung wie Durchführung etwas ganz besonderes, ja sogar etwas Neuartiges anhaftet. Es sind alle Szenen, wenigstens an diesem Abend der gesamte erste Programmteil, von starkem, lebendigem, geradezu festlichem Charakter getragen. Jede tänzerische Bewegung, jede Pose des tänzerischen Grundrhythmus, gymnastisch durchgeführten Ausdrucks erreicht eine gewichtige, verbindende, die in einer erstaunlichen Forderung und federnden Ausdehnung ihre höchsten Triumphe feiert. Unentzerrbar von den Bildern, die eine reinenartige Auflösung bevorzugen, in die eigens dazu geschriebene und von einer eigenen Spielgruppe ausgeführte, eigenartig instrumentierte Musik, die nicht wie beim Ausdrucks- und tänzerischen Element und der motivischen Stimmung „ausgelassen“, also zur „getragenen“ Musik wird, sondern auf fast ausschließlich rhythmischer Grundlage dem tänzerischen Spiel anregendes rhythmisches und tonisches Element wird. Die melodische Variante ist sehr sparsam, jedoch schmucklos und betont stets das rhythmische Grundelement, auf dem sich ebenso sehr wie die Bewegungsausführung des Körpers, die ganze choreographische Aufteilung einschließlich der technischen Hilfsmittel und der Kostüme aufbaut.

Es ist eben in dieser Gruppe eine große und prächtige aufeinander abgestimmte künstlerische Gemeinschaft von Kräften bestimmend, und diese enge, verbindende Bindung der verschiedenen Faktoren, Regie, Tanz, Musik und Kostüm, hebt die Wirkung zu einem Gesamteindruck von ganz erheblichen Größen. Es sind unter den lebenden Kräften in erster Linie auch die für die Tanzgestaltung verantwortliche, begabte Solistinnen Maria Ler und mit ihr die in der musikalischen Gestaltung und Regiearbeit tätigen Gerd Meiermann und Günter Meiermann und nicht zuletzt die Gesamtleitung Dorothee Günther zu erwähnen. Die tänzerische Durchbildung der einzelnen Gruppenmitglieder ist überaus gleichwertig und bis zu einer hohen elastischen Körperbeherrschung gesteigert, daß für die rein tänzerische oder technische Seite kein Zweifel ist. Ein reichhaltiges Publikum verfolgte mit lebhaftem Interesse diesen Abend einer in ihrer Art besonderen Tanzkunst und hielt mit anerkennendem, dankbarem Beifall nicht zurück.

Dr. Josef Schwermann

Leidenschaft, Glanz und Leid einer Künstlerliebe

erstehen aus kraftvoll bewegten, packenden Bildern in unserem heute beginnenden neuen Roman

Die ganz großen Torheiten

Von Marianne von Angern

Glück und Not des Herzens einer blutjungen Schauspielerin, die am ersten Abend ihres Eintreffens in Wien ihrem Schicksal in Gestalt eines Mannes begegnet und aus ihrer Sehnsucht zu ihm auf die höchste Höhe ihrer Kunst, zugleich aber zum größten Opfer ihres eigenen Lebens geführt wird, halten die Leser von Beginn bis Ende in zwingendem Bann. Dieser Roman, der mit Rudolf Forster und Paula Wessely in den Hauptrollen auch verfilmt wurde, wird für alle ein besonderes Erlebnis werden

Stellvertretung am Bierfran

Streitigkeiten vor dem Arbeitsgericht

Es geht manchmal recht heiß her vor dem Arbeitsrichter, der in erster Linie Friedensrichter sein soll und sein will. Denn es ist besser, die Parteien kommen zu einem Vergleich, der beide Teile nicht schmerzt und den Boden für eine weitere Verständigung bietet, als daß ein Urteil gesprochen werden muß, bei dem sich der Unterlegene ärgert und der Oberrichter oftmals ohne Grund freud, das aber die Parteien noch mehr entzweit. Der Vergleich ist zudem das für beide Teile billigere Verfahren. Aber manchmal sind die Parteien derart in ihre „Rechtsansprüche“ verstrickt, alles Zureden nichts hilft. Nun, dann müssen dem Spruch des Gerichts sich beide beugen und das ist dann — wie im vorliegenden Falle — für beide keine besonders große Schmeichelei, zudem solcher

Rechtsstreit mit allem Drum und Dran allerhand Kosten verursacht.

Nun zur Sache. Eine Erbgemeinschaft besitzt eine Wirtschaft in Manne-Güdel, nahe einer Sehe. Statt die Wirtschaft regelrecht zu verpachten, wie es das Gesetz von heute will, falls der Wirt die Schankenerlaubnis nicht persönlich ausüben kann, wurde ein „Vertreter“ hineingesetzt, ein Erbgemeinschaftsmitglied, mit dem man einen Vertrag schloß über seine Pflichten und Kosten und seine Gewinnbeteiligung am Umsatz.

Nun ging die Wirtschaft nicht recht vorwärts, ja der Bierumsatz sank, und man meinte, daß der Vertreter das Geschäft vernachlässige, und eine unerlaubte Pumpwirtschaft getrieben habe, so daß

manche Kassenkassen in dem meist von Arbeitern besuchten Lokal gar nicht mehr hereinzubringen sein werden und dergleichen mehr.

Als dann der „Vertreter“ das Feld wieder räumen mußte, führten die Erben einen Prozeß gegen ihn auf, daß er von soundso viel Mark für Verluste und Differenzen. Der Beklagte dagegen erhob jetzt die Klage und verklagte eine etwa gleiche Summe, weil er nunmehr mindestens das Gehalt eines Kellners in in bar für sich und eines angemessenen Betrages für seine ebenfalls in der Wirtschaft beschäftigten gewesene Frau forderte, ferner für Verluste aus nicht bezahlten Kassegesprächen erhobte um.

Nun mußten sich beide Teile lassen, daß sie eigentlich in einem

rechtlich ganz unzulässigen Vertragsverhältnis zueinander standen.

Lag ein Nachvertrag vor, der aber eine Nebenkonvention erfordert hätte, so hätte das Risiko den Richter getroffen. Er wäre dann aber selbständiger Richter des Betriebes gewesen, der nur einen gewissen Nachschuß abzuleisten hätte. Die Kosten dieser Nebenkonvention hatte man fälschlicherweise sparen wollen. Lag aber ein Aufhebungsvertrag vor, so trug der Angeklagte keinerlei Risiko, hatte vielmehr unter allen Umständen ein angemessenes Gehalt in bar zu fordern.

Bei wechselnden Konjunkturverhältnissen kann eine Abnahme des Bierumsatzes auch aus Umständen eintreten, für die niemand persönlich verantwortlich sein kann. Der Kläger trug die Verantwortung, die Gäste seien verjagt worden, weil nur „kleine Gläser“ ausgeschenkt wurden, nicht aber die größeren und die „Halben Liter“.

Es gab eine Auseinandersetzung über den Sinn des Gesetzes zum Schutze der nationalen Arbeit, das von der Kassegeplagt des Betriebsführers spricht gegenüber dem Angestellten; der bloße Geschäftsgewinn des Unternehmers siehe dabei erst in zweiter Linie. Demgegenüber wurde bemerkt, daß das Weiterbestehen der Wirtschaft von ihrer Ertragsfähigkeit abhängig sei. Sei diese nicht gewährleistet, so gingen beide Teile zugrunde, sowohl der Betriebsführer wie auch die Kassegeplagt.

Das waren natürlich nur grundsätzliche Erwörterungen; denn im vorliegenden Falle handelte es sich bei dem Streite nur um ganz geringe Summen, die irgendwelche tiefere Bedeutung gar nicht hatten.

Das Arbeitsgericht entschied nun so, wie nach den mangelhaften rechnerischen Grundlagen auf beiden Seiten kaum anders zu erwarten war: Es wies die Klage und die Streitenden die Mahnung mit auf den Weg, in Zukunft klarere Abmachungen zu treffen und die einschlägigen Gesetze zu beachten. M. Fl.

Jugendliche Strolche

Ein Sandtaschenraub im Stadtpark aus dem Jahre 1934 erhielt ein Nachspiel vor der Großen Strafkammer. Die beiden Haupttäter sind bereits mit einem Jahr bzw. 18 Monaten bestraft. Jetzt hatte sich der Dritte, der Jüngste, zu verantworten, der damals noch jugendlich war, nichtbestimmten aber an der gemeinsamen Tat gewollt teilnahm und sozusagen „den andern den Rückzug deckte“. Von dem Raube hatte er nichts abbekommen; wie er sagte, war sein ganzer Anteil ein Berliner Wallen, als sie später gemeinsam sich bei Kaffee und Kuchen ergötzen. Das Urteil gegen den Jungen lautete auf zehn Monate Gefängnis. Das Gericht sprach die Notwendigkeit aus, die Spaziergänger im Park unbedingt zu schützen und jeden Angriff auf die Sicherheit durch harte Strafen abzuwehren. Unsere schwer arbeitende Bevölkerung hat die wenigen Erholungsstätten im Stadtbild der Stadt so bitter nötig. Sie muß sich dort wenigstens vor Lieben und Strolchen sicher wissen!

„Welch ein Leid habe ich verschuldet!“

Tiefe Reue hat so manchen jungen Mann ergriffen, der sich durch einige unbedachte Taten sein ganzes hoffnungsvolles Leben zerstört hatte. Auch in den letzten Tagen meinte ein Jüngling über sich und gedachte seiner braven Eltern, die so viel Leids jetzt um ihn tragen müssen. Er wird sich die Verleumdung, die das Gericht über ihn verhängte, zur Warnung dienen lassen und den fälschlichen Verleumdungen künftig aus dem Wege gehen. — Ein Angeklagter, der sich in seiner Eigenschaft als Hausmeister an Kindern in einer ganzen Anzahl von Fällen vergangen hatte, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Dieser Mann konnte ebenfalls seinen über sich selbst und sich anlagern: Welch ein Leid habe ich an den Meinen und welche schwere Sorge an den andern verschuldet!

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Kreis Bochum

NSDAP. Weimar. 20 Uhr: Schulung der Politischen Leiter der NSDAP.
NSDAP. Weimar. 20 Uhr: Schulungsabend der Gruppen der Politischen Leiter und Walter bei J. Wiesmann, Gastropfer Straße.
NSDAP. Weimar. 20 Uhr: Schulungsabend im Gemeindefeierabend an der evangelischen Kirche. Alle müssen erscheinen.
NSDAP. Weimar. 20 Uhr: Schulungsabend im Gemeindefeierabend an der evangelischen Kirche. Alle müssen erscheinen.
NSDAP. Weimar. 20 Uhr: Schulungsabend im Gemeindefeierabend an der evangelischen Kirche. Alle müssen erscheinen.
NSDAP. Weimar. 20 Uhr: Schulungsabend im Gemeindefeierabend an der evangelischen Kirche. Alle müssen erscheinen.

Kraft durch Freude

Tagesplan für Montag, 22. März

Vollständiger für Frauen und Männer von 20 bis 21 Uhr: in der Schule an der Friedenstrasse, für Anfänger: von 21 bis 22 Uhr: in der Schule an der Friedenstrasse für Fortgeschrittene.
Allgemeine Körperübungen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reichs-Ring-Vereins, Reichsstrasse.
Friedliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: in der Turnhalle von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reichs-Ring-Vereins, Reichsstrasse.
Reichsportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in der Turnhalle von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reichs-Ring-Vereins, Reichsstrasse.
Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeschiff, Marienpark.
Reichsportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reichs-Ring-Vereins, Reichsstrasse.

Abteilung. Zusammenlegung der Reichsportabzeichenkurse Montag und Donnerstag von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reichs-Ring-Vereins.
Vorgeschriebene Reue dürfen nur insofern anderweitige Befehle der Turnhalle durch die Reue der Politischen Leiter der NSDAP. zusammengelegt werden. Der Montag-Kursus ist somit mit dem Donnerstag-Kursus verknüpft. Alle Teilnehmer müssen sich deshalb mit dem Donnerstag-Kursus zusammenfinden. Gleichzeitige teilnahme ist nicht möglich, falls der Teilnehmer bei der Zusammenlegung nicht gelassen ist, ein Reichsportabzeichenkursus Mittwoch von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reichs-Ring-Vereins, Reichsstrasse, läuft.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 12 und 14.)



Zur Aufklärung!

Die erste von Menschenhand „gedrehte“ Zigarette
war rund und ohne Mundstück.

Das klassische Vorbild aller Zigaretten - die ägyptische Zigarette -
war rund und ohne Mundstück.

ALVA „RUNDE SORTE“ wird deshalb nach dem Vorbild
ägyptischer Zigaretten hergestellt, d. h. im klassischen

Ägypter Format

DICK RUND %M

ALVA

RUNDE SORTE

3 $\frac{1}{3}$

Chymer

Aus und gelaufen

Meisterschaftsschluß in der westfälischen Gauliga

Schalke gewinnt gegen Hülten — Höntrup schlägt Herten
TuS. Bochum unterliegt Borussia Dortmund

Die Meisterschaftssaison 1936/37 ist beendet, die endgültige Rangliste hinter dem erneuten Westfalenmeister Schalke 04 ist ermittelt. Es war ein harter Kampf um die Plätze und manche Mannschaft, die im vorigen Jahre hinter Schalke eine recht gute Rolle gespielt hatte, befand sich lange Zeit in Abstiegsgefahr. Wir denken dabei besonders an den SV. Höntrup, der sich erst im letzten Drittel der Kämpfe aus dieser gefährlichen Zone herausreißt konnte, der das dann aber in einer recht überzeugenden Art tat und seine alte Schlagkraft wiedererlangt zu haben scheint. Bitter ist die Bilanz für die beiden Bochumer Vereine. Der TuS. ist dem Abstieg verfallen und die Germania, in den letzten Jahren neben dem SV. Höntrup Schalkes gefährlichste Rivalen, befinden sich an drittleistiger Stelle.

Die letzten Spiele brachten keine allzu große Aufregung. Immerhin bleibt festzuhalten, daß Schalke mit nur der halben Mannschaft TuS. Hülten glatt besiegte. Das ist der beste Beweis für die großen Spielerleistungen, die den Schalkern zur Verfügung stehen. TuS. Bochum unterlag in einem Mittagspiel den Dortmunder Borussia auf eigenem Platz glatt. Auch

das letzte Spiel konnte der SV. Höntrup, wenn auch knapp, gewinnen. Ist der Sieg auch knapp ausgefallen, so muß man dabei berücksichtigen, daß die Spvg. Herten sich zur Zeit in einer famosen Verfassung befindet und mit einer der stärksten westfälischen Mannschaften ist.

Die Ergebnisse:

Schalke 04 — Hülten 09 3:0
TuS. Bochum — Borussia Dortmund 0:2
SV. Höntrup — Spvg. Herten 3:2

Die Tabelle:

Schalke 04	18	17	1	0	103:14	85:1
Westfalia Herne	18	10	1	7	42:33	21:15
Borussia Dortmund	18	9	1	8	39:36	19:17
Spvg. Herten	18	8	8	7	39:37	19:17
Hülten 09	18	6	5	7	32:33	17:19
SV. Höntrup	18	7	8	3	32:44	17:19
SV. Rotthausen	18	6	4	8	32:37	16:20
Germania Bochum	18	7	2	9	26:38	16:20
Erle 08	18	4	3	11	28:63	11:25
TuS. Bochum	18	3	3	12	20:63	9:27

Schmerzlicher Gauliga-Abschied

TuS. Bochum verliert gegen Borussia Dortmund 0:2 (0:2)

Die blaue Bochumer Mannschaft hat ihren 300. getriebenen Anhänger, die auch am Sonntag früh den Weg zum TuS. Stadion gefunden hatten, die Bitternis des Abstiegs nicht durch eine Brachleistung verflüchtigt. Man hätte erwarten sollen, daß die Bochumer — anknüpfend an ihre letzten guten Leistungen gegen Herten und Erle — in ihrem letzten Gauliga-Spiel noch einmal, aus dem Vollen einer reichen Spielerfahrung und großen technischen Durchbildung schöpfend, dem durch vier Erstligisten geschwächten Gegner ein Spiel liefern würden, das den Abstieg des TuS. als einen fühlbaren Verlust für die Spielführer der höchsten westfälischen Fußballklasse erscheinen lassen könnte. Nichts von diesen Erwartungen ist in Erfüllung gegangen. Die Bochumer scheiterten in ihrem Gauliga-Abschiedsspiel an einem robusten Gegner, dem man nicht anmerkte, daß er auf seine hervorragende Kraft, den internationalen Stürmflieger Lenz, der in Stuttgart unseren großen Sieg über Frankreich erkämpfte half, verzichten mußte. Der körperliche Unterschied zwischen den beiden Mannschaften wirkte sich mit wachsender Steile immer ungünstiger für die Bochumer aus, deren leichtgewichtige Stürmer gegen die athletischen Gecken in der Dortmunder Abwehr gar keine Chance hatten. Entschieden wurde das Spiel aber durch das Übergewicht der Gäste in der Läuferreihe, und gerade in diesem Mannschaftsteil hatte TuS. die wesentlichen Schwächen. Das Spiel wird für die Bochumer nicht ohne Nutzen gewesen sein, wenn sie aus den Erkenntnissen, die die Beobachtung der Unterschiede zwischen den beiden Läuferreihen, die am Sonntag im Kampf standen, gestattete, den praktischen Schluß zu ziehen, daß die stärkste Abwehr und der geschickteste Sturm auf die Dauer nicht genügen, ein Spiel zu beherrschen, sondern daß es darauf ankommt, durch eine elastische und unermüdete Läuferreihe die Fäden des Spieles dauerhaft zu verknüpfen. Wenn es dem TuS. also gelingt, in abseh-

barer Zeit eine starke Läuferreihe auf die Beine zu bringen, werden Erfolge nicht ausbleiben.

TuS. hatte einen großen Start und beherrschte in den ersten zehn Minuten das Feld fast nach Belieben, besonders da die linke Sturmreihe Menck — Godel immer wieder ausgezeichnet nach vorn kam und die Dortmunder Abwehr auf eine harte Probe stellte. Als aber das erste Angriffspulver verpuffte, war machte sich Borussia langsam frei und kam in der 15. Minute durch den Mittelfürer Wolfewitz, der einen langen Weichschuß überraschend ins Ziel brachte, zum Führungstreffer. Borussia blieb auch weiter überlegen, aber die Bochumer Abwehr arbeitete überaus zuverlässig, und erst in der letzten Minute der ersten Halbzeit erzielte der Dortmunder Brachreiter Cron das zweite Tor. In der zweiten Halbzeit ließ das Spiel im Tempo erheblich nach. Die Dortmunder bevorzugten ein weitwärtiges, meist hohes Spiel, wobei ihnen ihre ausgezeichnete Kopftechnik sehr zuhelfen kam. Die Bemühungen um eine Erhöhung des Vorwärtsspiels blieben ebenso wie die Bochumer Anstrengungen auf einen Gegentreffer erfolglos.

Der beste Mannschaftsteil war beim TuS. das Schlußdreieck Friedrich — Godel — Hannemann, in dem wiederum Hannemann bei weitem übertrug. Er ist ein Verteidiger allererster Klasse, und TuS. hatte ihm auch in diesem Spiel wieder unendlich viel zu verdanken. Die Läuferreihe Ruhnke, Kühn, Steinbeck vermachte, so gut sie sich auch zu Beginn anließ, gegen die starken Borussia gar nichts auszurichten, und darunter litt naturgemäß auch der Angriff, in dem der linke Flügel Menck — Godel sich am besten behauptete, während Ananias später fast abfiel. In der Dortmunder Mannschaft überragte die Läuferreihe mit Potzki, Stachowa, Godel, und sehr gut war auch die Abwehr, die den verdienten Ehrentreffer der Gastgeber verhinderte.

Knapper Sieg am Hellweg

SV. Höntrup — Spvg. Herten 3:2 (2:1)

Zum „Schlußglocke“ der Meisterschaftsserie 1936/37 traten die Höntruper „Rothosen“ mit veränderter Mannschaftsaufstellung gegen den Tabellenritten Spielvereinigung Herten an. Grimaldi wirkte bei den Höntrupern die Neuerwerbung Zeidler (früherer SV. Herne) mit, während Brägel in der Elf fehlte. Wenn Beidler auch durch seine Trübsal glänzte, so wird doch noch eine Zeit vergehen, bis er sich mit seinen Nebenleuten flüssig eingepaßt hat. Die Mannen vom Herten traten ebenfalls in härtester Aufstellung an. Es war ein glatter Ueberwältigungsvorstoß, den die Höntruper gleich zu Spielbeginn unternahmen. Ob sie die Gäste überhaupt zurechtgefunden hatten, hatte Claus Tempert ihnen bereits zweimal das Leder in die Malchen gefügt. Es sah nach einer Viertelstunde Spielbau nach einem „Bombenflug“ des Gastgebers aus, aber wie leicht konnte es anders kommen, und — es kam bald anders. Zum Schluß des Spieles waren die Höntruper froh, als Knappe und glückliche Sieger den Platz verlassen zu können. Durch diesen Sieg kam Höntrup mit „Germania“ Bochum punktgleich, und die Tabellenwertung mit dem Rechenchieber um die berühmten „Zehntel“ im Körperverhältnis entscheidet zugunsten der Höntruper, die sich somit auf den viertelbesten Platz vorgehoben haben.

Anschließend 1000 Zuschauer hatten sich auf dem Platz am Hellweg eingefunden, um den „Schlußglocke“ der Höntruper zu sehen. Man witterte so etwas wie „Morgenluft“ bei dem Höntruper Anhang, und der allgemeine Wunsch war verständlich, daß Höntrup durch einen Sieg über den Tabellenritten den durch Schalke am Vortag verurteilten „Tintenleck“ im Meisterschaftsspiel „etwas ausgleichen“ solle. Verheißungsvoll begannen die Rothosen den Kampf. Nach 14 Minuten gab der Mittelfürer Knapp eine Vorlage an Claus Tempert, die an Matuschak vorbei ins Netz ging. Zwei Minuten später schaffte „Claus“ das zweite Tor, als er eine Kante des Linksaußen Doppel direkt verwandelte. Die Herten ließen sich aber nicht aus der Fassung bringen und waren bald überlegen. Ein Elfmeter verhalf ihnen zum ersten Gegentreffer. Keine Minute später wurde der Höntruper Stürmer im Strafraum ohne Ball unsfair gelegt, und der Elfer wurde von Höntrup placiert zum ersten Gegentreffer ausgewertet. Die Höntruper liegen in der Gesamtleistung nach. Auch

nach dem Seitenwechsel war Herten zunächst tonangebend. Nach zehn Minuten gelang es ihnen, durch den halbwegs spielenden Schaar den Ausgleich herbeizuführen. Jetzt nahm Höntrup eine Umstellung vor. Doppel ging zurück als Verteidiger, „Jupp“ Tempert als Sturmflügel und Höntrup auf seinen alten Posten als Linksaußen. Die Höntruper Angriffe wurden jetzt gefährlicher. Acht Minuten vor Schluß gelang den Höntrupern dann der Siegtreffer. Höntrups Kante konnte Herten's Hüter nur schwach abwehren und aus dem Hinterhalt legte „Claus“ Tempert zum dritten Male das Leder in die Malchen. In den Schluß-

minuten setzte Herten noch einmal alles daran, aber der dem Spielverlauf nach nicht unbedeutend gewesene Ausgleich blieb ihnen verweigert, als Stein im Höntruper Tor fast mit dem Abpfiff ein sicher scheinendes Tor im letzten Augenblick vermeiden konnte.

Guter Schalke-Nachwuchs

Schalke 04 — TuS. Hülten 3:0

2000 Zuschauer erlebten eine angenehme Überraschung, denn die Schalke „Erfahrten“ hielten sich ganz ausgezeichnet. Das Spiel lief stellenweise ebenso flüssig und abgegriffen, als ob Szeban und Ruzor dirigierten. Der von Berg geführte Sturm in der Besetzung Schrader, Sontow, Berg, Elberts und Meder war recht schufreudig, so daß bereits in der ersten

Woellke stieß 16,24 Meter!

beim Hallensportfest in der Westfalenhalle — Buthe-Pieper vor Hornberger — Dwiza siegt im Stabhochsprung

P.B. Dortmund, 21. März.
Königin Leichtathletik hat uns die Günst eines verheißungsvollen Lächelns geschenkt, und zu gleicher Zeit, als in Düsseldorf die Kimberley Dynamiters auf Spielgeldem Eis die Massen begeisterten, wurden wir in Dortmund Zeugen eines Augenspiels von 16,24 Meter. So verwirft die Technik die Grenzen zwischen den Jahreszeiten, schlägt am gleichen Tage die Brücke vom Winterport zur Krönung hochsommerlicher Leibesübung, und den Augen haben die Freunde des Sports, denen am gleichen Abend eine Auswahlkarte vorgelegt wird, auf der nebeneinander Eishockey-Weltmeister und Leichtathletik-Olympiasieger Platz finden.

Die Westfalenhalle erfreute sich am Samstagabend beim Hallensportfest des VFL Vereinigte Stahlwerke eines Massenbesuches wie in den größten Tagen dieser Saison, obwohl das Programm in seiner ganzen Breite hohe Anforderungen an Aufmerksamkeit und Geduld der Zuschauer stellte. Aber mit dem Start der Olympiasieger Sprintermeister Hornberger waren der Vorführungsfolge Glanzlichter aufgelegt, die auch die Darbietungen und Trainingsvorführungen der vielen unbekannten Sportler noch mit einem Schimmer verfläuternd Schönheit umgaben. Olympiasieger Woellke legte mit 16,24 Meter eine Leistung hin, die in einem regelrechten Wettbewerben neuen Hallenweltrekord bedeutete hätte. Und mit dieser Leistung war naturgemäß der Höhepunkt des ganzen Abends gegeben. An sich gewann Woellke den Wettbewerb „nur“ mit einer Leistung von 15,48 Meter, und den eigentlichen Rekordwettbewerb erzielte er außer Konkurrenz, als er den Vordarstellungsleiter noch eine Extrastunde machen wollte. Auf eine ähnliche Weise kam bekanntlich der berühmte Weltrekordhüter Emil Jägerskiöld in Vöckum zustande, so daß die Bedeutung der Photographen für die Erzählung von Rekordweiten gar nicht zu überschätzen ist.

Der Sprinterdreifach über 50, 60 und 70 Meter ergab einen schönen Sieg Buthe-Piepers, der in den beiden ersten Läufen knapp vor Hornberger ins Ziel kam, sich aber im letzten Lauf in einem labelfastigen Endspurt dem Meister beugen mußte. Eine wundervolle Leistung bot Gaumeister Dwiza a (TuS. Bochum) im Stabhochsprung mit einer Höhe von 3,70 Meter. Die Zuschauer belohnten den Bochumer mit minutenlangem Beifall.

Im Handballspiel blieb VfL Dortmund in einem aufregenden Kampfe mit 7:6 über VfL. Nachen erfolgreich, während ein Fußballspiel zwischen einer Nachwuchsmannschaft von Schalke 04 und VfL Dortmund 0:0 endete. Bei den hochpotentiellen Vorführungen trennten sich Schmitz und Sandhoff im Bantamgewicht unentschieden, und im Mittelgewicht ersocht Markert einen knappen Punktsieg über Jienberg (Düsseldorf).

Die Ergebnisse:

Ausgetragene: 1. Woellke (Berlin) 15,48 Meter; 2. Bering (Gronau) 14,81 Meter; 3. Hein (Hamburg) 14,57 Meter. — Sprinterdreifach: 50 Meter: 1. Buthe-Pieper (Gelsenkirchen) 5,6 Sek.; 2. Hornberger (Frankfurt) 5,7 Sek.; 3. Sumler (Stuttgart) 5,9 Sek.

Duisburg 99 geschlagen

Westdeutscher Gauliga-Fußball

Von den drei westdeutschen Gauen haben die Westfalen am Sonntag ihre Meisterschaft völlig abgeschlossen. Auch am Mittelrhein steht nur noch ein Spiel von untergeordneter Bedeutung aus und lediglich der Gau Niederrhein ist mit seinen Spielen noch nicht so weit. Der Meister steht immer noch aus, doch dürfte es nach der Niederlage von Duisburg 99 nunmehr Fortuna Düsseldorf wieder schaffen. Die Abstiegfrage ist bereits in allen drei Gauen geregelt.

Im Gau 10 (Niederrhein) gab es nur zwei Punktspiele, da Fortuna und Venzath ohne Janses bzw. Hohmann zu ihren Meisterschaftsspielen nicht antreten wollten. Duisburg 99 führte durch die 0:1 (0:0)-Heimniederlage gegen Rot-Weiß Oberhausen nicht nur zwei Punkte, sondern voraussichtlich auch die Meisterschaft ein, die ihnen allerdings auch im Siegesfalle Fortuna Düsseldorf immer noch freitrag machen konnte. Der Düsseldorf Gaumeister liegt nun relativ zwei Punkte vor den „99ern“ und Oberhausen, hat aber noch drei Spiele (auf eigenem Platz) ausstehend. Der VfL. Breußen Arefeld überließ Turu Düsseldorf mit 2:5 (0:3) den Sieg und wird nun mit dem Duisburger FV. 08 abtreten müssen. Damit ist die Abstiegfrage entschieden.

Gau Niederrhein
Duisburg 99 — Rot-Weiß Oberhausen 0:1
VfL. Breußen Arefeld — Turu Düsseldorf 2:5

Gesellschaftsspiele:

VfL. 04 — Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 0:2
Schwarz-Weiß Essen — VfL. Altenessen 2:1

Tabelle:

TSV. Duisburg 99	17	10	3	4	27:22	23:11
Fortuna Düsseldorf	15	10	1	4	32:17	21:9
Rot-Weiß Oberhausen	16	9	3	4	25:19	21:11
SV. Hamborn 07	16	7	4	5	35:31	18:14
Turu Düsseldorf	18	7	3	8	35:29	17:19
Schwarz-Weiß Essen	17	6	4	7	21:23	16:18
SSV. Buppertal	17	6	8	8	32:30	15:19
VfL. Venzath	15	5	3	7	20:28	13:17
Duisburger FV. 08	17	4	8	10	22:29	11:23
VfL. Breußen Arefeld	16	3	8	10	25:49	9:23

Gau Mittelrhein

Kölner GFV — VfR. Köln 3:3
Tura Bonn — Rheinaia Würfel 2:0
Wülheimer SV. — SV. Beuel 1:2

Halbzeit die Hülten'sche Deckung ihre liebe Not hatte, um Tore zu vermeiden. Andererseits kam der Angriff der Sauerländer schlecht in Schwung, denn Tibullst war in prächtiger Form, und auch Bornemann und Schweighardt gaben sich besondere Mühe, die anderen „Einsatzmägen“ vermissen zu lassen. So endete die erste Halbzeit trotz steter Ueberlegenheit der Gastgeber torlos. Erst zwanzig Minuten nach der Pause schaffte Berg durch einen für Horn unhaltbaren Schuß die 1:0-Führung. Schalke blieb nach wie vor tonangebend und kam noch durch den Rechtsaußen Schrader zu zwei Treffern, während die Gäste trotz einiger guter Augenblicke, in denen sich aber Klobt von der besten Seite zeigte, leer ausgingen.

Henkel ägyptischer Meister

Mit von Gramm auch Sieger im Doppel

Eine große Ueberraschung gab es bei den Endspielen um die ägyptische Tennismeisterschaft, die am Sonntag in Kairo ausgetragen wurden. Im Männer-Einzel lag ein Sieg von Heinrich Henkel über den italienischen Spitzenpieler der Stefani durchaus im Bereich der Möglichkeit. Daß er aber so glatt ausfallen würde, hätte niemand gedacht. Mit 7:5, 6:0 ersämpfte sich Henkel den Titel eines ägyptischen Meisters.

Von Gramm — Henkel sicherten Deutschland noch eine zweite Meisterschaft. Sie schlugen die Franzosen Journu — Jeseur im Endspiel des Männer-Doppels 6:1, 7:5.

Flug in den

Selbst der kleine stellt, einen unter 2000 — von fast 300 000 228 000 das Bänderpaß Radio anhängen — fah „bak“ gleichkommenden frühling nach Stuttgart gegen den hiererischen der in diesem Jahre moderner Kampfmittel schon am Samstag an Krümlinsseinaues er gegen Mittags vollständig dem Eiten-Mulheimen so dicht über dem Au unterer auten „Au.“ Qua erkennen konnte Stunde, und wir be unsere Befürchtungen eines schadenfreudig laßt, daß auf jeder Die Deutsche Luftfahrt jederzeit den Nachwe autionen Bitternau auerlässiges Beförde können wir uns mit „vernebelten“ Klaua Der Hienenball wird bei einem Start im anfrisch geleitet, die wir find gestartet. Mutters Wochtschide tag. Man schielt un tenbliden auf den 150 Meter, so hoch sträurum im Indut uns Nebel; nein, so Frühlinga wirklich in Meter durchdringt und Wolkenn biarz aufgetürmtes nenfräuben in ein taucht, so daß man muck. Was im über hat, macht unterweg Schwoabend ein f Die „Au. 52“ kann swiel sehr erwünsle leistung von 250 „Kilometer steinern. 280 Stundenkilomet Klauzeit vom Sim beaeiterna hinein.

Elsen 88 Mannschaftsmeister

im Gewichtheben — München 1860 3725:3705

Der Endkampf zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben führte am Sonntag vormittag im Essener Saalbau vor 1200 Zuschauern die Mannschaften von Elsen 88 und München 1860 zusammen. Unter großer Spannung siegte nach wechselvollem Verlauf die Vertretung von Elsen 88 mit 3725:3705 Pfund. Die Entscheidung fiel erst beim letzten Mann. Strahberger schaffte 240 Pfund. Die anschließenden 265 Pfund waren unglücklich. Hierwirth erreichte dann für Elsen auf Anhieb 270 Pfund. Strahbergers letzter Versuch scheiterte bei 270 Pfund. Jetzt standen beide Vereine zu. Unter großem Beifall konnte dann aber Hierwirth 290 Pfund zur Höchststunde bringen und damit seine Mannschaft zum Siege und zur Meisterschaft führen. Der dritte Versuch des Essener Schwergewichtlers mit 300 Pfund war erfolglos.

Große Wassersport-Ausstellung 1937

Schau der Weltgeltung deutschen Bootsbauers durch Dr. Kippert eröffnet.

Die „Große Wassersport-Ausstellung Berlin 1937“, die vom 20. bis 29. März in Halle 11 am Kaiserdamen befristet werden kann, ist am Samstag vormittag durch den Vizebürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Dr. Kippert feierlich eröffnet worden.

Dr. Kippert wies zunächst auf die deutschen Erfolge in den Olympischen Wassersport-Wettbewerben hin, die in unermesslicher Weise das Erkenntnis bestätigten, daß der Wassersport volksgeistig und volksverdienlich ist, und nicht zu unterschätzenden Werte sei. Welch bedeutenden Faktor das deutsche Bootsbauwerk zur Arbeitsbeschäftigung und dem Export darstelle, erabe sich daraus, daß die Reichsindustrie des Boot- und Schiffbaus etwa 1100 Handwerksbetriebe umfasse, die in der Produktion je 80 bis 90 Volkseinkommen beschäftigen. Das deutsche Bootsbauhandwerk verlorne eine vielfach verästelte Industrie und für seine Entwicklung habe es keinen besseren Beweis als die Statistik, daß von 26 Mannschaften, die zur Olympischen Nieder in Deutschland hatten auf Kiel legen lassen. Aber nicht allein die Bootsbauer, vor allem die Motorbootwerften, hätten zahlreiche Auslandsaufträge nachzuweisen. Neben der wirtschaftlichen Seite dürfte aber der kulturelle und geistige Gewinn des Wassersports nicht veräußen werden. Das Mitwirken des Reichsbundes deutscher Seemannschaft, der Marine-S.N. und der Marine-S.N. an der Wassersport-Ausstellung sei besonders zu begrüßen.

Weltmeister Raynaud †

Bei den Antwerpener Radrennen tödlich gestürzt

Die Antwerpener Winterbahnrennen wurden durch den Sturz des französischen Sechsweltmeisters André Raynaud getrübt. Raynaud kam beim zehnten Kilometer der Weltmeisterschaftsrennserie so unglücklich zu Fall, daß er von dem dicht dahinter fahrenden Schrittmacher des Belgiers Monfie, Ernest Baquiere, überfahren wurde und tot liegenblieb. Ein besonderes Schicksal für den jungen Franzosen, daß er in einem Rennen den Tod fand, in dem er gegen seine fünf Endlaufgegner aus der letzten Rührer Weltmeisterschaft, Lacquehan, Severgnini, Monfie, Mehe und Lohmann, beweisen wollte, daß er den Titel zu Recht trägt, nachdem er seit dem Weltmeisterschaftsrennen so viel vom Pech verfolgt war. Raynaud, der im Alter von 31 Jahren stand, kam aus dem Lager der Mannschafsfahrer, wo er noch vor wenigen Jahren zahlreiche Erfolge zu verzeichnen hatte. Mit seinem fähigen Partner Dagen gewann er auch 1929 das Pariser Sechstagerrennen. — Die Veranstaltung, die mit einem Siege von Scherens über Arlet im Fliegertreffen eingeleitet worden war, wurde nach dem beauerlichen Zwischenfall sofort abgebrochen.

Der Weltmeister war am zweiten Weihnachtstage des vergangenen Jahres in der Dortmunder Westfalenhalle zu Gast, konnte sich aber im Kampf um den Großen Weihnachtspreis, den Walter Lohmann (Bochum) gewann, nicht durchsetzen.

(Von u...
Die Chron...
unglücklich ende...
dennoch ein inte...
geschichte dar...
in angenehme...
dieser zahlreic...
hat. Ein Fußba...
laufes, und au...
Reichen untere...
Fußball-Länd...
dienten Sieges...
wollen dabei le...
nörgeln oder i...
zweiten Halbje...
dig zu sein. T...
ein gutes Spie...
erften Halbje...
drücken können...
Führung durch...
des Stuttgarte...
Spieler trat m...
Mannschaft in...
jeden in den e...
Viertelstunde...
dreißig Minute...
3:0-Führung...
Sturm nicht...
Lenz dann d...
in den deutsch...
vergessen wird...
reich in den S...

Flug in den

Selbst der kleine stellt, einen unter 2000 — von fast 300 000 228 000 das Bänderpaß Radio anhängen — fah „bak“ gleichkommenden frühling nach Stuttgart gegen den hiererischen der in diesem Jahre moderner Kampfmittel schon am Samstag an Krümlinsseinaues er gegen Mittags vollständig dem Eiten-Mulheimen so dicht über dem Au unterer auten „Au.“ Qua erkennen konnte Stunde, und wir be unsere Befürchtungen eines schadenfreudig laßt, daß auf jeder Die Deutsche Luftfahrt jederzeit den Nachwe autionen Bitternau auerlässiges Beförde können wir uns mit „vernebelten“ Klaua Der Hienenball wird bei einem Start im anfrisch geleitet, die wir find gestartet. Mutters Wochtschide tag. Man schielt un tenbliden auf den 150 Meter, so hoch sträurum im Indut uns Nebel; nein, so Frühlinga wirklich in Meter durchdringt und Wolkenn biarz aufgetürmtes nenfräuben in ein taucht, so daß man muck. Was im über hat, macht unterweg Schwoabend ein f Die „Au. 52“ kann swiel sehr erwünsle leistung von 250 „Kilometer steinern. 280 Stundenkilomet Klauzeit vom Sim beaeiterna hinein.

Die Stutt...
war die St...
Stirnseite i...

hatte, um
griff der
ulst wat
Schweiß-
a „Etais-
ste Halb-
los Erst-
erg durch
Führung
kam noch
ern, wäh-
in denen
leer auß

Endspiel
am Sonn-
Männer
über den
haus im
latt aus
5, 6:0 er
Meisters
noch ein
Franzosen
r-Doppelp

VOR

Hornberge
1. Horn
3. Sumse
er 17 B.
unkte. —
acht Dorf
9,1 Sek.
Stabhoch
70 Meter
Meter: 3

eifter
: 3705

ftzmeister
vormitta
die Mann
zusammen
blem Ver
725 : 370
en Mann
hließende
ichte dan
gers letzte
nden beide
dann abe
ngen un
r Meister
r Schwer

ing 1931

Im 1937
aiserdam
ittag durc
der Reichs
worden.
en Erfolgs
n hin, d
ätten. da
wirtschaftl
Welch b

die in de
iaen. De
elfoch ve
Beltaeltu
tiache, do
en Rude
nnboote i
Aber nid
die übria
ootwerfte
ien. Nebe
turelle un
t veraeffe
e deutsche
ne=EN, a
hegrüße

d †

geſtür
 rden dur
 s And r
 n zehnte
 unglückli
 fahrende
 Pasquie
 beſondere
 r in eine
 ſeine fü
 reifterſchaft
 Lohman
 trägt, nach
 o viel vo
 er von
 annſchaft
 reichs G
 igen Par
 ſer Sech
 einem Sie
 eingeleit
 Zwiſche

Heinrich
Weiffaler
um de
mann (H

Hbg. Stuttgart, 21. März.
ten Sportdirektoren)

Sportkameradschaftliche Begrüßung vor Beginn des Spieles zwischen den beiden Spielführern. Rechts der Franzose Delfour, links der Deutsche Fritz Szeyan, der große Stratege im deutschen Angriff.



Weltbild

Atmosphäre dieses süddeutschen Städtelebens abgibt.
Am Vorjahre war ja der Regen schuld daran, daß
Schiffe verloren hat.

So dankbar die Stuttgarter dafür waren, daß man ihr Adolf-Hitler-Stadion zum Schauspiel des vierten Ränderpiels gegen Frankreich amöblich hat, aana Zufrieden waren sie nicht. Sie murkten darüber, daß in Stuttgart selbst nur 29.000 Eintrittskarten zum Verkauf gelangt find, die im Vorverkauf natürlich im Handumdrehen vergriffen waren. Die Kartenanforderungen an den Ränderpielen auf deutschem Boden find in den letzten Jahren immer an die Viertelmillion herangefommen. Kein Stadion der Welt konnte sie ausreichen, um der ins Reichstrasse amadienen deutschen Fußballbegeisterung gerecht zu werden. Die Stuttgarter besetzten sich mit den Autogrammen, die sie von den deutschen Mannschaff mit dem Hotel Reppelin, von der französischen Elf im Hotel Marquard abholten. Alle das Stadion eine Stunde vor dem auf 15 Uhr anbe-

Schon die ersten Minuten zeigten, daß mit den Franzosen nicht zu spaßen war. Frankreich unternahm die ersten Angriffe. Während Bernhard Münzenberg nachdrücklich nicht wollte, werben wollte, stand Paul Janes sehr feindlichen Mann und klaterte mit Rube und Umtrieben. Unter dem Schaller klaterte Spanien-Urban machte den ersten geordneten Zug. Urbans Planke kam zu Lena, der etwas zu heftig war und ins Aus schoß. Unheimlich schnell folgten dann die französischen Gegenangriffe. Aber sie liefen sich immer wieder in der deutschen Sperrmauer fest.

Die Frauen waren leicht überlegen und erhielten auch nach sieben Minuten den ersten Erfolg, der nicht einbrachte. Vorübergehend wurde der deutsche Raum hart bedrängt. Agnace zeigte einige wohlgelegene Kabinettstücken raffinierter Ballbehandlung, aber dieses Eingelassen und auch eine zweite Feinde konnte die deutschen Linien nicht erreichen.

Frankreichs Sturmziegel hatte keine Tiefe. Es fehlte noch der Kontakt zwischen Sturm und Halbreich. So wurde jede Umklammerung wieder bald gelöst. Die Heißhunger Delours verschaffte Lenz freie Bahn, aber schon zu schwach. Wenig haben hatten wir abermals eine große Chance. In Vortto hatte das Tor verlassen aber irgendwelches Mischspiel verbinde, daß das Led über die Torlinie ging. Mehr und mehr zeigte sich ab die klarere Spielführung auf deutscher Seite der französischen Wucht überlegen.

In der 25. Minute führte Deutschland 1:0.
Saezan hatte wiederum Urban fein eingelegt. Der holländische Schuß des Schalkers wurde von de Lorio nur mit Mühe abgewehrt; der Ball fiel zu Boden. Schon war Rehn wieder heran. Da fiel der „Schmide“ hin — aber noch war Urban liegend erreichte er mit dem Kopf den Ball und drückte ihn über die Linie, obwohl er offensichtlich mit seinen Händen felseghalten war.
Der Deutsche wurde nun grobhartig im Zug. Ist es möglich, daß wir einen Schachklub Ries meinten, als wir mit so vielen deutschen Angriffe vor.
In der 30. Minute führte Krich Saezan den Ball wieder spielte sich grobhartig durch, hatte schon freie Schußbahn.

als er den noch besser stehenden Urban plötzlich einsetzte, dessen sicherer Schlag halbhoch und unhaltbar in der rechten Fäuste einschlug. 2:0 für Deutschland. Der Jubel wollte kein Ende nehmen.

Wie zur Raufe hatte Deutschland eine klare Überlegenheit.

**Gute deutsche Leistungen in der Hintermannschaft
Nicht restlos befriedigend der deutsche Sturm**

Das letzte Gesamtergebnis der deutschen Leistung kann man in der deutsche Wintermannschaft fast in ihrem Gesamtheit die Bejahung dazu erblickt. In absehbarer Zeit eine Uniformierung nicht notwendig, während der deutsche Sturm auch in seiner Stellung der Bejahung trotz der vier Tore nicht reißlos befriedigt und auch mit Aussicht auf das Mittelstürmerproblem weiterhin ungelöst bleibt. Der Torhüter mit dem poetischen Namen, der so gar nicht auf seiner robusten Kampfersternung paßt, hatte sich für ein qualitativeres Vorgehen für seine Aufgabe in der Wintermannschaft wünschen können als in der Torhütermannschaft.

Dieß einmal, bevor annahm ich, daß ich allein nicht. Lena war eine der schwachen Punkte der deutschen Mannschaff. Er hat es zwar an Kraft eines nicht fehlen lassen, aber er beneidete seine Kräfte, weil ihm fehlte, was ein Mittelführer der deutschen Nationalmannschaff unbedingt braucht: *Wille und Leidenschaft!* Sein Tor war zweifellos ein Kräftelebens, der steht aber gegenüber, daß er seiner Lebens- verhältnissen Art in der zweiten Halbzeit eines von Szepan ausgeleitete Anstöße, etwa 10 Meter hoch, allein auf weiter Flur stehend, weit neben dem Tor stand. Im übrigen haben wir soviel um den feindlichen deutschen Mittelführer geannimmt und um den unerfährlichen Gonen gefasst, daß es durchaus verständlich ist, daß jeder für den undankbaren Kosten ein Stürmführer beruene Spieler besaßen ins Spiel gehen muß. Zudem traf Lena auf den besten Spieler der Franzosen. Vorhorte. Schwach im Sturm an Siffina, der, weil doch Szepan schon die Rolle, der aufbauenden Stürmführers übernahm, für unsern Torgriff zu weit hinten stand und Lehner bei weitem nicht so auf eintriet, wie der namentlich in der ersten Halbzeit überragende Dirigent des deutschen Stürmspiels Fritz Szepan seinen Vereinstameraden Adolph Urban auf Linksaußen ins Gefecht schickte. Fritz Szepan nach wie vor für die deutsche Mannschaff bedeutet, erkannte man deutlich in der zweiten Halbzeit, als er auf dem ihm nicht auf liegenden schweren Boden etwas schwächer wurde. Dieses Nachlassen fiel mit einem Schläge auf unsere gesamte Mannschaff aus. Nach unsern Erfahrungen und Beobachtungen in den letzten deutschen Länderspielen halten wir ausschließlich einen Sturm in der Person von Lehner, Hermann, Vortgen, Szepan und Urban für den stärksten deutschen Angriff.

In der deutschen Deduna rechtfertigte sich ein Mo-
natswart für vorurtheilsvollere schwächere Svielen: I
wart A a f o b , der wieder wie früher der Turm in
Schlacht war und großen Anteil daran hatte, daß
Sturm- und Drangzeit der Kranksen in der zwei-
thalbseit wirkungslos blieb. Den Vorberkeas
man Jones anlässlich seines 25. Vändelpeiles in D
feldort umbanote. können wir auch unserm Aall
seinem 25. Vändelpeilubiläum in Stuttgart über-
reichen. A a n e s hat wieder das gleiche fehlerlose E
zeichnet wie in Düsseldorf, in der ersten Halbzeit er-
hört oft Sonderberfall auf offener Scene. Auch
eisenhafte Münzenberg konnte seine Düsseldorf
Leistung noch überbieten. In der Zwitterreihe debü-
Goldbrunner für seine gleichbleibend gute A
stuna in der Bemadua Nicolae. Kabinier für
nen energischen Einsatz in der schwachen zweiten

zeit ein Sonderloß. Gelleich wurde nach guten Leistungen in der ersten Halbzeit nach Seitenwechsel etwas schwächer.

Die französische Mannschaff ist ein schlecht horendes Gemisch aus Durchschnittsbildern und effikassigen Valfünftlern, he lacht immer noch den neueren Zusammenhang vernissen. Vor dem nur durchschnittlich veranlagten Torward di Verto (Frankreich) Diagne und Dupuis eine nicht geringe, sichere Verteilung. Der heilige war hier der Kolonialfranzose, der die Mittelgaler Bourbotte, der Lenfaff bollia lahmleate, Delfour und Paven, flamen erit in der zweiten Halbte. In Nanca, Nicola und Rio heisst der französische Sturm drei hervorragende Valfünftler, denen aber der geunde Toriduch fehlt. Der Strakburer Keller überlat als Linksauken seinen Partner Biagt erheblich.

Anerkennung des Stabschefs für die Teilnehmer der Wintersportkämpfe

Der Stabschef der SA, Viktor Lutz hat den bei den Winterisportkämpfen der Gliederungen der Partei beteiligten SA-Angehörigen seine besondere Anerkennung mit folgenden Worten ausgesprochen:

Die Schmettflämpfe der Gliederungen der NSDAP, die vom 19. Februar bis 21. Februar 1937 in Rotterdam ausgetragen wurden, waren für die teilnehmenden Mannschaften und Einzelkämpfern der SS für ihre vorzüglichen Leistungen, sowie den Mannern des Hilfswesels Nordwest ein sehr unermesslich wertvolles freudiges Schaffen beim Duell der unermesslichen Kampf um eine Anerkennung aus der Dem. Transaktionslage.

Ich danke Sie für die sorgfältige und gute Vorbereitung und Durchführung der Wettkämpfe.

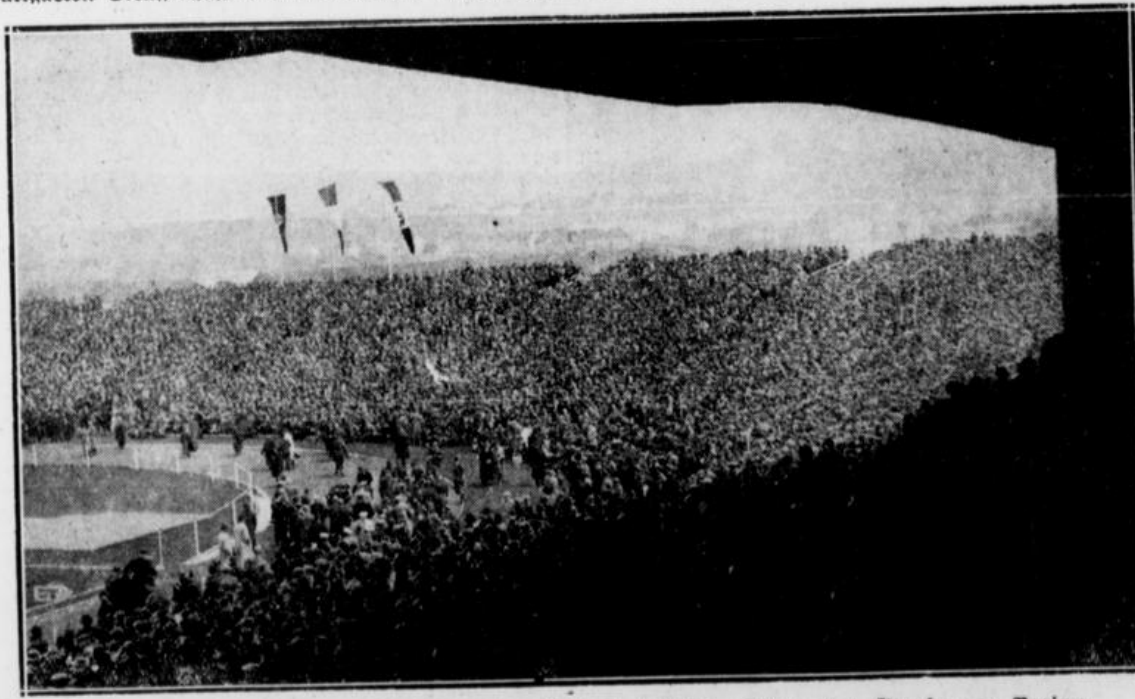
Der Stabschef hat weiterhin alle den Siegermannschaften angehörenden SS-Männer und Führer in die Einzelsieger um einen Dienstgrad befördert.

in Ribbühel

Am Samstag wurde bei den Hahnenkamm-Strecken in Rißbüchel die Alpine Kombination mit dem Turlauf beendet. Sieger wurden Lisa Reich (Vartensfirchen) und der Arbeiter Willi Walsch, beide sicherten sich durch diesen Erfolg auch in der Kombination den ersten Platz.

Turlauf, Männer: 1. Walsch (Österreich) 1,31,36 Min.; 2. Pfnür (Deutschland) 1,33,02; 3. Maier (Österreich) 1,37,79 Min.; 4. Bernath (Schweiz) 1,37,95 Min.; 5. Schwaib (Österreich) 1,39,04 Min.

Frauen: 1. Reich (Deutschland) 1,52,04; 2. Heath (U.S.A.) 2,00,54 Min.; 3. Schwarz (Deutschland) 2,06,72 Min.; 4. Lode (England) 2,14,73 Min.; 5. Grasegger (Deutschland) 2,14,93 Min. — **Kombination, Männer:** 1. Walsch 149,12; **Frauen:** 1. Reich 195,90.



Die Stuttgarter Adolf-Hitler-Rammbahn im Länderschießfieber. Schon eine Stunde vor Beginn war die Rammbahn von 72 000 Zuschauern gefüllt. Unser Bild zeigt eine Kurve, an deren Stirnseite die Flaggen von Frankreich, Deutschland und Italien, das den Schiedsrichter Weltbild wehen.

Weltbild

In Luxemburg: Auf des Messers Schneide

Unsere Mannschaft stark überlegen — Striebing, die Entdeckung — Pörtgen sehr gut

Die junge deutsche Mannschaft für den zweiten Länderkampf gegen Luxemburg sammelte sich am Wochenende in Trier und schickte von hier aus die Fahrt mit einem Omnibus zur benachbarten Hauptstadt des Großherzogtums Luxemburg fort. Bereits an der Grenze wurden die deutschen Nationalspieler von einer Abordnung der luxemburgischen Fußballfreunde herzlich willkommen geheißen. Am Abend fand im Alfa-Hotel ein offizieller Empfang für die deutsche Mannschaft statt. Die Gastgeber waren äußerst zuvorkommend und die deutsche Elf war wohl auf. Später waren die Deutschen noch Gast bei unserer Geländschaft und bei der Ortsgruppe der NSDF.

Sonntag morgen folgte eine Stadtrundfahrt und anschließend wurden die deutschen Spieler auf dem Rathaus von dem Oberbürgermeister warm begrüßt.

Nach 16 Uhr lief zunächst die deutsche Mannschaft ins Stadion ein, gefolgt von den Luxemburgern. Beide Mannschaften erhielten starken Beifall. Nach dem Abspielen der Nationalhymnen stellten sich dem Schweizer Schiedsrichter Wunderlin folgende Mannschaften:

Luxemburg: Holscheidt; Majerus 1, Majerus 11; Dumont, Beder (Differdingen), Wang; Stammel, Mengel, Mart, Bommerz, Kemp.

Deutschland: Adhl; Appel, Klaas; Kupfer, Sold, Schädler; Malecki, Gaudel, Pörtgen, Hohlmann, Striebing.

Durch Pörtgen 1:0

Luxemburg hatte also in letzter Minute noch eine Umstellung vornehmen müssen. An Stelle von Bernard spielte Beder aus Differdingen. Nach sieben Minuten Spiel wurde die luxemburgische Elf abermals geändert, da der rechte Verteidiger Majerus 11 wegen einer Verletzung ausscheiden mußte. Für ihn sprang kurze Zeit später nach Zustimmung der deutschen Mannschaftsführung der ursprünglich vorgesehene Mittelfeldspieler ein. Jetzt spielte der rechte Läufer Dumont linker Verteidiger, der linke Läufer Wang rückte auf den rechten Läuferposten, während der Erfahrene Bernard als linker Läufer mitwirkte.

In der ganzen ersten Halbzeit spielte unsere Mannschaft eindeutig überlegen und war um mindestens eine Klasse besser als im letzten Spiel in Krefeld. Nach dem reinen Spielverlauf zu urteilen, hätte die Führung allerdings bis zur Halbzeit 3:0 bis 4:0 lauten müssen. Bezeichnend für die deutsche Überlegenheit war die Tatsache, daß Adhl während der ersten 45 Minuten keinen einzigen Schuß zu halten brauchte und nur in der 16. Minute durch Hinzulaufen und Wegschlagen eines Balles in Aktion trat. Zwar gab es mitunter einige heftige Situationen vor dem deutschen Tor, aber der luxemburgische Angriff spielte im Gegenlag zu der sehr feinen und auch sicheren Hintermannschaft äußerst schwach. Sehr gefährlich war immer der Mittelfeldspieler, der aber von seinen Nebenleuten wenig unterstützt wurde. Die Angriffe Luxemburgs waren völlig zusammenhanglos und primitiv, dagegen kämpfte die Abwehr gegen den deutschen Sturm sehr achtsam.

Vor allem der linke Flügel der Deutschen schlug sofort auf ein, der Mannheimer Striebing war eine angenehme Überraschung und der aktivste Stürmer. Schon in der vierten Minute fiel das deutsche Führungstor. Der Ball wanderte flach im Innentrieb, Hohlmann ließ das Leder mit wunderbarer Körperlichkeit durchlaufen, Striebing flankte sofort zur Mitte, der Schalter Pörtgen lief in den Schuß, und schon sah der Ball im Netz. Pörtgen brachte immer wieder durch zahlreiche Dribblings die luxemburgische Hintermannschaft in Verwirrung. In der 33. Minute leitete er wieder einen fehlerhaften Angriff ein, paßte an Striebing, dessen Flanke Malecki sofort eintrudelte. Der Schiedsrichter gab das Tor aber wegen angeblichen Abseits nicht.

Und zweimal Striebing: 3:0

Auch die zweite Halbzeit begann mit schnellen Angriffen der deutschen Elf. 2:0 ließ es bereits nach vier Minuten. Ein scharfer Schuß von Malecki wurde von Holscheidt schwach abgewehrt, der Mannheimer Striebing spritzte herbei, und schon sah Nr. 2 ein weiteres Tor folgen nach zwei Minuten durch Ernst Pörtgen, aber Malecki hatte abseits gehalten. Die deutsche Mannschaft drängte weiter und war im Felde auch klar überlegen. Die 24. Minute brachte für Deutschland die 3:0-Führung. Mittelfeldspieler Sold schlug den Ball weit nach links, Pörtgen nahm das Leder elegant an, Striebing war blitzschnell nach innen geturnt und schloß flach in die entfernte Ecke. Die Luxemburger verteidigten jetzt mit aller Kraft. Wöglich und unerwartet fielen dann innerhalb von zwei Minuten die beiden Gegentore für Luxemburg.

30. Minute 3:1. Bei einem Gegenangriff der Luxemburger lief Adhl ägernd aus dem Tor, der gegnerische Linksaußen Kemp war schneller, flankte zum Rechtsaußen Stammel, der das Leder ins leere Tor lenkte. Das war das Signal für Luxemburg. Die Zuschauer feuerten ihre Elf jetzt stark an, und schon zwei Minuten später folgte der zweite Gegentreffer. Nachdem unser Torwart Adhl einen Bombenschuß aus dem Gebränge heraus ganz hervorragend gemeistert hatte, wagte er sich kurze Zeit später wieder zu weit aus dem Gehäuse. Der Linksaußen Kemp spritzte wieder aus dem Hinterhalt hervor und schloß diesmal selbst elegant ein. Luxemburg hatte also zwei Treffer aufgeholt. Trotz deutscher Überlegenheit im Felde stand die Entscheidung auf des Messers Schneide. Ein weiteres Tor von Gaudel wird vom Schiedsrichter nicht gegeben, nach Angabe des luxemburgischen Linienrichters sollte die linke Flanke abseits gehalten haben. Mehr und mehr kommen die Gastgeber auf, werden dauernd angefeuert und drängen hart. Die letzten Spielminuten verlaufen recht spannend. Eine Ecke für Luxemburg und kurze Zeit darauf eine für Deutschland bleiben erfolglos. Kurz vor dem Schlußpfiff hatte der wenige Striebing noch eine schöne Chance herausgearbeitet, er prallte mit Holscheidt zusammen, so daß ein luxemburgischer Verteidiger noch in letzter Sekunde einen Schuß konnte. Dann ertönte der Schlußpfiff.

Gute Gesamtleistung

Das Resultat von 3:2 kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß unsere Spieler erheblich besser waren als die Luxemburger. Von den drei erzielten Toren waren zwei vollkommen reell. Ein Ergebnis von 5:2 hätte aus den Leistungen beider Mannschaften entsprochen. Mit der Gesamtleistung der Deutschen darf man zufrieden sein. Sie spielten sehr schnell, kombinierten ausgezeichnet und ließen eine feine technische Schulung erkennen. Adhl im Tor hatte wohl am meisten unter

Lampenfieber zu leiden. Zeitweise spielte er sehr aufgeregt und dürfte damit auch wohl die Verteidigung angeleitet haben, die nach dem Wechsel ebenfalls etwas unsicher geworden war. In der Läuferreihe hinterließen die beiden Außenläufer einen sehr guten Eindruck, insbesondere das elegante Spiel von Schädler konnte gefallen. Sold als Stopper kam gut durch seine Kopfabwehr zur Geltung. Im Sturm fiel namentlich die linke Seite auf. Der Mannheimer Striebing darf als bester Mann bezeichnet werden, er war die Entdeckung des Spiels. Nicht nur, daß er zwei Tore schloß, er erwies sich auch als sehr intelligenter Spieler, lief gut in Stellung und hielt

von Anfang bis Schluß sein Tempo durch. Hohlmann setzte ihn immer sehr gut ein, während der Verteidiger meist zurückblieb und so nur sehr selten aus der Reihe fiel. Ernst Pörtgen war in der zweiten Halbzeit etwas schwächer, nachdem er vorher durch Dribblings, Täuschungsmanöver und technische Feinheiten ganz besonders aufgefallen war. Der schwächste Mann der Deutschen war wohl Gaudel, der seinen gefährlichen Bombenschuß nur einmal andringen konnte. Unter seiner Unübersichtlichkeit litt auch Malecki. Die Luxemburger hatten ihren besten Mannschaffstest in der Abwehr, die überaus eifrig und stabil arbeitete.

STV. Werne scheidet aus der Bezirksliga

Tura Altenvoerde neben STV. Werne am meisten bedroht

TG. Bochum-Ehrenfelds letztes Spiel und Sieg

Die Würfel scheinen in der Bochumer Gruppe der Bezirksliga gefallen zu sein. Der STV. Werne, der die Saison mit guten Hoffnungen begonnen hatte, fiel im Laufe der Meisterschaft immer mehr zurück und endete auf dem letzten Platz, der den sicheren Abstieg bedeutet. Es gibt für die Werne keine Rettung mehr; 32 Verlustpunkte können von keiner Mannschaft mehr erreicht werden. Damit scheidet seit Bestehen der neuen Klassenbildung zum ersten Male eine Bochumer Mannschaft aus der Bezirksliga aus. Aber noch sind die Kämpfe nicht beendet. Der SG. Dahlhausen ist als weitere Bochumer Mannschaft immer noch bedroht, wenn das letzte Spiel gegen Witten 92 verloren gehen sollte. Allerdings müßten die Dahlhäuser mit 4:0 verlieren, um nicht nur punktgleich mit Tura Altenvoerde zu kommen, sondern mit einem Tor Unterschied im Gesamtergebnis zu Gunsten von Altenvoerde ebenfalls aus der Bezirksliga auszuscheiden. Durch einen Sieg über Dahlhausen würde sich Witten 92 aus aller Not retten können. Verliert Witten aber gegen Dahlhausen, so müssen die Leute von der Ruhr das Spiel gegen Westfalia Bochum gewinnen, um nicht hinter Altenvoerde zurückzufallen. Altenvoerde hat also nur noch Verbleibsmöglichkeiten, wenn Witten 92 entweder Dahlhausen hoch schlagen kann oder wenn Witten 92 die beiden noch ausstehenden Spiele verlieren sollte. Fürwahr ein heikles Schicksal, an dem Altenvoerdes Schicksal hängt, nachdem

die Mannschaft trotz erbitterter Gegenwehr unter ungünstigen Umständen zu einer 3:0-Niederlage in Wattenfeld gekommen ist. Ende gut — alles gut, sagte sich die TG. Bochum-Ehrenfeld und schickte die sichlich unter dem Eindruck der letzten Niederlage in Linden stehenden Schwelmer geschlagen ins Südwestfälische zuhause. Der feischgebundene Gruppenmeister MVB. Linden holte sich in Werne im letzten Spiel einen knappen Sieg und verließ damit den Werne wohl den Todesstoß.

Die Ergebnisse:

TG. Bochum-Ehrenfeld — H.C. Schwelm 3:1
Wattenfeld 09/30 — Tura Altenvoerde 3:0
STV. Werne — MVB. Linden 2:3

Die Tabelle:

MVB. Linden	22	15	4	8	73:22	34:10
Wattenfeld 09/30	21	18	4	4	47:33	30:12
H.C. Schwelm	22	13	3	6	59:35	29:15
Preußen Bochum	21	12	3	6	33:24	27:15
WfB. Barsing	21	12	2	7	52:39	26:16
TG. Ehrenfeld	22	10	2	10	37:32	22:22
Westfalia Bochum	22	7	5	9	30:43	19:23
Sporting Gevelsberg	22	7	4	11	37:37	18:26
SG. Dahlhausen	22	5	4	12	38:49	14:28
Tura Altenvoerde	22	5	4	13	38:52	14:30
Witten 92	20	5	8	12	25:50	13:27
STV. Werne	21	3	4	14	30:54	10:32

Quer durch die Spiele

Sieg im Endkampf

TG. Ehrenfeld schlug H.C. Schwelm 3:1 (0:1)

Dieser Kampf hatte für beide Mannschaften nur die Bedeutung, daß der H.C. Schwelm noch seine Unvorsichtigkeit auf dem Tabellenplatz aufrechterhalten und die Turngemeinde ihren guten Platz im Mittelfeld halten wollte. Der sonst so statische Anhang der Ehrenfelder war auf etwa 300 Zuschauer zusammengekommen, und von den sonst sehr zahlreichen Freunden der Schwelmer war gar nichts mehr zu sehen. Der Verlauf des Spiels bot, bis auf die letzten 15 Minuten, keine besonderen Überraschungen. Die Gegner gingen nicht mit dem bei ihnen gewohnten Schwung in den Kampf. Aber die Ehrenfelder wurden bald ermahnt, daß es so nicht ging. Schon nach einigen Minuten war der Bochumer Stürmer durch den Schwelmer Linksaußen zum ersten und gleichzeitig auch zum letzten Male geschlagen. Aber auch in der Folgezeit bekam man weder hüben noch drüben planvolle Angriffshandlungen zu Gesicht. Obwohl die Schwelmer als auch der Bochumer Sturm wurden fast immer rechtzeitig gestoppt, bevor sie gefährlich werden konnten. So verlief die erste Halbzeit ohne jede Aufregung. Kurz nach dem Beginn der zweiten Hälfte schied Schwelm aus linker Verteidiger wegen einer Verletzung aus und sah sich das Spiel von draußen an. Aber auch jetzt konnten die Ehrenfelder noch keinen Vorteil erzielen. Im Gegenteil, Schwelm blieb weiter im Feldspiel ein klein wenig überlegen. Erst als Ehrenfelds Rechtsaußen den Ausgleichstreffer buchte, schien in die Mannschaft das Interesse für den Sieg einzuschießen. Der Bochumer Linksaußen weiterte mit dem Schwelmer Rechtsaußen im Ausfall aus der Gelegenheit. Aber in der letzten Viertelstunde hat's dann die Ehrenfelder — man ist das an ihnen schon gewohnt — gepackt. Zuerst schloß Lotties einen Flankenball ein und wenige Minuten später erzielte Ehrenfelds Linksaußen den dritten Treffer.

Wattenfeld 09/30 — Tura Altenvoerde 3:0 (0:0)

Der Kampf war durchaus nicht bedeutungslos für die Altenvoerde, die sich durch einen Sieg aus der Abstiegsgefahr herausretten können. Es sah auch fast so aus, als ob es glücken würde, bis nach der Pause ein verwundelter Foul-Elfmeter und kurz darauf ein Selbsttor der Bochumer den Südwestfälischen zerrüttete. Wattenfelds Rechtsaußen suchte noch einen dritten Treffer kurz vor Schluß. Damit scheidet Altenvoerde endgültig dem Abstieg verfallen zu sein.

Skandal in Wien

Oesterreich-Italien bei 2:0 abgebrochen

Im Kampf um den Europa-Pokal wurde am Sonntag im Wiener Stadion vor 50.000 Zuschauern das Fußball-Weltmeister zwischen Oesterreich und Italien begonnen, in der 28. Minute nach dem Wechsel aber beim Stande von 2:0 für Oesterreich durch den schwedischen Schiedsrichter Otto Ohlsson abgebrochen, um die Gesundheit der Spieler nicht zu gefährden.

Schon vor Beginn des Kampfes, als die Italiener den fälschlichen Gruss ausführten, kam es aus den Zuschauerreihen zu Mißfallensäußerungen. Die Oesterreicher hatten in der ersten halben Stunde leichte Vorteile, als Andrea wegen eines Regelverstosse gegen den Wiener Mittelfeldspieler Reforl verworfen wurde. Später erzielte Reforl auf Vorlage

Sindelar das erste Tor für Oesterreich. Der Wiener war dabei von Geranton gerempelt worden, reagierte sich aber darauf unpassend, daß Ohlsson ihn vom Platz stellte. Von da ab war das Spiel lediglich noch von den immer lauter und hitziger werdenden Zuschauern aufgeheizt und schienen schließlich kaum noch Herr über sich selbst. Die Offiziellen beider Verbände, Präsident Dr. Eberhaller (Wien), Dr. Vaccaro und Bezze (Italien), drangen auf das Spieltefeld und beriethen sich mit dem Schiedsrichter und den Linienrichtern. Nachdem Oesterreich durch Verwundung eines Straßenspieters in der 19. Minute nach der Pause durch Straß 20 am 2.0 kam, war es so, daß der sonst ausgezeichnete Ohlsson in der 78. Minute den Kampf abbrach.

Turnklub Gelsenkirchen siegreich

Westfälisches Gau-Geräte-Jugendturnen

Zum Gau-Geräteturnen in Westfalen hatten sich zehn Jugendmannschaften aus vier Bezirken eingefunden. Der Zehnkampf bestand aus sieben Pflicht- und drei Kürübungen. Bis zur dritten Übung lag der Bochumer Verein in Front, fiel dann mehr und mehr zurück, so daß schließlich der Turnklub Gelsenkirchen vor dem TV. Gadderbaum siegreich blieb. Während in der Pflicht sehr gute Leistungen gezeigt wurden, ließen die Kürübungen zu wünschen übrig.

Das Ergebnis: 1. Turnklub Gelsenkirchen 999 P., 2. Gadderbaumer TV. 989 P., 3. TV. Hamm 59 975,5 P., 4. TV. Dortmund-Eving 973 P., 5. TuZ. Bochumer Verein 965 P. und TV. Uedendorf 965 P., 6. TV. Beddau 963 P., 7. TG. Herforn 927 P., 8. TV. Bradweide 910,5 P., 9. MTV. Minden 878,5 P., 10. TV. Schalksmühle 828 P.

STV. Werne scheidet aus der Bezirksliga

Tura Altenvoerde neben STV. Werne am meisten bedroht

TG. Bochum-Ehrenfelds letztes Spiel und Sieg

B-Elf schlägt A-Auswahl 9:7 (4:2)

Abstufungsturnier des Gau 9 (Westfalen)

In Bercholz fand am Wochenende die Abstufungsturnier des westfälischen Gauverbandes für den Handball statt. Der wichtigste Beschluß war, die Zahl der Bezirksklassen-Mannschaften nach der Spielzeit 1937/38 von 127 auf 80 zu verringern. Eine weitere Beschränkung soll im folgenden Jahre eintreten.

Die Tagung wurde beschlossen mit einem Spiel zweier Gau-Auswahlmannschaften, die entgegen den ursprünglichen Vorstellungen allerdings zahlreiche Veränderungen aufwiesen. Die B-Mannschaft, deren Spieler zur Hauptkategorie des Eintracht Dortmund und DSB. Gelsenkirchen gestellt wurden, blieb etwas überreichend mit 9:7 (4:2) über die A-Mannschaft, die allein fünf Spieler von Hindenburg Minden in ihren Reihen hatte, erfolgreich.

Holsterhausen hat's geschafft

Auch Gevelsberg in den Endspielen der Handballer

Die Spiele um die Bezirksmeisterschaft der Handballer, die gleichzeitig die beiden Vertreter des Industriebezirks für die Gau-Auswahlspiele ermittelten, wurden am Sonntag zum Abschluß gebracht. Bezirksmeister wurde Sporting Gevelsberg, der in Dortmund nach einem erbitterten Kampf knapp mit 9:7 erfolgreich blieb. Den zweiten Tabellenplatz sicherte sich der Bochumer Gruppenmeister TuZ. Holsterhausen, der sich damit für die Endspiele um den Aufstieg zur Gauliga qualifizieren konnte. Holsterhausen mußte sich auf einem Platz gewaltig strecken, um den Tabellenletzten Erle 30 ebenfalls recht knapp abzufertigen.

Russia Dortmund — Sporting Gevelsberg 7:9

TuZ. Holsterhausen — Erle 30 11:9

Die Tabelle:

Sporting Gevelsberg	4	3	0	1	32:19	6:2
TuZ. Holsterhausen	4	3	0	1	30:28	6:2
Russia Dortmund	4	2	0	2	24:22	4:4
Gevelsberg	4	2	0	2	18:21	4:4
Erle 30	4	0	0	4	16:32	0:8

Freundschaftsspiel

TuZ. Bochum — Tura Werne 5:4

Preußen Bochum allein auf weiter Flur

Phönix Bochum, SC. Dahlhausen, Westfalia Bochum und LFC Laer ausgeschieden

Das war ein tabakendwarmer Tag für die Bochumer Pokalspielmannschaften. Fünf Mannschaften waren an den Start gegangen, und nicht weniger als vier blieben auf der Strecke. Kommt das Ausschneiden des PhC. Laer auch nicht überraschend, hatte man auch mit einer Niederlage von Phönix Bochum gegen Gelsenkirchen 07 gerechnet, daß aber der SC. Dahlhausen und Westfalia Bochum bei den Klassenrunden Gegnern unterliegen würden, verurteilt doch ein wenig. Die Preußen hatten nach einer großen ersten Halbzeit in Laer nach dem Wechsel immer zu kämpfen. Westfalia verlor kurz nach dem Wechsel den Rechtsaußen Sandhäuser durch Verletzung und der SC. Dahlhausen kämpfte in Werber vergeblich um eine Verbesserung des 1:0-Nachstandes.

Die Ergebnisse:

Rainenport Werne — Westfalia Bochum 4:3, Welper — Dahlhausen 1:0, PhC. Laer — Preußen Bochum 2:5, SC. Gelsenkirchen — Phönix Bochum 2:1, Grotrop — Westfalia Wer 6:0, Bödinghausen — Grotrop 11 4:1, Menade — Refur 6:0, Lindenhorst — Werne 3:1, Witten 92 — DSB. Gagen 0:3, Gagen 72 — Grotrop 3:1, TuZ. Winkeln — TuZ. Weidebe 0:3, Wenden 09 — Fröndenberg 6:0, SuS. Hüls — Gelsenkirchen 0:6, Herwit — Dorsten — Datteln 1:4, Bochum — Wiedenbrück 4:0, Dülmen — Giltrop 4:1, Spvg. Embedden — W. Rheine 1:2, Union Dettford — Grün-Weiß Bielefeld 6:5, Hamm 03/04 — WfB. Bielefeld 1:3, SuS. Ahlen — Westfalia Ahlen 0:1.

Westf. Gierfeld — Sportfr. Siegen 1:0, WfB. Weidenau — SC. Siegen 3:1.

In dieser Höhe überraschend

2FC. Laer — Preußen 07 Bochum 2:5 (0:4)

Die Zuversicht der Gastgeber bekam recht bald einen derben Stoß, denn die Preußen waren sich von vornherein darüber klar, daß diese Klippe nur mit äußerster Vorsicht umschiffen werden konnte. Als nach vier Minuten Preußens Linksaußen Reimold mit einem Schrägschuß den Laerer Stürmer zum ersten Male schlagen konnte und als im Laufe der ersten Halbzeit dann noch drei weitere Tore durch Kronapfel, Kalfeld und Gah 11 fielen, fand dieser Optimismus auf den Gefrierpunkt. Gah 11 schloß nach dem Wechsel noch ein fünftes Tor. Dann aber waren die Platzleute plötzlich da und führten über lange Strecken den Kampf an. Mit einem Riesentreffer waren sie bei der Sache, und als in der 29. Minute der zweiten Halbzeit ein wegen Handspiels hart an der Strafraumgrenze verhängter Freistoß durch Koppmann zum ersten Gegentreffer führte, wirkte dieser Erfolg wie eine Befreiung auf die gesamte Mannschaft. Die Preußen hatten reichlich Arbeit, ihren Strafraum sauber zu halten, und doch glückte Laers Linksaußen durch praktischen Schrägschuß noch ein zweites Tor, das den in der zweiten Halbzeit von der Mannschaft gezeigten Leistung voll und ganz gerecht wird. Laers sonst so gefährlichem Sturm gelang es nicht, sich gegen die prachtwaltig arbeitende Hintermannschaft der Preußen durchzusetzen, solange Döring als Mittelfeldspieler und Zielas als rechter Läufer spielte. Zielas gelang es in der zweiten Hälfte trotz aufopfernder Arbeit als Mittelfeldspieler nicht, den Sturm mit guten Abwehrvorlagen zu bedienen, wie es bei Döring der Fall war. Dadurch kam in der zweiten Halbzeit das so bekannte und erfolgreiche Innenpiel auf, wodurch es die Laerer Verteidigung leicht hatte, die Angriffe der Preußen zu zerstreuen.

Gelsenkirchen 07 — Phönix Bochum 2:1 (2:0)

Es ist nicht wegzuleugnen, daß die Platzleute in der ersten halben Stunde ihrem Gegner klar überlegen waren. Sie buchten während dieser Zeit ihren ersten und fast mit dem Schlußpfiff noch einen weiteren Treffer. Nach dem Wechsel drehten die Wärmeliebhaber den Spieß um, waren aber hart vom Wech verlor, zumal der Spielführer nicht in der Lage war, aufgetauchene Unebenheiten durch geistreiche Rettung zu beheben.

Nur ein Tor durch Bochumer Vorstoß, der in der zweiten Hälfte gewonnen werden konnte. Spvg. Welper

Pokalspiele für andere Vereine nach dem Vorstich der Pokalrunde. Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

W. Hafenport

Es ist schon Bezirksliga in der Pokalrunde. Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt, der Pokal wird dem Sieger der Pokalrunde zuerkannt.

Siegreich
... hatten sich
... gefunden.
... drei
... lag der Bochum-
... mehr zurück,
... während in der
... liefen die

Rur ein Tor durch den Mittelstürmer Schmidt war den Bochumer Vorstadiern vergönnt, die nach den Zeitungen in der zweiten Halbzeit gemessen, das Spiel hatten gewinnen können.

Spvg. Welper — SC. Dahlhausen 1:0 (0:0)

Boßalspiele finden in den meisten Fällen für die eine oder andere Partie wahre Vorkämpfer. So kam der Bochumer nach glücklicher Abwehr der Angriffe der Gäste nach dem Wechsel zu einem Tor, das dann mit aller Vorhut gehalten wurde. Trotz energischer Angriffe der Dahlhäuser gelang den Klappen dieses Vorhubs. Der Bezirksligist mußte beim Schlusspfiff erkennen, daß die Gegner aus der Kreisliga nicht ungetraut unterschätzt werden dürfen.

Westfalia unterlegen

Rasenport Herne — Westfalia 4:3 (1:0)

Es ist schon keine Ueberrasschung mehr, wenn ein Bezirksligist im Pokalspiel mit einem Kreisligistenverträter seine weitere Teilnahmeberechtigung in den Kampfen um ein Jahr verschieben muß. Wie energisch sich die Klassenleiter zur Wehr zu setzen pflegen, bewiesen einmal mehr die Herne Rasenportler, die in der Tabelle der ersten Kreisliga über einen Mittelplatz nicht hinwegkommen, aber immerhin stark genug waren, die Bochumer Westfalen nach allerdings wenig rühmlichen Leistungen besiegen zu können. Zwar waren die Leute von der Feldspieler Schule ihrem Gegner in technischer Beziehung um Längen überlegen, aber das nützte die Westfalen nichts, wenn der Gegner dieses Plus mit einer Spielweise auszunutzen bemüht ist, die die Grenzen des Erlaubten zu überschreitet, wie dieses am Sonntag an der Heide Teutoburgia in Herne in den zweiten 45 Minuten der Fall war. Die mit Ersatz für Kaufmeyer spielenden Westfalen schienen nach dem Ausgleich des in ausgezeichnete Form befindlichen Mittelstürmers einen sicheren Siegespunkt zu erringen, als Sandfänger wenige Minuten später einen Kopfball zum 2:1 ins Netz setzte. Der ausgezeichnete Bochumer Rechtsaußen mußte diesen Führungstreffer mit einer Verletzung bezahlen, die ihn für den Rest des Kampfes zum Zuschauer stempelte. Es war klar, daß der Angriff der Bochumer durch den Ausfall seiner schärfsten Waffe zu schwach war, um im Kampf mit der wichtigen Dedung der Herne Erfolge erzielen zu können. Nach dem Ausgleich des Herne Schützen war es noch einmal Mittelstürmer vergönnt, mit einem Schrägstoß das 3:2 herauszuschicken, das den Herne das Signal zu Angriffen gab, die die Bochumer schließlich entscheideten. Nachdem der gelbschwarze Rechtsaußen den Ausgleich erzielt hatte, war es etwa fünf Minuten vor dem Ende der Vorkämpfer, der die unglückliche Niederlage der Westfalen besiegelte.

Brandenburg Silberschildsieger

Niederbachten/Westfalen 3:1 geschlagen

Das Endspiel um den Silberschild der deutschen Bodyspieler gewann in einem technisch ausgezeichneten Kampf die Vertretung Brandenburgs gegen Niederbachten/Westfalen mit 3:1 (2:0). — 5000 Zuschauer wohnten auf dem Stadionplatz des Reichsportfeldes dem Treffen trotz des frühen, regnerischen Wetters bei, wobei man auch Stabschef Luge sah. Brandenburg distanzierte die erste Halbzeit über eindeutig überlegen das Spielgeschehen. Samel gab mit zwei Treffern diesem zahlenmäßig Ausbruch. Bald nach Wiederbeginn fandte kurzzeitig zum dritten Male ein, bis Gruner der Schlichter für die Gäste gelang.

Gute Ergebnisse

beim Polizei-Gallenportfest in Berlin

Der Berliner Polizeiportverein hatte mit seinem im Sportpalast veranstalteten 12. Gallenportfest wieder einen großen Erfolg. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Haus bemerkte man zahlreiche Ehrengäste mit Reichsminister Dr. Frick, General der Polizei Daluge, Polizeipräsident Graf Helldorf, SA-Obergruppenführer Prinz August Wilhelm, Brandenburgs Gauführer SS-Oberführer Breitkopf sowie Handball-Rachamtsleiter SS-Brigadeführer Herrmann an der Spitze.

Aus der bunten Folge der mit pünktlicher Genauigkeit abgewinkelten Darbietungen sind besonders die gymnastischen Vorführungen der Schutzpolizei hervorzuhoben. Etwas Neues waren die von 120 Wachmännern vorgeführten Übungen am Langstang. In den leichtathletischen Wettbewerben gab es die beste Leistung im Kugelstoßen durch den Olympiasieger Hans Boelle mit 15,78 Meter. Stöß, der Speerwurf-Olympiasieger, kam auf genau 15 Meter. Das 60-Meter-Laufen der Alten Herren holte sich Kammers in 7,1 Sekunden vor Gärner (Schöneberg) und Schloß (SSG.). Das 60-Meter-Laufrennen gewann Erwin Wagner (Schöneberg) in 8,5 Sek. knapp vor Bejehmit und Huber (beide SSG.). Mit Schaumburg als Schlussmann sicherte sich die Schutzpolizei Berlin die 3x1000-Meter-Staffel in 8,06 Minuten vor der Luftwaffen-Sportgruppe in 8,12 Minuten und der Schutzpolizei Hamburg in 8,16 Minuten. In einer 10x1-Rundenstaffel siegte die Gruppe West vor Ost und Nord, während die Hinbernstaffel über die gleiche Strecke die Gruppe Nord vor West und Süd erfolgreich beendete. Ziel Weisall fand auch das Turnen der Varenteie des Polizei-SV und der Gaumannschaft am Red. Das Jugendturnspiel zwischen Tennis-Vorussia und Polizei endete 2:2 unentschieden. Ueberrasschend kam die schwere Niederlage des VSEB. 50, des Siegers im Turnier der Deutschlandhalle, mit 5:11 (2:4) durch den Polizei-Sportverein.

Noch immer keine Entscheidung

Der SC Altenbochum verliert einen Punkt

Die Hoffnungen, daß in der Meisterchaftsliga der Kreisligisten am Sonntag eine Klärung eintreten würde, haben sich als trügerisch erwiesen. In der Gruppe A der ersten Kreisliga wird weiter mit großer Schärfe um den Gruppenmeistertitel gekämpft. Der Tabellenführer Germania Herne steht über den VfB. Gerthe, der Verfolger Herne-ZSC, enthielt sich seines schweren Spieles gegen Kortuna Herne sicher und Breuker Wanne als Dritter im Punkte nach einem beachtlichen 4:0-Sieg über Teutonia Nienke. Das Reichsbahn Wanne weiter fester stand und im Lokalstadium über Wanne 11 triumphieren konnte, hat sich die Reihenfolge in der Tabelle nicht verändert. Der Tabellenführer Germania Herne hat am Sonntag allerdings einen schweren Gang zu tun. Auf dem Gelände des Reichsbahn-TuS. Wanne konnte sich kein Schiedsrichter unter Umständen befinden, da Herne-ZSC als Schiedsrichter gegen Wanne 11 die leichtere Variante hatte. Spitz, Gerthe hat sich durch den knappen Sieg über Wanne 11 über die drohenden Abwärtsabfälle so gut wie gerettet, während der VfB Gerthe noch immer nicht vom Tabellenende fortkommen konnte.

Die Ergebnisse:

VfB. Gerthe — Germania Herne 1:3
Wanne 11 — Reichsbahn Wanne 2:4
VfB. Solferhausen — Spitz. Gerthe 0:1
Breuker Wanne — Teutonia Nienke 4:0
Kortuna Herne — Herne-ZSC 1:4

Die Tabelle:

Germania Herne	20	13	3	4	56:21	29:11
Herne-ZSC	20	11	6	3	39:22	28:12
Breuker Wanne	20	12	3	5	40:28	27:13
Kortuna Herne	21	10	5	6	48:35	25:17
Reichsbahn Wanne	17	9	2	6	46:33	20:14
VfB. Solferhausen	19	9	2	8	33:20	20:18

Streußen: Hindenburg Altenstein — Nord Insterburg 7:0.
Brandenburg: Minerva 93 Berlin — Union Oberschöneweide 4:1; Blau-Weiß Berlin — Nomades 0:3; Tennis-Vorussia Berlin — Berliner SC. 92 5:2; Wacker 04 Berlin — Hertha-BSC. Berlin 5:8.
Sachsen: Breslau 02 — VfB. Leipzig 7:1; Reuthen 09 — Preußen Hindenburg 4:2; Fortwärts MZB. Gießen — Hertha Bielefeld 4:0; Ratibor 03 — Breslau 06 4:6.
Sachsen: Wacker Leipzig — GutsMuths Dresden 3:3; VfB. Leipzig — SC. Planitz 3:5; VfB. Cartha — Tura Leipzig 3:3.
Mittel: SC. 05 Dessau — SC. 99 Merseburg 2:1; Sportfreunde Halle — Victoria 96 Magdeburg 2:0.
Nordmark: TSV. Eintracht — Solstein Kiel 3:5.

„Große Liverpooler“ vor 250 000

Royal Mail gewinnt das klassische Rennen

Auf dem klassischen Geläuf in Wintree wurde am Samstag die Liverpooler Grand National, das schwerste Jagdrennen der Welt, entschieden. Dem Ausgang der Grand National sah man in ganz England mit größter Spannung entgegen, weil die Situation diesmal offener denn je war und das durch den wochenlangen Regen aufgeweichte Gelände eine Voraussage einfach unmöglich machte. Riesengroß war denn auch der Andrang der Besucher, und schon in den frühen Morgenstunden sah man wieder das gewohnte Bild aus den Zufahrtstraßen, auf denen sich Wagen an Wagen reihte. Niemande Kolonnen von Fußgängerzügen schoben sich heran und die Zahl der Besucher dürfte mit 250 000 kaum unterschätzt sein, eine Zahl, die den Rekord bei diesem Rennen allerdings langst nicht erreicht. Auch das englische Königspar hatte sich eingefunden, das bei seiner Ankunft auf der Bahn in Wintree mit stürmischem Jubel begrüßt wurde.

Das über 7200 Meter führende Jagdrennen fand auch in diesem Jahre wieder im Zeichen zahlreicher Zwischenfälle. Der im Besitz von Lord Thomas befindliche Royal Mail, der übrigens in seinen letzten Rennen ziemlich fröhlich verlagte, trocknete aber als stark gemietetes Pferd an den Ablauf an, ansonsten schließlich unter dem Jockey E. Williams leicht

Sperber Hamburg — Volizei Lübeck 3:4; Rhönig Lübeck — Victoria Hamburg 3:2.
Niederbachten: Arminia Hannover — Göttingen 0:5; Borussia Dortmund — Eintracht Braunschweig 1:4.
Nordhessen: Spielverein Kassel — SC. 03 Kassel 4:3; Kurheffen Marburg — Borussia Kassel 4:8; Keima Wachenbuchen — VfB. Friedberg 3:2; Heffen Gersfeld — Germania Fulda 3:1.
Bavaria: Wacker München — Spvg. Fürth 3:0.
Länderspiele:
Wien: Österreich — Italien 2:0 (1:0) abgebr.
Vigevano: Italien 9 — Österreich 3:2.
Auswahlspiel:
Dijon: Auswahl Belg. Burgund — Gau Baden 2:3.

mit drei Längen gegen die frische Stute Sooleen, Pucka Welle und den routinierten Stepler Ego, der im vorigen Jahre den zweiten Platz hinter Remboldston belegt hatte.

Als der Starter die 33 Pferde auf die lange und schwere Reize schickte, war die Spannung des Publikums auf den Höhepunkt gestiegen. Golden Miller startete als Favorit und wurde zuerst mit 100:8 angeboten. Der Grand-National-Sieger von 1934 kam aber nicht glatt über den Kurs, sondern brach zum Entsetzen seiner zahlreichen Anhänger schon in der ersten Runde aus, merkwürdigerweise am gleichen Hindernis wie vor zwei Jahren! Trotz aller Bemühungen seines Reiters war Golden Miller nicht zu bewegen, den Sprung zu nehmen. Auf der Pflanze legte sich dann nach kurzem Kampf Royal Mail sehr leicht durch. Insgesamt beendeten nur sieben Pferde das Rennen, nicht weniger als 26 blieben auf der Strecke!

Grand National Stepler, 8245 Pfund, 7200 Meter:

1. Lloyd Thomas' Royal Mail (E. Williams); 2. James B. Hanf's Sooleen (J. Paves); 3. E. B. W. Vailens Pucka Welle (J. Vailen); 4. E. Williams' Ego (Mr. L. Vennell); 5. 33 Pferde liefen. 3, 10 Lg. Die Startkurse waren: 100:6, 33:1, 100:6.

Zweiter Renntag in Wambel

Auch der zweite Dortmunder Renntag wurde für den Veranstalter ein schöner Erfolg, nicht zuletzt dank des herrlichen Wetters, das zahlreiche Zuschauer den Turf nach der Bahn in Wambel gelockt hatte. Bei durchweg gutbesetzten Feldern gab es spannende Kämpfe, doch blieben größere Ueberrassungen aus. Verhältnismäßig nützliche Pferde kamen im Preis von Varop an den Start. Hier gab es einen scharfen Kampf zwischen Wizer und Marula, den Wizer zum Schluss leicht zu seinen Gunsten entschied.

Dortmund, 21. März

1. R.: 1. Wurzels Döbler (Zawitowski), 2. Panbesc-freund, 3. Orion, ferner: Konig, Zalus, Wital, Georgina, Glendipiel. Toto: Sieg 35, Platz 17, 32, 22.
2. R.: 1. Matfess Bagabund (Wittich), 2. Treiläufer, 3. Eintracht, ferner: Kovant, Grenzstut. Toto: Sieg 38, Platz 15, 16.
3. R.: 1. Schweizer Jun. Zausen (Wenzel), 2. Preis-träger, 3. Döbling, ferner: Waldpost, Katanga. Toto: Sieg 20, Platz 14, 15.
4. R.: 1. Schütz Preiswettens Vinterich (Zauer), 2. Spata, 3. Wiesewalzer, ferner: Scherwitzer, Waldenfel. Toto: Sieg 34, Platz 25, 21.
5. R.: 1. Möllers Wiler (M. Schmidt), 2. Marula, 3. Delmwigge, ferner: Kaurer, Pöschel, Seim. Toto: Sieg 32, Platz 14, 12, 17.
6. R.: 1. Schöder-Donas Mollender (Kallas), 2. Kurzer Kopf, 3. Meerung, 4. Musca, ferner: Similor, Panzer-flotte, Stelndaler, Adelbert, Antiochus, Doras. Toto: Sieg 25, Platz 12, 15, 21, 25.
7. R.: 1. Aveling, ferner: Mauser, Sarr, Zaubas, Hausmarke, Rademacher, Almerin. Toto: Sieg 99, Platz 41, 28, 67.
8. R.: 1. Aveling, ferner: Veraldis Robinson (Wormann), 2. Doris, Maquet, ferner: Spacban, Katus, Zev-motor, Acinpuant, Hansheim. Toto: Sieg 25, Platz 20, 16, 21.

Mutuel, 21. März

1. R.: 1. E. Paes Genoble (E. Paes), 2. Rob. 3. Re-bent, ferner: Ener Zidon, Mon Triomphe, Alie 11, Biline. Toto: Sieg 182, Platz 22, 49.
2. R.: 1. Nations Rotor (Gruet), 2. Bon Jus, 3. Eric Trac, ferner: Cornac, Hele, Montlucon. Toto: Sieg 270, Platz 69, 30.
3. R.: 1. Petis Grenadier III (Gowes), 2. Baron d'Urte, 3. Balder 11, ferner: Eodis 11, Oranau, Arin-gant, Sifios, Le Regus, Ze Reudt, Cos 11, Fedia 11, Gold King, Bourant, Das 11, Sana Alan, Ziff, Fort-motor, Andigene, Djeff, Amontilade. Toto: Sieg 107, Platz 32, 65, 30.
4. R.: 1. de la Portes Bleu Horizon (Welter), 2. Steur d'Orbende, 3. Felle Buge, ferner: Merene, Guevir, Limalal, Dubre Pail, Pule Gae, Blanc Manger, Awaftid. Toto: Sieg 16, Platz 13, 31, 15.

Immer wieder Lohmann!

Mehe verlegt in der Deutschlandhalle

Die Berliner Deutschlandhalle gibt sich alle Mühe, ihre verlängerte Radrennstadion so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Am Freitagabend wurden vor zahlreichen Zuschauern neben den üblichen Steherrennen ebenfalls beliebte Kletterrennen ausgetragen. Dabei siegte, wie erwartet, der belgische Weltmeister Scherens. Er befand sich in glänzender Verfassung und gewann vier von seinen fünf Läufen. Lediglich im letzten Lauf mußte er sich knapp von Gerard in geschlagen bekommen. Gerard und Scherens teilten sich in den zweiten Platz, während der schlecht vorbereitete Deutsche Meißer gerade noch Kaufmann und Scherer halten konnte. In zwei Läufen mußte er sich sogar mit dem letzten Platz begnügen. Scherens holte sich anschließend noch das Runden-Rekordfahren und erreichte dabei mit 12,8 Sekunden seinen im Vorjahr aufgestellten Bahnrekord.

In den Dauerrennen verlagte überraschend unter Meißer Erich Mehe. Der Held war einmal mehr der Bahnradsportler Walter Lohmann, der seinen schärfsten Gegner in Auguste Wambel hatte und sich mit dem Franzosen aufreißende Kämpfe lieferte. Zum erstenmal wurde ein Versuch mit der Zielfotographie unternommen, der ausgezeichnet gelang, wenn auch diesmal die Entscheidung nicht so knapp waren, daß das Photo zu Hilfe genommen werden mußte.

Die Ergebnisse:

Kletterkampf: 1. Lauf: 1. Scherens, 2. Gerardin, 3. Kaufmann. — 2. Lauf: 1. Richter, 2. Merfens, 3. Kaufmann.

Die Tabelle:

Volizei Bochum	19	13	8	3	42:19	29:9
SC. Altenbochum	19	11	4	4	56:30	26:12
Langendreer 07	20	10	4	7	35:54	23:17
Bochum-West	19	9	3	7	43:35	21:17
Langendreer 04	20	9	3	8	43:37	20:18
Concordia Bochum	18	8	4	6	38:32	20:18
Rasenport Bochum	19	9	2	7	42:36	19:17
Stiepel 04	20	6	4	10	33:52	16:24
Reitmar 09	18	6	1	11	18:32	13:28
Union Glinnefeld	18	6	1	12	26:45	12:24
TuS. 26 Altenbochum	20	3	2	15	26:51	8:32
Reichsbahn Bochum	20	3	2	15	26:51	8:32

Ein Stellungswechsel erfolgte in der Gruppe A der zweiten Kreisliga. Kurz vor Schluss der Meisterchaft mündete der bisherige Tabellenführer Victoria Herne den Thron an den Verfolger Constantin Herne abtreten. Es handelt sich hier allerdings nur um das Prestige, denn Victoria sowohl als Constantin Herne stehen seit langem fest. Der Vorführer der Polizei hat sich somit auf drei Punkte ausgedehnt. Das ist aber kein Grund zur Zufriedenheit, denn am Sonntag in Glinnefeld 04 hatten die Polizei zwei schwere Gegner. Erst wenn diese zwei Spiele den ersten drei Punkten gebracht haben, kann sich die Polizei als Meister der Gruppe betrachten. Außer dem Spiel Concordia — SC. Altenbochum, das am Sonntag zwischen 07 und 04 endete 2:2, kam am gleichen Ergebnis trennten sich Stiepel 04 und Reitmar 09. Rasenport Bochum bootete Bochum-West durch einen knappen Sieg aus. Auch TuS. 26 Altenbochum wird über den Sieg über Union Glinnefeld nicht wenig erfreut sein.

Die Ergebnisse:

Viktoria Herne — Constantin Herne 2:3
Rasenport Wanne — VfB. Gerne 3:3
VfB. Gerthe-Silfport — Kortuna Wanne 3:8
TuS. Carolinenfeld — Schwara-Weich Gerne 2:3
Constantin Bochum — VfB. Dordel 3:1

Die Tabelle:

Constantin Herne	19	15	2	3	72:28	32:6
Viktoria Herne	19	15	1	3	51:16	31:7
Schwara-Weich Gerne	20	9	5	6	35:39	28:17
VfB. Gerne	20	8	4	8	36:37	20:20
Kortuna Wanne	20	8	3	9	39:44	19:21
Constantin Bochum	20	8	2	10	33:34	18:22
TuS. Carolinenfeld	20	8	2	10	33:34	18:22

Scher. — 3. Lauf: 1. Scherens, 2. Kaufmann, 3. Richter. — 4. Lauf: 1. Merfens, 2. Gerardin, 3. Scher. — 5. Lauf: 1. Scherens, 2. Merfens, 3. Richter. — 6. Lauf: 1. Gerardin, 2. Scher. 3. Kaufmann. — 7. Lauf: 1. Scherens, 2. Merfens, 3. Scher. — 8. Lauf: 1. Richter, 2. Gerardin, 3. Kaufmann. — 9. Lauf: 1. Gerardin, 2. Scherens, 3. Richter. — Gesamt: 1. Scherens 14 Punkte, 2. Merfens und Gerardin je 12 Punkte, 4. Richter 9 Punkte, 5. Kaufmann 7 Punkte, 6. Scher 6 Punkte.

Dauerrennen, 10 Kilometer: 1. Lohmann 9,09,2; 2. Wambel 15 Meter, 3. Stach 80 Meter, 4. Mehe 205 Meter zurück. — 30 Kilometer: 1. Wambel 27,36; 2. Lohmann 2 Meter, 3. Mehe 90 Meter, 4. Stach 115 Meter zurück. — 30 Kilometer: 1. Mehe 28,12,2; 2. Lohmann 4 Meter, 3. Wambel 80 Meter, 4. Stach 180 Meter zurück.

Runden-Rekordfahren: 1. Scherens 11,8 Sekunden, 2. Merfens und Richter je 12,3, 4. Gerardin 12,4, 5. Kaufmann 12,5, 6. Scher 12,6 Sekunden.

Vorgabefahren: 1. Merfens (30 Meter Vorgabe); 2. Kaufmann (60 Meter); 3. Scher (75 Meter); 4. Richter (45 Meter); 5. Scherens (Mal), 6. Gerardin (15 Meter).

Amateur-Auscheidungsfahren: 1. Wachtmeister, 2. Schuler, 3. Kalupa.

Amateur-Punktfahren: 1. Böhm, 2. Jagsch.

Langhoff gewinnt

„Luer durch die Lüneburger Heide“

Bei regnerischem Wetter wurde am Sonntag die 150 Kilometer lange Fernfahrt „Luer durch die Lüneburger Heide“ unter Beteiligung von über 100 Fahrern ausgetragen. Auf der Einfahrt lichte sich das Feld durch einen Massensturz, bei dem Kettels (Vielefeld) leider so schwer zu Fall kam, daß er ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Nachdem auf dem Rückweg nach Hannover auch die letzten Vorgabeleute geholt waren, bildete sich eine 12 Mann starke Kopfgruppe, aus der heraus Langhoff (Vielefeld) nach einer Fahrt von 4,08,23 den Spurtzug vor Reichel (Gemmisch), dem Vorjahrsieger Loberau (Vielefeld), Butt (Vielefeld) und Neubauer (Hannover) errang.

Diederichs (Dortmund) wird Berufsfahrer.

Der bekannte Dortmunder Amateurfahrer Rüdiger Diederichs hat sich entschlossen, Berufsfahrer zu werden. Er wird in Zukunft die Farben der Breit-Werke tragen. Er wird letzter Start als Amateur erfolgt am ersten Dienstag bei den Bahnrennen in Dortmund-Kombuch, und zwar befreit er mit Witalia (Dortmund) zusammen ein 100-Runden-Mannschafts-Rennen gegen beide westfälische Amateurfahrerklasse. Diederichs bot im Rennen Bochum-Münster-Bochum in dem er den vierten Platz belegte, eine sehr gute Leistung.

Auch Schulten-Johann Berufsfahrer. Nach Diederichs (Dortmund) wird auch der Dortmunder Straßenfahrer Schulten-Johann den Übertritt ins Berufsleben vollziehen. Er hat die deutsche Straßenrennfahrt über die „Hutaufrichtung“ nicht befragen kann. Schulten-Johann wird das Trikot der Express-Werke Nürnberg tragen.

Berlin's Gau-Straßenmeister in Form

Unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen wurde am Sonntag das Öffnungsfahrerrennen des Berliner Gau-Straßenmeisters über 120 Kilometer gefahren. Der Hauptwettbewerb, als Vorgabefahren ausgetragen, fand ganz im Zeichen des brandenburgischen Gau-meisters Herbert Schmidt, der in 3,31,15 mit dem beachtlichen Stundenmittel von 34,260 Kilometer unangefochten gewann. Zweiter wurde Janoschka (Menn-bahn) in 3,33,26 vor Müller (Merfur) gleiche Zeit.

SS. marschiert

Erste deutsche SS-Gebärdmarschmeisterschaft

In Dresden trugen die Schutzstaffeln am Sonntag ihre erste Gebärdmarschmeisterschaft aus. Über 1500 SS-Männer traten zu dieser schweren 25-Kilometer-Kräftung an, die hinsichtlich der gestellten Anforderungen einzigartig dastand. Als Lohn winkten den fleißigen Mannschaften nicht Geringes, sondern die Anerkennung des Reichsführers SS Himmler, der die Kämpfe mit Interesse verfolgte und selbst die Siegerehrung vornahm.

Ergebnisse: Klasse A: Allgemeine SS: 1. 12. SS. Standarte Hannover 2,52,35, 2. 48. SS. Standarte Leib-zug 2,53,35, 3. 21. SS. Standarte Magdeburg 2,54,10, 4. 51. SS. Standarte Göttingen 2,56,37, 5. 18. SS. Standarte Stuttgart 3,03,47, 6. SS. Sammelstelle München-Dachau 3,03,50, Klasse B. Verfügungstruppen und Totenkopfverbände: 1. IV. SS. Standarte Teutonia 3,05,35, 2. 1. SS. Standarte Deutschland 3,06,07, 3. IV. SS. Standarte Deutschland 3,10,29, 4. SS. Führerschule Tals 3,13,34, 5. III. SS. Standarte Sachsen 3,15,25, 6. 1. SS. Oberbayer. Stab A. B. 3,20,23.

Dithold — Westfalen in Enische 3:3 (0:1)

Vor 500 Hodeyfreunden kamen am Sonntag in Enische Dithold und Westfalen im Repräsentativkampf zusammen. Nach einem schönen Spiel trennte man sich friedlich scheidlich mit einem Unentschieden von 3:3 (0:1).

Rasenport Wanne	19	7	8	9	24:34	17:21
VfB. Dordel	20	6	2	12	32:41	14:26
Danka Herne	19	6	1	12	29:29	13:25
VfB. Gerthe-Silfport	19	1	3	15	23:95	5:33

Normaler Verlauf in der Gruppe B der zweiten Kreisliga. Breuker 11 Bochum kam hier zu einem in dieser Höhe nicht erwarteten Siege über Kortuna Bochum. Wattenfeld-01 holte sich zwei weitere Punkte aus dem Kampf gegen Germania Querenburg. Werne 19 landete den erwarteten Sieg über Laer 87, ebenso Germania Kalltehardt über TuS. Garben. Das Spiel DSC. 31 Bochum gegen Wattenfeld 19 fiel aus.

Die Ergebnisse:

DSC. 31 Bochum — Wattenfeld 19 ausgefallen
Breuker 11 Bochum — Kortuna Bochum 7:0
Laer 87 — Werne 19 0:4
Wattenfeld-01 — Germania Querenburg 2:0
Germania Kalltehardt — TuS. Garben 3:1

Langendreerhola	19	15	1	3	73:39	31:7
Wattenfeld-01	19	12	5	2	44:26	29:9
Werne 19	19	12	3	4	48:24	27:11
Breuker 11 Bochum	19	11	4	4	37:12	26:12
Laer 87	17	12	1	4	63:16	25:9
Germania Kalltehardt	19	9	1	9	38:35	19:19
Germania Querenb.	19	6	3	10	38:48	15:23
Wattenfeld 19	18	4	5	9	26:31	13:23
Kortuna Bochum	19	5	3	11	26:59	13:25
TuS. Garben	18	5	1	12	33:47	11:25
Laer 87	17	2	2	13	16:69	6:28
DSC. 31 Bochum	17	2	1	14	32:64	5:20

3. Kreisliga

Die beiden Spiele in der dritten Kreisliga brachten die erwarteten Ergebnisse: Rottortverein Bochum blieb klarer Sieger über Teutonia Stiepel und der Tabellenführer TuS. Enelsburg fertigte Borussia Bochum ebenso klar ab.

Die Ergebnisse:

TuS. Enelsburg — Borussia Bochum 2:0
Rottortverein Bochum — Teutonia Stiepel 5:0

Ab 5. April

Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Berlin, 21. März.

Mit dem zum Geburtstag des Führers erscheinenden Markenblatt von vier Reichspfennig-Marken wird eine Stiftung für kulturelle Zwecke verbunden sein. Der Preis des Markenblattes mit einem Reichsmarktwert von 24 Reichspfennig wird eine Reichsmark betragen. Der Verkauf soll am 5. April 1937 beginnen und wird nur von beschränkter Dauer sein.

Der Führer

empfangt den deutschen Adelsmarschall

am 21. März.

Der Führer und Reichsführer empfangt am Donnerstag, dem 18. März 1937, den Fürsten Adolf zu Bentheim-Tecklenburg, der seit dem Juni 1932 an der Spitze der Deutschen Adelsgesellschaft steht. Der Adelsmarschall berichtet über deren Arbeit seit dem Jahre 1933, die darauf hinführen, die Familien des reinblütigen deutschen Adels auf dem Boden des Nationalsozialismus aufzunehmen. Er entwirft dann seine weiteren Pläne, an die Angehörigen der Deutschen Adelsgesellschaften erhöhte Anforderungen an Blut, Leistung und Haltung stellen zu wollen. Der Führer und Reichsführer brachte sein Einverständnis mit den bisherigen Leistungen und den Bestrebungen der Deutschen Adelsgesellschaft zum Ausdruck.

Generaloberst Graf von Bothmer

am 21. März.

Generaloberst Graf Felix von Bothmer, ein bekannter Heerführer aus dem Weltkrieg, starb am 18. März in München im 85. Lebensjahre.

Er war in der bayerischen Friedensarmee zuletzt General der Infanterie. Nach Ausbruch des Weltkrieges übernahm er 1914 zunächst die Führung des II. bayerischen Infanterie-Regiments. Seine Aufgabe im Weltkrieg brachte ihm 1915 den Oberbefehl über die 2. Armee in Galizien. Hier hat Graf Bothmer mit der 2. Armee im Sommer und Herbst 1916 der russischen Offensive fast fünf Monate lang erfolgreich Widerstand geleistet. Am Schluss des Weltkrieges stand General v. Bothmer, der nunmehr zum Generalobersten befördert worden war, an der Spitze der 19. Armee in Lothringen.

Der Führer und Reichsführer hat an die Gräfin Bothmer folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Zu dem schweren Verlust, den Eure Erzgebirg durch das Ableben Eures Herrn Gemahls, des Generalobersten Felix Graf von Bothmer, erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste und aufrichtigste Teilnahme aus. Die hohen Verdienste, die sich der Dahingegangene im Kriege um sein Vaterland erworben hat, werden in der Geschichte der deutschen Wehrmacht unvergessen bleiben.

Jüdischer Hochverräter

zum Tode verurteilt

am 21. März.

Der staatenlose Jude Helmut Kirsh ist durch Urteil des 2. Senats des Volksgerichtshofes vom 8. März 1937 wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Sprengstoffverbrechen zum Tode verurteilt worden.

Nichtarier in Bädern und Kurorten

Reichseinheitliche Regelung angekündigt

am 21. März.

Die Sorge um die öffentliche Ordnung in deutschen Bädern und Kurorten hat verschiedentlich dringliche Fremdenverkehrsstellen bewogen, die Behandlung der Nichtarier von sich aus zu regeln. Die hier zu lösenden Fragen sind jedoch von solcher Bedeutung, daß sie nur durch die zuständigen obersten Reichsbehörden gelöst werden können. Wie der „Fremdenverkehr“ mitteilt, beabsichtigt der Reichsinnenminister im Verlaufe einer Anregung des Reichsausschusses für Fremdenverkehr, in kürzester Frist eine reichseinheitliche Regelung der mit der Judenfrage in deutschen Bädern und Kurorten zusammenhängenden Angelegenheiten der Fremden- und Gewerbebehörden zu treffen. Bis zum Erlaß dieser Anordnung hat der Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr ersucht, im Interesse der einheitlichen Förderung des Fremdenverkehrs Sonderregelungen für einzelne Gebiete und Orte nicht zu treffen. Wo derartige Anordnungen ohne das Einverständnis der zuständigen Reichsministerien und des Reichsausschusses erfolgt sind, soll von ihrer Durchführung abgesehen werden.

„Freude und Arbeit“

AdF-Reichstagung im Juni in Hamburg

Hamburg, 21. März.

Die Reichstagung 1937 der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ findet vom 11. bis 13. Juni in Hamburg, der Stadt des vorjährigen Weltkongresses für Freizeit und Erholung, statt. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Loh, hat die Durchführung des Kongresses dem H. Walter Krennmeister übertragen, zu dessen Stellvertreter H. Krennmeister bestimmt wurde. Die Reichstagung wird eine Reihe von Großveranstaltungen bringen, die in vielen Haupt- und Nebenveranstaltungen ganz unter dem Motto „Freude und Arbeit“ stehen. Das Amt Reisen, Wandern und Urlaub plant, wieder viele Hunderttausende schaffender Volksgenossen in Sonderfahrten nach Hamburg zu befördern.

Auch Waisenbeihilfen

aus dem Familienkassenausgleich

Berlin, 21. März.

Als einer der ersten Berufsstände Deutschlands hat die Ärzteschaft den Familienkassenausgleich praktisch durchgeführt. Von den Krankenkassen werden zwei Prozent der Arztvergütungen direkt an die Ausgleichskasse der Kassenärztlichen Vereinigung abgeführt, die aus diesen Mitteln den Mitgliedern der Vereinigung monatlich 50 RM. für das dritte und jedes weitere Jahr zahlt. Die Beihilfe wird bis zum 21. Lebensjahr gewährt, bei beruflicher Ausbildung sogar bis zum 24. Lebensjahr. Der Kassenarztführer hat die Richtlinien für die Familienkassenausgleichskasse fest mit rückwirkender Kraft nach hinten erweitert, daß beim Ableben eines Kassenarztes die Leistungen der Familienkassen ausgleichskasse an die Witwe bzw. die Waisen des Kassenarztes weiter gewährt werden.

Handelsstadt bei Chharbin

von Banditen überfallen und gebrandschakt

Shanghai, 20. März.

Die kleine Handelsstadt Alan, in der Nähe von Chharbin in Mandschurien, wurde von einer etwa 600 Mann starken Horde von Banditen überfallen und in Brand gesetzt. In der Nacht, die mit Sturm und Wetter das blutige Vorhaben begünstigte, stürmten die Räuber gegen die Stadt an, die zunächst nur von schwachen Kräften der mandchurischen Polizei verteidigt wurde. Nach einem dreimaligen Ansturm, bei dem sich die Polizisten heldenhaft wehrten, gelang es den Räuberbanden, oberhalb des wehlichen Turmes die Stadt umgebende Mauer zu übersteigen und in die Handelsniederlassung einzudringen. In den nächsten Stunden ereigneten sich Szenen von unbeschreiblichem Grauen. Die Banditen plünderten johlend und schließend ein Haus nach dem anderen, raubten sämtliche Kostbarkeiten, verübten an der Bevölkerung furchtbare Grausamkeiten, und auch die wehrlosen Frauen, die aus dem Schlafe aufgejagt wurden, ergriffen ihnen nicht.

Nur einem Teil der Einwohner gelang es, durch die Schächereien aufgedreht, in das Gebiet der japanischen Kaserne zu flüchten. Die japanischen Soldaten leisteten im Verein mit den mandchurischen Polizisten den Räubern heroischen Widerstand.

Ein anderer Teil der Banditen hatte indes seine Plünderungen der Häuser beendet, und nun loyerten mit einem Male aus den ausgeraubten Häusern Flammen empor, die sich durch den herrschenden Sturm mit Windeseile ausbreiteten. Ungefähr zur selben Zeit gingen die japanischen Truppen zum Angriff über. Es entspann sich ein mehrerer Stunden dauernder blutiger Kampf, in dessen Verlauf es den Japanern gelang, die Räuber in die Flucht zu schlagen. Zahlreiche Banditen wurden getötet, dabei das Leben lassen. Aber auch zwei japanische Soldaten wurden getötet.

Furchtbare Mordtat in Newhott

Newhott, 21. März.

Einer der brutalsten jemals hier verübten Mordtaten, dessen Opfer ein kleines deutsches Mädchen wurde, verurteilt die Newhotters Bevölkerung in große Aufregung. Fußgänger fanden auf der Treppe eines Hauses im Brooklyner Stadtviertel Ridgewood, wo viele Deutschamerikaner wohnen, einen blutgetränkten Sack, der die Leiche eines neunjährigen Mädchens barg. Eineinhalb Stunden nach dem grauenhaften Fund verhaftete die Polizei den 26-jährigen Salvatore D'Isido, der nach kurzem Verhör gestand, das Kind am Freitagabend mit Zuckerkuchen in seinen Laden gelockt, dort vergewaltigt und dann mit einem Hammer erschlagen zu haben. Im Hinterzimmer des Ladens fand die Polizei eine große Blutlache. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß das unglückliche Opfer noch lebend in den Sack gesteckt worden ist. Während des polizeilichen Verhörs im Laden des Mörders sammelte sich auf der Straße eine riesige Menschenmenge an, die laute Verwünschungen gegen den Verbrecher ausstieß. Der Täter mußte von einem starken Polizeiaufgebot abtransportiert werden. D'Isido war bereits früher wiederholt unter dem Verdacht von Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden.

55 Todesopfer in Germeston

London, 21. März.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat der Gasausbruch in dem Goldbergwerk von Germeston bei insgesamt 487 Personen Gasvergiftungen hervorgerufen. Von den durch das Gas Vergifteten sind seit Freitagabend 29 gestorben. Weitere 26 Personen sind aufgegeben worden. Das Grubenunglück wird also voraussichtlich 55 Todesopfer fordern. 79 weitere Gasvergiftete befinden sich noch im Krankenhaus. Das Unglück ist durch einen unterirdischen Brand entstanden, der das Holzwerk der Stollen ergriff. Dabei entwickelten sich dann die gefährlichen Brandgase.

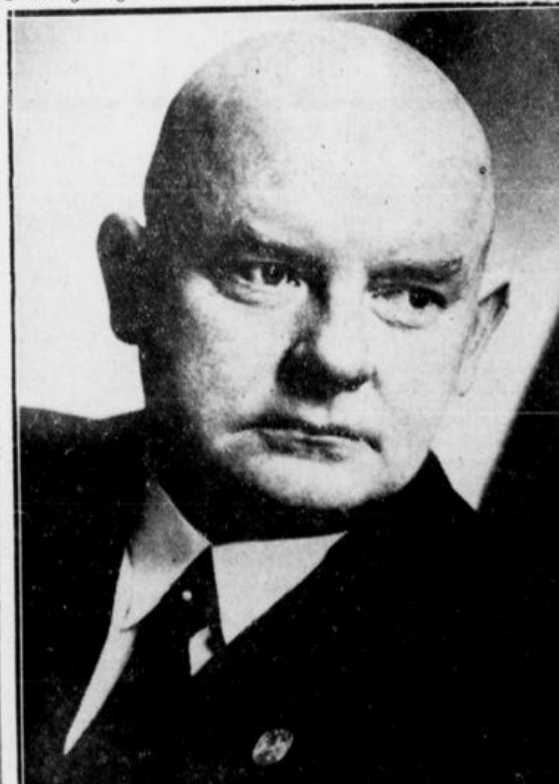
Aus mit dem „Rund-um-die-Welt-Flug“

Der Apparat von Amelia Earhart in Honolulu

in Flammen aufgegangen

Newhott, 21. März.

Der Rund-um-die-Welt-Flug der amerikanischen Langstreckenfliegerin Amelia Earhart kam gestern beim Start zur zweiten Etappe zum vorzeitigen Ende. Als



Dr. Glasmeier

Der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung hat, wie gemeldet, die Stellung des Reichsintendanten des Deutschen Rundfunks geschaffenen, der gleichzeitig Vorsitzender des Vorstandes der Reichs Rundfunkgesellschaft ist. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieser Stelle ernannte Reichsminister Dr. Goebbels den Intendanten des Reichsenders Köln, Dr. Heinrich Glasmeier.

die schwer mit Benzin beladene Maschine in Sonolulu beim Start nach der Südpazifik-Sowjetland sich vom Boden lösen wollte, plötzte plötzlich ein Luftreifen des Fahrgeräts. Gleichzeitig fiel die Maschine zum Boden zurück, während hohe Stichflammen aus den Motoren schossen. Als die Sanitätsautos zur Unfallstelle rasten, stiegen die Fliegerin und ihr Begleiter unverletzt aus der Maschine. Das Flugzeug allerdings ist schwer beschädigt. Das Fahrgerüst ist zerbrochen, zwei Propeller sind zerplittert und der rechte Flügel ist stark beschädigt. Die Fliegerin erklärt, daß sie nach Wiederherstellung des Flugzeugs erneut zum geplanten Flug rund um die Welt starten wird.

Tod von über 200 Schafen

von Hunden verurteilt

Kassel, 21. März.

Als eine Wanderschafherde von 645 Köpfen in der Nähe von Trubenhäusen, Bezirk Kassel, übermüdete, drangen einige Hunde in die Herde ein, wodurch ein großer Teil der verdächtigsten Tiere in das nahe gelegene Flußbett der Welfer getrieben wurde. Die Schafe ballten sich im Flußbett so fest zusammen, daß dadurch das Wasser der Welfer aufgestaut wurde und über die Tiere hinwegging. Dabei fanden 196 Schafe den Tod. Sieben Tiere hatten so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie an Ort und Stelle notgeschlachtet werden mußten. Eine weitere Anzahl von Tieren, die ebenfalls schwer verletzt worden war, wurde später ebenfalls notgeschlachtet.

Sowjetwirtschaft

Völlig unzureichende Frühjahrsbestellung

am 21. März.

Einem Zeitartikel der „Pravda“ zufolge ist der gegenwärtige Stand der Frühjahrsausfaat in den südlichen Gebieten der Sowjetunion außerordentlich besorgniserregend. Bis zum 15. März war noch nicht ein Sechstel des für diesen Stichtag vorgesehenen Ausfaatplans erfüllt. Im Akmol- und Schwarzmeer-Gebiet beträgt die Ausfaat gegenüber dem Vorjahre nur ein Zehntel, in der Südbukara ebenfalls nur ein Zehntel, in den kaukasischen Gebieten ein Drittel bis ein Viertel, in der Krim ein Fünftel. Die „Pravda“ wirft den leitenden Proviwinfunktionären verwerfliche Untätigkeit vor und macht eine Reihe von Parteileitern der betreffenden Gebiete und des Landwirtschaftsministeriums persönlich für den Rückstand der Saatarbeiten verantwortlich.

Weltrevolutionäres Staatswappen

Sowjet-Parole über der Erdkugel

am 21. März.

Das Präsidium des Zentralkomitees der Sowjetunion hat den Entwurf eines Staatswappens der Sowjetunion genehmigt. Mit der Genehmigung dieses Wappens bekräftigen die Sowjetmächte aber erneut und in zynischer Offenheit ihre weltrevolutionären Ziele. Auf dem Wappen ist der Erdball dargestellt, über dem sich Sichel und Hammer kreuzen. Daneben befindet sich die kommunistische Revolutionsparole „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch!“ Über dem Wappen steht ein fünfzackiger Stern! Diese neuerliche und symbolische Unterzeichnung der Tatsache, daß Moskau auf den ganzen Erdball Anspruch erhebt, sollte gewissen Leuten zu denken geben, die immer noch nicht die weltrevolutionären und imperialistischen Absichten der Sowjets wahrhaben wollen.

Schweres Gasunglück in Nantes

An der Nacht zum Samstag hat sich in der Stadt Nantes ein verhängnisvolles Gasunglück ereignet. Durch den Bruch eines Gasrohrs war Leuchtgas in den Kanalisationskanal und von dort in mehrere Häuser gedrungen, wodurch zahlreiche Bewohner schwere Gasvergiftungen erlitten. Bisher sind drei Personen ums Leben gekommen, zwei weitere liegen im Sterben und 18 sind mehr oder weniger bedenklich erkrankt.



Hans Krieger

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Leiters der Abteilung Rundfunk (III) im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat Reichsminister Dr. Goebbels, wie gemeldet, den Intendanten des Reichsenders Breslau, H. Krieger, beauftragt, der gleichzeitig die Geschäfte des Präsidenten der Reichs Rundfunkgesellschaft führt und zum stellvertretenden Verwaltungsratsvorsitzenden der Reichs Rundfunkgesellschaft ernannt wird.

Die Einstellungsuntersuchung

für die Wehrmacht

Berlin, 21. März.

Das Reichsriegsministerium hat die Bestimmungen über die Einstellung in die Wehrmacht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in einigen Punkten geändert. Wenn bei der Einstellungsuntersuchung ein Fehler festgestellt wird, der zwischen der Annahmuntersuchung der Freiwilligen, der Musterung oder Aushebung und Einberufung aufgetreten ist und das Ausüben des Wehrdienstes zeitlich oder dauernd ausschließt, dann ist der Einberufene sofort nach seinem bisherigen Wohnort in Marsch zu setzen. Zeitlich Untaugliche sind in die Ersatzreserve I, beschränkt Taugliche und Untaugliche in die Ersatzreserve II zu überführen oder auszumustern.

Rekruten, die bei der Einstellungsuntersuchung körperliche Fehler aufweisen, die vorher offensichtlich übersehen worden waren und höchstens das Urteil „beschränkt tauglich“ zulassen, sind ebenfalls sofort wieder nach ihrem Wohnort in Marsch zu setzen und in die Ersatzreserve II zu überführen. Wenn die Rekruten unter denselben Voraussetzungen als „bedingt tauglich“ befunden werden, sind sie so bald wie möglich zur kurzfristigen Ausbildung zu einer Ergänzungseinheit zu verlegen. Ein Verbleiben bedingt tauglicher Rekruten bei der aktiven Truppe darf nur erfolgen, wenn dies nach Auffassung des zuständigen Sanitätsoffiziers und der Truppe tragbar ist und die Rekruten sich schriftlich hierzu bereit erklären. Wird schon bei der Musterung festgestellter Fehler bei der Einstellungsuntersuchung lediglich anders gewertet, so ist das militärische Tauglichkeitsurteil bei der Musterung oder Aushebung maßgebend.

„Hindenburg“ in Santa Cruz

Reiter der brasilianischen Marinefliegerie nimmt an der Rückfahrt teil

am 21. März.

Das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ landete am Samstag vormittag auf dem Luftschiffhafen Santa Cruz. Die Rückfahrt erfolgt am Montag. Unter den Fahrgästen des vollbesetzten Luftschiffes befindet sich auch Fliegeradmiral Schorcht, der Leiter der brasilianischen Marinefliegerie.

Sahnentämpfe mit hohen Wetten

London, 21. März.

Seit vielen Monaten ist die englische Polizei auf der Jagd nach den Verantwortlichen von Sahnentämpfen, die vor allem in Schottland an recht entlegenen Plätzen stattfinden. In jüngster Zeit aber scheinen sich die Liebhaber der Sahnentämpfe zu besonderen „Wettspielen“ nach Frankreich zu begeben. Denn in den letzten Tagen fanden dort zwischen 4 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends oft bis zu 100 Sahnentämpfe statt, denen jeweils 800 bis 900 Zuschauer beiwohnten. Auch in Frankreich sind Sahnentämpfe verboten, aber man weiß die Verbote leicht zu umgehen. Auf die einzelnen Sahnentämpfe werden hohe Wetten platziert. Mehrfach wurden an einem einzigen Nachmittag bis zu 3000 Pfund Sterling in Wetten umgelegt. Aber nicht nur in Calais, sondern auch in Roubaix, in Douai und Bethune finden regelmäßig derartige Sahnentämpfe statt. Die Behörden beschuldigen nun damit, daß man von den Wettsüßern einen bestimmten Prozentsatz für möhltätige Zwecke abführt.

Blicke in die Welt

Die Berufsperre für Dentisten gelockert

Die vom Reichsinnenminister Dr. Frick am 3. August 1936 verhängte Berufsperre für Dentisten wird nach einer Erklärung Dr. Fricks durch eine Vereinbarung mit dem Dentistenführer abgelöst, wonach der Neuzugang zum Dentistenberuf in fast beschränktem Umfang wieder freigegeben wird. Dr. Frick warnt jedoch gleichzeitig in Anbetracht der Ueberfüllung des Dentistenberufes vor der Ergreifung dieses Berufes.

Der Mehrheitswechsel bei der Ufa

Zu dem gemeldeten Mehrheitswechsel bei der Universum-Film-Ufa (Ufa) teilt die Deutsche Pant- und Discontogeschäft mit, daß sie im Zusammenhang mit dieser Transaktion kein Engagement eingegangen ist.

Erste Werftstättenfahrt des „Graf Zeppelin“ am 8. April

Nach beinahe viermonatiger Winterruhe, während deren das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in allen Teilen gründlich überholt wurde, wird am Donnerstag, dem 8. April, mit dem Luftschiff die erste Werftstättenfahrt unternommen. Während dieser mehrstündigen Fahrt werden Versuche verschiedener Art ausgeführt.

Motorship „Belgrad“ in Hamburg vom Stapel gelassen

Auf der Deutschen Werft in Hamburg lief am Freitag der Deutsche Levante-Linie das 7000 Tonnen große Motorship „Belgrad“ vom Stapel. Zu dieser Feier war der Oberbürgermeister der Stadt Belgrad, Misch, nach Hamburg gekommen.

Seine Frau und sich selbst erschossen

Eine schreckliche Mordtat, die zwei Menschenleben kostete, hat sich in Karlsruhe zugetragen. Der von seiner Frau getrennt lebende 32 Jahre alte Franz Jöller drang in die Wohnung seiner Schwiegereltern ein und feuerte wortlos aus Revolver und Pistole auf seine Frau ab. Tödlich getroffen sank die Frau auf. Jöller brachte sich dann selbst zwei Kopfschüsse bei, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatten.

Neun Millionen Gasmasken für Londons Bevölkerung

Für die Einwohner der Stadt London werden neun Millionen Gasmasken in drei Hauptlagern aufbewahrt werden, um im Notfall sofort zur Verfügung zu stehen. Jedes der Hauptlager wird 600 bis 700 Zweigstellen erhalten, in denen je 30 000 bis 40 000 Gasmasken aufbewahrt werden.

Englands Jahresverbrauch an Kaumummi

In England wird jährlich für 12 Millionen Mark Kaumummi konsumiert. Eine Firma allein verkaufte im vorigen Jahre 150 Millionen Bäckchen. Man will herausgefunden haben, daß das Kaumummi die Seefrankeheit bei Luftfahrzeugen verbindet. Jedem Luftfahrzeug wird von den Gesellschaften ein Bäckchen Kaumummi überreicht.

Deht streifen auch die Totengräber

Auf einem der größten Friedhöfe Dublins (Irland) traten alle 52 Totengräber wegen Kürzung ihrer Löhne in einen Proteststreik. Infolgedessen waren bei den stattfindenden Begräbnissen die Verwandten der Verstorbenen gezwungen, die Bestattungen und die Grabarbeiten selbst vorzunehmen.

Mein Bruder Fr...

zehn Jahre alt. Es...

Was heißt das...

Grüßen wir den...

Ich verlaufe ihn...

gar nichts so Schlim...

Es war ein schön...

straßen nach Grenz...

brünnis und Well...

schon miteinander...

der Vorstellung un...

hebringen zu laßen...

schränkten wir uns...

stiel auszuspuhen...

lich kraftvolle Sä...

gibt Mut und Stärk...

es uns kaum zum...

recht lustiger Weg...

wellig und auf bei...

Wäldern und unwa...

Nestern eingefast...

Sintergrund, die...

einem malerischen...

kleinen Verkaufslä...

Der...

Was lag daran...

der einmal sah!...

Oesterliche Vorstellung

Von Walter Siemens

Mein Bruder Fritz war damals elf, und ich war zehn Jahre alt. Es war in der Woche vor Ostern. Am Rande des Baches, der hinter unserem Garten vorbeiströmte, saß Fritz mit verstelltem Gesicht und starrte, ohne zu sehen, auf das gelbbraune fließende Wasser.

Vor einer Viertelstunde hatte uns der Vater eröffnet, daß es nun Zeit für uns würde, etwas Vernünftiges zu lernen und daß der Herr Lehrer von Grenzitz sich bereit erklärt habe, uns Lateinisch zu lehren und für die Quarta des Gymnasiums vorzubereiten. Unsere Freunde Paul und Anton würden auch mitmachen. Und am ersten Osterfest sollten wir vier nach Grenzitz gehen, um uns dem Herrn Lehrer vorzustellen.

Also hatte er doch noch einen gefunden. Wochenlang war er von einem Lehrer zum andern gelaufen, hatte ein paar Schulnoten und die schreibenden Reden riskiert und war allorts höflich, aber ohne Schwanken hinauskomplimentiert worden. Schon hatten wir uns für dieses Jahr gerettet geglaubt. Wir hatten nicht bedacht, wir Toren, daß es in der Umgebung am Ende doch einen Lehrer geben könnte, dem wir unbekannt waren und der aus solcher Unkenntnis den Mut finden mochte, ja zu sagen. Da standen wir nun.

„Was heißt das überhaupt: wir sollen uns vorstellen?“ fragte Fritzchen wieder an. „Das ist doch Quatsch.“ Ich mußte es auch nicht. Wir konnten uns zwar allseits vorstellen, aber wie wir uns selber vorstellen sollten, das konnten wir uns nicht vorstellen.

Fritzchen war vom Boden aufgetrampelt und stampfte, Tränen in den Augen, mit dem Fuß auf die Erde. „Ich tue das nicht!“ schrie er. „Ich stelle mich nicht vor!“

Ich versuchte ihn zu beschwichtigen: es sei das sicher gar nichts so Schlimmes, das Vorstellen, es gehöre das wohl mit dazu, wenn wir jetzt Lateinisch lernen sollten, und wenn es hart auf hart ginge — wir seien doch zu viert. Der letzte Hinweis schien Eindruck auf ihn zu machen. Mit naassen Augen sah er mich groß und vernehmend an, schloß die Lippen, sagte: „Das ist doch Quatsch“ und war im nächsten Augenblick auf eifrige Arbeit, einen Hecht zu beobachten, der gemächlich im Wasser dahergeschwommen kam. Noch rechtzeitig vor dem Nachlassen brachte er ihn nach Haus.

Es war ein schöner Morgen, als wir über die Landstraße nach Grenzitz zogen. Da wir in unserer Bedrängnis und Vorkommnis nicht wußten, was wir schon miteinander reden sollten (denn die Sache mit der Vorstellung und überhaupt die Idee, uns Lateinisch heibringen zu lassen, waren gar zu verdrückt), so beschränkten wir uns darauf, hin und wieder gar gewaltig auszufahren und allseits ungerührt, aber männlich kraftvolle Sätze von uns zu geben. Denn solches gibt Mut und stärkt die Glieder. In unserer Not kam es uns kaum zum Bewußtsein, daß er eigentlich ein recht lustiger Weg war, den wir gingen: ein wenig weggel und auf beiden Seiten abwechselnd von kleinen Wäldern und urwaldähnlichem Dicht, von Wiesen und Aedern eingefast, mit vereinzelten Bauernhöfen im Hintergrund, die sich auf der Mitte des Weges zu einem malerischen Flecken zusammendrängten, mit kleinen Verkaufsläden und Wirtschaften.

Grenzitz ist ein niedliches Dörfchen mit eigenbrütlerisch hingeworfenen, meist schwebelnden Häusern, denen zur Straße hin große Obst- und Gemüsegärten vorgelagert sind. In seiner Mitte steht das Kirchlein, mit kleinem, würdevoll und kritisch über die Dächer blühendem Turm, und dem Kirchlein gegenüber, an einem schmalen Seitenpfad, war das Schulhaus. Die Uhr des Kirchturms zeigte sechs Minuten vor elf, als wir mit bänglich klopfenden Herzen ankamen. Da es noch zu früh war, setzten wir uns vorderhand wartend auf die Freitreppe, entschlossen, beim ersten Glockenschlag der Turmuhr die Klingel zu ziehen, wobei wir überzeugt waren, daß so akkurate Pünktlichkeit beim Herrn Lehrer einen guten Eindruck machen würde.

Indessen ging, während wir noch sehr miteinander flüsterten, die Tür auf, und in ihrem Rahmen erschien der Gefürchtete, eine lange Tabakspitze in der Hand. Mit erschreckten Augen und erdödeten Gesichtern lagen wir hilflos zu ihm auf, und kein Wort wollte in der Bedrängnis des Augenblicks über die Lippen. Auch der Lehrer sagte nichts und lächelte nur, und sein Lächeln machte uns noch verwirrter. Wie aus der Ferne hörte ich Fritzchen: „Wir — sind — die — Studenten“ stottern, und als ich um mich sah, war ich der einzige, der noch auf der Freitreppe hockte.

Ich weiß nicht mehr genau, wie alles gewesen ist. Wir saßen auf einmal in der uns später so vertrauten Stube rund um einen Tisch, an dessen Breitseite im Lehnstuhl der Lehrer thronete und beide Rauchwolken von sich paffte. Nachdem wir einzeln unsere Namen hatten nennen müssen, sprach er mit gütiger Stimme auf uns ein. Es waren wohl, ich weiß das nicht mehr genau, Mahnungen und Weisungen, die er uns erteilte, im ganzen also eine Ansprache, für die kein dringliches Interesse bei uns vorlag. Alles war so feierlich, so fremd und so verwirrend, daß trotz mannigfaltig sich bietender Möglichkeiten keiner von uns auch nur wagte, ein Gesicht zu schneiden oder mit den Augen einem andern zuzuwinkeln. Es muß also, wie jedem Verständnis einleuchtet, ein schreckliches Zusammenfallen gewesen sein.

Nachher war es uns, als hätten wir geträumt. Wir standen auf der Straße und hatten heiße Gesichter, und jeder hielt ein in grüne Leinwand gebundenes Buch in der Hand, auf dem zu lesen stand: Ostermann-Müller, Lateinisches Übungsbuch.

Anton war der erste, der zu sich kam. „Kriegen wir jetzt auch eine Studentenummer?“ fragte er und bohrte nachdenklich in der Nase. Fritz sah ihn mit staunenden Augen und zusammengekniffenen Lippen von der Seite her an, spuckte dann mächtig und gar verächtlich vor sich hin und sagte: „Quatsch.“ Paul aber tippte ein paarmal mit dem Zeigefinger an seine Stirn.

Auf dem Heimweg schlich in meine Seele eine wachsende Unruhe. So sehr ich mich auch dagegen wehrte, das Gefühl, Notwendiges, vielleicht sogar Entscheidendes verläuft zu haben, wurde immer mächtiger und bedrohender. Zwar wußte ich nicht, worin das Notwendige hätte bestehen sollen, aber ich war mir vor, es nicht erforscht zu haben. Denn es mußte doch wohl seltsame und geheime Dinge um eine Sache sein, die die Erlernung der lateinischen Sprache zum Ziele hatte.

Mit Selbstverständlichkeit und Alltätigkeiten war das nicht nicht gelan.

Je mehr sie uns zu Hause ausfragten und je eingehender sie sich nach allen Einzelheiten des Belüchtes erkundigten, desto schuldhafter, verlegener und unsicherer wurde ich. In demselben Maße aber wie meine Unsicherheit wuchs der Argwohn der Eltern, daß etwas nicht stimmte, daß wir etwas zu verbergen hatten. So begannen sie mit Güte und Drohung in uns zu dringen, ohne daß es ihnen fürs erste gelang, etwas aus uns herauszuholen.

Erit beim Abendessen, auf erneutes Drängen, gerbrach der Widerstand. Mit Gewalt mußte ich meine Angst niederlämpfen, und Fritz sah mich über den Tisch mit wütenden Blicken an, als ich stotternd sagte: „Wir — haben — uns — nicht — vorgestellt.“

Für Augenblicke war eine große Stille. Dann fingen plötzlich alle laut zu lachen an, wobei der Vater einen Hustenanfall kriegte, weil ihm ein Speisebroden

im Halse stecken geblieben war. Rot vor Scham und Blut, im Innersten verwundet, stand ich auf vom Tisch und eilte auf unsere Kammer.

Ich war noch nicht im Bett, als Fritz mir gefolgt kam. Er sah mich nicht an, er sagte nichts, er betrieb wortlos seine Entfledung. Bis ich ihn auf einmal mit schneidend verächtlicher Stimme fagen hörte (er sah dabei beiläufig zum Fenster hinaus): „Jeder blauiert sich so gut wie er kann.“ Da schlug ich ihm meine neue Jade, die ich gerade in der Hand hielt, um die Ohren, daß es haubte. Von dem anbrechenden Kriegslärm aufgeschreckt, rannte der Vater auf die Balustrade und stellte mit einer Reihe wohlgezielter Treffer die Ruhe und Ordnung wieder her.

An diesem Abend schliefen wir in unserem gemeinsamen Bett mit einander ausgeflehnten Rücken, ohne einander zu berühren. In den Tagen des Friedens aber lagen wir in schöner Ergänzung, die Beine angeogen und die Rücken gekrümmt, wie Kaffeelöffel im Eul.

Lebenskünstler und Glückslos

In Frankreich erzählt man folgende seltsame Begebenheit: ein Mann, bekannt als Sanguinier, gewinnt das Große Los, eine Million Frank. Man riskiert, daß er sich fürchterlich aufregt und schweren Schaden an seiner Gesundheit nimmt, wenn ihm die Nachricht unvermittelt überbracht wird. Also muß er schonend vorbereitet werden. Sein Freund, zugleich sein Arzt, übernimmt die schwierige Aufgabe. Nachdem dieser mit dem Patienten und Gemütern ein Langes und Breites über Lotteriespiele überhaupt und über „Glücksfälle“ im allgemeinen gesprochen, nachdem er mit ihm die verschiedenen Möglichkeiten einer vernünftigen Verwendung außerordentlicher Gewinne erörtert hat, glaubt er, nunmehr die Rage aus dem Sad lassen zu können. „Und du“, so spricht er voll innerer Spannung, wie der andere es aufnehmen werde, was tust du, wenn ich dir sage, daß du eben eine Million gewonnen hast?“ Ich gebe dir die Hälfte ab! Worauf der Arzt tot umfiel.

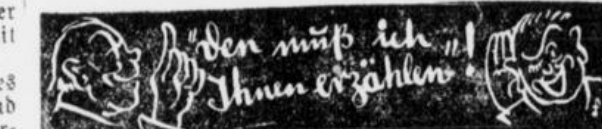
Das ist gewiß eine Geschichte, wie sie in ihrer überfassenen Zuspitzung nur der gallische Humor erfinden konnte. Sie umschließt aber doch einen ernsthaften Kern, das interessante Problem: wie nimmt ein gewöhnlicher Sterblicher eine Glückseligkeit wie die vom Gewinn des Großen Loses auf, und wie findet er sich in die veränderte Situation, die ihm die Möglichkeit bietet, ein völlig anderes Leben zu beginnen und über eine Menge von Gütern dieser Erde zu verfügen? Moralische Abhandlungen über einen solchen Punkt bleiben unbefriedigend. Folgen wir einmal dem wahren Bericht, den so ein Glückspilz, der ein Aelchel in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie spielte und mit dem Großen Los herauskam, selbst gegeben hat.

Unser Mann betreibt in Westdeutschland ein kleines Unternehmen. Er muß geschäftlich viel reisen; und Unternehmern. Er hat in Berlin in einem Aelchinger-Lokal bei Wodwitz und Bier und liest die Zeitung. Sieb' da, das Große Los ist am gleichen Tage gezogen worden. Er liest die Nummer, er hat ein unbestimmtes Gefühl — er sucht in seinem Notizbuch: wie bumm, daß er die Nummer seines Loses nicht notiert hat! Und so sehr er auch nachdenkt, er kann sie aus dem Gedächtnis nicht rekonstruieren. Aber je öfter er

die Meldung liest, desto stärker hat er das Gefühl: das geht dich an! Was tun in einem solchen Fall? Telegraphiert er mit Rückantwort nach Hause, schreibt er einen Gilbrieß? Weit gefehlt. Unser Mann ist ein Lebenskünstler. Hier ist er auf Geschäftsreise; und die Sache mit dem Los wird ja so oder so ihre Ordnung haben. Also erledigt er in Ruhe, was zu erledigen ist. In dem Brief seiner Frau steht auch nichts von dem Los — nach einigen Tagen fährt er wieder nach Hause.

Und nun stellt sich heraus. Fremdenstrahlend erzählt ihm seine Frau, daß auf ihre Nummer das große Los gefallen ist. Sie hatte ihm nichts geschrieben, weil sie es ihm selbst fagen wollte. Ueberrascht war er ja nicht; aber die Gewissheit, daß es nun tatsächlich so war, wie ein unbestimmtes Gefühl ihm gesagt hatte, erfüllte ihn doch mit starker Freude und großer Dankbarkeit gegenüber der Vorsehung.

Bei so viel Lebenskunst, die hier beim Empfang der Glückseligkeit bewiesen war, war nicht schwer zu entscheiden, was mit dem Geld geschehen sollte. Das Häuschen, das gemietet war, wurde gekauft. Die Ausbildung der Söhne, die Aussteuer der Tochter wurden sichergestellt. Man war glücklich, einigen Kameraden und Freunden helfen zu können. Ein Teil des Geldes wurde angelegt, der Rest ins Unternehmen gesteckt. Denn zur Ruhe hat sich unser Lebenskünstler nicht gesetzt. Er arbeitet weiter und macht seine Geschäftstreffen — und auch die Verbindung zur Lotterie hat er nicht aufgegeben.



Der Inhaber eines Speisewagens, der hier beim Empfang der Glückseligkeit bewiesen war, war nicht schwer zu entscheiden, was mit dem Geld geschehen sollte.

Am anderen Tage hatte die Konkurrenz auf der anderen Seite ein Plakat angebracht: „Hier wird mit Vorliebe gegessen.“

„Rorale“

Der Mann ohne Gnade

ROMAN VON HERMANN WEICK

2) Was lag daran, wenn sie stillen gelegentlich wieder einmal sah? So, wie er nun zu ihr stand, war die Sache ja völlig harmlos. Eine breite Gestalt war im Gange des Wagens aufgetaucht, Fritz Cessani ging draussen vorüber. Er war ein Bild in das Abteil; als er Eva bemerkte, grüßte er kurz. „Der war der Herr?“ wollte Eva's Vater wissen. „Ein Herr Cessani, er reiste von Newporf mit herüber.“

Martens war herumgefahren. „Cessani...?“ „Ja.“ „Ist es der Bankier Cessani?“ Eva sah ihren Vater verwundert an. „Soviel ich weiß, ist Herr Cessani Bankier und lebt in Berlin. Warum interessiert du dich für ihn?“

Martens stich sich mit der Rechten nervös durch die grauen Haare. „Kennst du Herrn Cessani persönlich?“ fragte er statt einer Antwort.

„Ja, allerdings habe ich nur ein einziges Mal während der Reise ein paar Worte mit ihm gewechselt. Er scheint ein sehr zugeknöpfter und eigenbrütlicher Mensch zu sein!“

Martens erwiderte nichts darauf. Aber Eva sah, wie es hinter seiner Stirne arbeitete.

„Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich demnächst an Herrn Cessani wegen eines größeren Kredits herantrete“, begann Martens wieder, das Zittern seiner Hände verriet die Erregtheit, in der er sich befand, „man hat mir empfohlen, mich an ihn zu wenden.“

„Braucht du Geld, Papa?“ unterbrach Eva bestürzt ihren Vater, „Geld für den großen Bau?“

„Ja.“ „Du dachtest, du hättest das Kapital bereits sicher in Händen?“

Martens lachte bitter auf. „Das dachtest ich auch, aber in letzter Zeit sind zwei Geldgeber ausgefallen, der eine ist bankrott, der andere hat sich unter fadenscheinigen Gründen zurückgezogen — nun liegt ich in der Patsche!“

Eva sah ihren Vater ratlos an.

Jetzt mußte sie, warum er, als sie ihm in Hamburg gegenübergetreten war, einen veränderten Eindruck auf sie gemacht hatte! Er hatte Sorgen! Große Sorgen wahrlich!

Das war so recht eine Aufgabe nach seinem Willen, seiner Führen, keine Hindernisse kennenden Künstlerphantasie.

Was lag daran, wenn die Hof des Baues ins Ungemessene gehen würden?

Sein eigenes Vermögen würde er daransetzen — würde es sich nicht glänzend rentieren? Und Leute, die bei der Finanzierung des Unternehmens mitwirken würden, würde er unsicher finden.

Er gewann auch Geldgeber, die sich für das Projekt interessierten, seine Hoffnung, bald mit dem Bau beginnen zu können, schien sich zu erfüllen... nach Newporf hatte ihr Vater ihr, Eva, vor einigen Monaten geschrieben, daß nun alle Hindernisse überwunden seien, man habe bereits begonnen, die zahlreichen Gebäude, an deren Platz das Hochhaus kommen sollte, abzureißen.

Und nun diese Nachricht! Eva wurde von schwerer Sorge erfüllt.

Sie betrachtete ihren Vater. In seinen Mienen hatte er einen müden, verzagten Ausdruck, den sie bisher an ihm, dem allseitig Hoffnungsstarken, noch nie gesehen hatte.

„Steht es schlimm um den Bau, Papa?“ fragte sie lauten. „Kannst du nicht weitermachen?“

„Es muß weitergehen! Ich muß Kapital, das ich brauche, unter allen Umständen aufreiben! Es wäre ja Brandmal, das Projekt aufzugeben! Ganz abgesehen davon, daß schon viel zu viel Geld darinsteckt, das dann verloren wäre...“

Seine Augen gingen zur Türe, dorthin, wo vorhin Fritz Cessani erschienen war.

„Wenn dieser Cessani helfen würde! Dann wäre ich mit einem Schlage alle Sorgen los!“

„Wie kommt du gerade auf Cessani?“ fragte Eva darauf, wie Abwehr klug es durch ihre Worte. „Es gibt doch genug Banken und sonstige Finanzleute, die dir sicher den nötigen Kredit gewähren werden!“

„Meinst du, ich hätte nicht das menschenmögliche versucht? Aber wo ich auch anknüpfe, erhebt sich ablehnendes Weisheit. Man hat plötzlich kein Interesse an einem so riesenhaften Neubau. Einer der Leute, an die ich mich gewandt hatte, wies mich schließlich an Cessani, aber er war, als ich in seiner Bank vorsprach, nicht da; er sei für einige Zeit in Amerika, wurde mir erklärt.“

Martens zündete sich eine Zigarette an; häufig machte er ein paar Püge.

Eigentlich ist es ein glücklicher Zufall, daß ich nun so frühzeitig von seiner Rückkehr Kenntnis erhalte; da kann ich schon morgen oder übermorgen zu ihm gehen! Gedankenverloren blickte Eva zum Fenster hinaus.

Die weiße Ebene lag im Licht der Spätabendsonne. Eine bange Stimmung hatte sie erfüllt.

So sehr hatte sie sich auf die Heimkehr gefreut — nun war alles anders, als sie dacht hatte... Sorgen erwarteten sie, vielleicht kamen sehr schwere Tage für sie und ihren Vater.

Martens war wieder auf Cessani zu sprechen gekommen; sein Bankgeschäft sei nicht sonderlich groß, eher mache es einen bescheidenen Eindruck.

„Soviel ich aber höre, ist Cessani an zahlreichen Unternehmungen beteiligt“, fuhr Martens fort. „Der

Mann habe einen märchenhaften Reichtum, behauptete man, bei allen möglichen Finanzgeschäften habe er seine Hände im Spiel. Aber er bleibe fast immer im Hintergrund! Die wenigsten Leute, die finanziell oder sonstwie mit ihm zu tun haben, kennen ihn. Dabei sei er eine Macht, mit der man in der Finanzwelt rechnen, ein Mann, den man, gerade weil er sich mit dem Schleier des Geheimnisses umgibt, unsichtbaren umgibt, als Gegner fürchte.“

„Und ausgerechnet an ihn willst du dich wenden?“ unterbrach Eva ihren Vater.

Sie sah wieder Cessani vor sich, sein hartes, verschlossenes Gesicht, sie glaubte, seine kalte Stimme zu hören, und etwas wie Angst um ihren Vater... Angst vor einer unbekannten Gefahr, die die Zukunft in sich barg, lag jäh in ihr hoch.

„Ich werde schon mit ihm fertig werden!“ antwortete Martens. „Zieh, da er eine Rettung zu sehen wählte, gewann sein zureichendes Naturell wieder die Oberhand.“

Schließlich ist das Hochhaus, das ich hinstellen will, kein Pappentisch! Berlin besitzt so etwas noch nicht — warum sollte der Mann sich an dem Unternehmen, das so glänzende Aussichten eröffnet, nicht beteiligen wollen?“

3. Heute sind Sie gar nicht so lustig wie sonst, Miß Carlson!“ sagte Walter Droske und sah seine Begleiterin forschend an. „Was ist mit Ihnen los?“

Violet Carlson hob den blonden Kopf. Verlegenheit prägte sich in ihren hübschen, anmutigen Zügen aus, als habe Droske die Gedanken, die sie gerade beschäftigt hatten, ihr vom Gesicht abgelesen.

„Was sollte mit mir los sein?“ antwortete sie kurz. „Ich bin nicht anders wie sonst!“

„Das stimmt nicht!“ widersprach der Musiker. „Sonst sind Sie immer fröhlich, zu Ederzen aufgeleitet — heute verhalten Sie sich merkwürdig ernst und still; das paßt so gar nicht zu Ihnen!“

Die Engländerin erwiderte nichts darauf.

„Gefällt es Ihnen nicht hier draußen?“ fuhr Droske fort und meinte, was sie an diesem Tage so verändert habe.

„Sie hatten doch selbst vorgeschlagen, daß wir heute wieder zum Wanne fahren!“

Violet Carlson ließ ihre Blicke über den See wandern, der im Sonnenlicht glitzte. Von der Terrasse des Restaurants, auf der sie saßen, hatten sie einen wunderbaren Blick auf den See und die Wälder, die ihn umgaben.

Schmerz, gegen den sie vergeblich ankämpfte, erfüllte Violet Carlson. Aber sie zwang sich zu gleichmäßigem Sprechen:

„Selbstverständlich gefällt es mir hier! Und nun geben Sie mir, bitte, eine Zigarette! Ich habe, vergeblich wie ich nun einmal bin, mein Eul in der Pension liegen lassen!“

Sie machte einige Püge, sehr interessiert sah sie den Rauchwölkchen der Zigarette nach, dann sagte sie ganz unvermittelt:

„Sie werden sich wohl sehr auf den morgigen Tag freuen, Herr Professor!“

„Auf morgen...?“ Warum gerade auf morgen?“

„Weil Fräulein Martens, wie Sie mir bei der Fahrt erzählten, morgen aus Amerika zurückkommt!“

Droske hätte nicht fagen können, warum es ihm nicht angenehm war, daß Violet Carlson das Gespräch gerade jetzt auf Eva brachte.

„Natürlich freue ich mich. Fräulein Martens war nahezu ein halbes Jahr fort, da wird sie viel Interessantes von drüben zu berichten wissen.“

Kurzes Schweigen.

„Nach dem Bild, das ich auf Ihrem Schreibtisch sah, ist Fräulein Martens sehr schön“, begann die Engländerin wieder, ihr Gesicht zeigte dabei einen gleichgültigen Ausdruck, nur in den hellen Augen war Spannung. „Aber wie ist sie sonst? Ich meine: ihr Wesen, ihre Art?“

„Was soll ich da sagen...?“ entgegnete Droske, einigemmaßen verwundert über das Interesse, das Violet Carlson so plötzlich für Eva an den Tag legte. „Sie ist ein feiner, kluger Mensch, etwas still, ruhig...“

„Also nicht so laut und lebhaft wie ich?“ unterbrach die Engländerin ihn; und mit einem Unterton von Gereiztheit: „Da wunderst mich eigentlich, daß Sie sich so oft mit mir abgegeben haben!“

Droske machte eine Geste des Widerspruchs. „Wie können Sie so sprechen, Miß Carlson! Haben Sie nicht gemerkt, wie gern ich mit Ihnen zusammen bin, wie froh es mich macht, wenn Sie so recht lustig und übermütig sind? Eigentlich müßte ich Ihnen wegen Ihrer Worte böse sein!“

Sie streckte ihm die Hand hin.

Verzeihen Sie! Ich habe bumm dahergeredet, aber das kommt, wie Sie schon festgestellt haben werden, manchmal bei mir vor!“

Violet Carlson schien ihre vorherige Mißstimmung nun ganz überwunden zu haben. Ein offener, unbekannter Ton herrschte wieder zwischen ihnen; sie verstanden sich gut, als könnten sie sich schon sehr lange.

Aber als sie dann im Wagen nach Berlin zurückfuhr, wurde die Engländerin wieder schwermütig.

„Sind Sie müde?“ fragte Droske.

„Nein.“

„Warum sind Sie dann so still?“

Violet Carlson gab nicht gleich eine Antwort. Dann sagte sie leise:

„Dies wird wohl unser letzter Ausflug gewesen sein.“

„Unser letzter Ausflug?“

„Wenn Fräulein Martens zurückkommt, werden Sie kaum noch Zeit für mich haben!“

Ein anderer, der mehr Erfahrung im Verkehr mit jungen Damen hatte, als dies bei Walter Droske, dem bisher nur von seinem Beruf, seiner Musik beiseiten, etwas weltfremden Menschen, der Fall war, hätte den Ton kaum unterdrückter Eifersucht in Violet Carlsons letzten Worten nicht überhört und wäre sich darüber klar gewesen, warum die Engländerin heute dieses seltsame Benehmen zur Schau trug.

Aber Droske, sehr bestürzt bei dem Gedanken, fortan die Gesellschaft Violet's entbehren zu sollen, erwiderte hastig:

„Da kennen Sie mich schlecht, Miß Carlson! Für Sie werde ich immer Zeit haben! Er sah Violet zärtlich an; aber sie hatte den Kopf gesenkt. „Lebregens werde ich Sie mit Fräulein Martens bekannt machen“, fuhr er fort, „Sie wird Ihnen sicher gut gefallen. Dann können Sie manchmal auch zu dreien unsern vergnügten Stunden machen!“

Durch Violet Carlson ging ein Zittern.

Der Gedanke, daß eine andere vielleicht Rechte auf Walter Droske hatte, daß er vielleicht einer anderen gehörte — dieser Gedanke, der ihr heute, als Droske ihr von der bevorstehenden Rückkehr Eva Martens erzählt hatte, erst ganz zum Bewußtsein gekommen war, erschien ihr plötzlich als etwas Unschönes.

Und sie sollte der anderen, die sie haßte, ohne sie zu kennen, gegenübertreten? Mit ansehen, wie die beiden vielleicht zärtliche Blicke und Worte wechselten?

Sie zwang die Erregung, die in ihr losgebrochen war, in sich nieder. Droske brauchte nicht zu merken, wie unglücklich sie war!

(Fortsetzung folgt.)

„Dank vom Hause Habsburg . . .“

Uraufführung von F. W. Hymmens „Der Fall“ im Stadttheater

Kleider Wilhelm Hymmen, dessen dramatisches Erstlingswerk „Der Fall“ am Samstag im Stadttheater zur Uraufführung gelangte, ist der jüngste, zur Woche „Dramatiker der 33.“ angemeldete, Autor aus den Reihen der Hitler-Jugend. Es ist ein entscheidender Charakterzug dieser Jungen, daß sie der Darstellung und Deutung tragischen Schicksals nicht ausweichen, und es entspricht ihrem politischen Instinkt, daß sie ihre weltanschauliche Haltung im geschichtlichen Gleichnis festzuhalten suchen. Ihr härtestes Erlebnis wurzelt in der politischen Lage der jüngsten deutschen Vergangenheit, in der Erkenntnis, daß nicht Umstände, sondern Männer die Geschichte machen. Sie befreien sich daher weitgehend vom äußerlichen, überlieferten Formbild der Geschichte und sehen sich mit ihrer durch Persönlichkeiten bestimmten inneren Formkraft auseinander. Geschichte ist nicht das Ergebnis einer nach den Gesetzen strenger Tatsachenlogik durchgeführten Verrechnung klar erkennbarer Größen. Was weiß diese Rechnung, um nur ein Beispiel zu nennen, von Thomas Paine, dem feilschen Motor des amerikanischen Freiheitskampfes, was weiß sie von den vielen namenlosen Helden, die ihr Schicksal auf sich nahmen, um einen überpersönlichen Auftrag durchzuführen?

Was weiß die Geschichte von dem österreichischen Feldherrn Ludwig von Benedek, dem Sieger von Moravia und Solferino, der 1866 die Schlacht bei Königgrätz verlor und das größte Deutschland unter preussischer Führung gewann? Hymmen hat das vielgelesene, aus dynastischen Gründen ins Dunkel der Geschichte zurückgestoßene Bild des alten Traugotters vom Schicksal der Lügen und Verdrängungen gereinigt, einen durch die habsburgischen Herrscher besudelten Namen wieder ehrlich gemacht, und über den privaten Umkreis dieses Schicksals hinaus der soldatischen Treue an sich ein Denkmal gesetzt.

Benedek wurde gegen seinen Willen als Befehlshaber der schlecht ausgerüsteten, disziplinlosen österreichischen Nordarmee eingesetzt. Die Interessen des kaiserlichen Hauses liegen es nicht zu, einem Mitglied der Dynastie die Verantwortung für den sicher vorauszuweisenden unglücklichen Ausgang des preussisch-deutschen Krieges aufzubürden. Die Folgen waren bei dem geringen Ansehen der Monarchie im Volk nicht abzusehen gewesen. In dem bürgerlichen General, der sich durch seine italienischen Feldzugserfolge in Hof- und Offizierskreisen mitleidig gemacht hatte, fand man den Mann, der seinen militärischen Treueid mit dem Ruf der Habsburger bezeugte. Im der inneren Ruhe des Landes, um des Kaisers willen, dachte er die unüberwindlichen Verdrängungen seiner Ungehorsamkeit gegen die Disziplin, ihre Korruption und ihren Ungehorsam, und wurde somit das Opfer seiner eigenen Treue.

Inwiefern die Vorgänge, die sich nie ganz haben auflären lassen, von Hymmen umgestaltet worden sind, um das Daseinsgefühl Benedeks deutlich zu machen, ist nach den spärlichen geschichtlichen Aufzeichnungen

mit Sicherheit nicht festzustellen. Daß sie ihrem Wesen nach richtig erfasst sind, bestätigt eine 1935 von dem früheren Wiener Staatsbibliothekar und österreichischen Dichter Robert Hohlbaum veröffentlichte Erzählung „Getrennt marschieren“, die in etwa zu den gleichen Ergebnissen kommt. Wenn Hohlbaum den Feldherrn zu seinem Adjutanten Müller sprechen läßt: „Der Erzherzog hat gesagt, wenn ich mich rechtfertige, das könnte die Dynastie erschüttern. Er hat meine Treue angeregt, die ich mein Leben lang dem Kaiser bewahrt habe, was ist mir denn übriggeblieben!“, so liegt hier der Schlüssel zum Verständnis des Hymmen'schen Problems. Der Stoff, zum Teil militärisch-geographischer Natur, ist in der Tragödie dramaturgisch geschickt und theatralisch wirksam verarbeitet worden, mögen auch die verdichtenden, motivischen Antriebe der Kernhandlung überdeutlich belichtet sein und die Glaubwürdigkeit der vom Hofe gegen Benedek gesponnenen Machenschaften beeinträchtigen.

Dr. Saladin Schmitt bereite das Stück eine vorläufige Gedächtnis- und Kleinfestspiel-Verzierung, die der Schwarzweiß-Zeichnung des Dichters zu überaus lebendigen Ausdrucksformen verhilft. Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang auch die architektonischen, einfach und übersichtlich gehaltenen, mit feinsten farbigen Details versehenen, Bühnenbilder von Dr. H. M. M. Bei der Begegnung von ausgeklügelter, schamloser Diplomatie mit der zur innerlichen Treue verpflichteten soldatischen Haltung ergeben sich in der Schmitt'schen Regie so viele ausgezeichnete Brechungen und Ueberbückungen, daß, abgesehen von der geistigen Durchsichtbarkeit mancher sprachlich knapp geformten Szenen, ein ausgeprägter Theatererfolg erzielt

wird. Willst Du sich spielt den österreichischen „Blücher“ mit menschlich und soldatisch erschütterndem Einfühlungsvermögen und soldatisch erschütterndem Einfühlungsvermögen. Sein Benehmen ist preußisch und doch mit jenem unmerklichen Einschlag von herzensguter und vertrauender Urbanität gezeichnet, der dem unbedeutenden Aktivist seinen großen unbedeutenden Gegenpartners Molke feilt. Die politischen Entladungen und verzweifelter Ausbrüche des in seiner eigenen Treue gefangenen Feldherrn erfolgen unter dem Zwang echten Einfühlens und Eindringens in das menschliche Zentrum der tragisch unbedeutenden Persönlichkeit, eine wundervolle, nie von außen her bestimmte und aufgesetzte künstlerische Leistung. Als Vertreter der Dynastie hat es Viktor Adler schwer, diesem Soldaten gegenüber die heuchlerische Moral seines Hauses glaubwürdig argumentierend zu vertreten. Es gelingt auf eine spielerische, gelegentlich komisch anmutende, Judasart, unterstützt von dem glatten, vipershaft gefährlichen Generaladjutanten Walter Kallheuer's. Den anmaßenden, nach seiner Niederlage jüngerhaft zerfahrenen, Kasino-Erzherzog Leopold nimmt Willst Du Mahenrecht mit der fassungslosen Verlogenheit des um große Einfühlung nicht verlegenen Glückspieles. Ein erschütterndes Abbild von Schlamperei, Gemeinheit und Philisterei, bietet Wilhelm Grimm in der Rolle des Generalmajors von Krimm. Das ist ein mit Schampanee ausgefülltes Gemisch von wahrhaft satanischer Leisetreterei und Geisteslosigkeit. Der einzige soldatisch fühlende Kerl unter dem Geschmeiß der Offizierslaren wird in Hauptmann Müller von Horst Caspar mit sachlichem und menschlich teilnahmsvollem Ernst verkörpert. Willst Du Pitsch, Willst Du Schröder, Curt Bach und Robert Harprecht sind f. u. f. Offiziere von angedeuteter geistiger Mittelmäßigkeit.

Das gut besetzte Haus bereite der Aufführung, nicht minder dem Autor, der sich mit Dr. Schmitt und den Hauptdarstellern häufig zeigen konnte, eine überaus herzliche Aufnahme. Dr. Emil Strodtmann

Begegnung mit einem jungen Dichter

Eberhard Wolfgang Möller las im Bochumer Ratsherrensaal

Ebenso schwer wie oft die ewig gültigen Namen deutscher Literatur in Klug und Stärke überzeugend gerecht von der Nachwelt in den knappen Raum kleiner Worte und Sätze gefügt werden können, war stets das zeitlos aufbegehrende, ungenügend und unhaltbar immer in Neuland vorstößende Geistesjüngere der Jugend von seiner Zeit auszusprechen. Vor allem, weil in ihm eine Kraft wirkt, die frei brennend und lobend über Formvermögen und Forderungen der sich hart im Raume stehenden Dinge hinausragt, und zuerst in Idee, Glaube und glühendem Einfühlungsvermögen des Herzens ihre Erfüllung findet. Reichte der Umwelt der rechte Maßstab für das Schaffen ihrer Jugend, weil sie ihn nicht in sich spürte, dann blieb nur ein allein die äußere Gestaltung beachtendes Wesen. Aus

dem Kampf zwischen gläubiger Idee und dem Suchen nach ihrer Darstellung, dem zähen Ringen zwischen Wollen und Vermögen in seiner Jugend aber sind bereits Sprecher und Künstler entstanden, die ihre Bedeutung sichtbar werden lassen. Sie haben im Dienst ihrer Kunst für die Idee, den Glauben unserer neuen Zeit, eine überzeugende, lautere und edle Form gefunden, bezwingen mit Schönheit, Kraft und Stärke des Gefühls und in ihren besten Werken Dichtung, die um so kraftvoller und tiefer in uns hineinragt, als sie immer und überall in einer politischen und soldatischen Haltung ruht.

Ein solches befreiendes und beglückendes Erlebnis war die Begegnung mit Eberhard Wolfgang

Möller, der zur Vorbereitung der Woche „Dramatiker der 33.“ im großen Ratsherrensaal aus seinen Werken las. Unter den Hörern dieser Morgenfeier sah man u. a. auch Kreisleiter Riemenschneider, Oberbürgermeister Dr. Pielum, der den jungen Dichter im Namen der Stadt Bochum herzlich begrüßte, Stadtrat Stumpf, Intendant Dr. Saladin Schmitt, viele Mitglieder des Stadttheaters und der kulturellen Einrichtungen von Partei und Stadt sowie Hörer aus H. B. und B. M. — Der junge nationalsozialistische Dichter, der bereits durch Verleihung des höchsten deutschen Literaturpreises ausgezeichnet wurde und über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus bekannt geworden ist, wird in der Bochumer Zeitwoche mit zwei Werken herausgestellt, und zwar mit der großen heroischen Dichtung „Das Krantenburger Würfelspiel“ und der politischen Satire „Nothild siegt bei Waterloo“.

Eberhard Wolfgang Möller las zunächst die fünf Briefe aus seiner Kantate „Briefe der Gefallenen“, einem Werk, das alljährlich von der deutschen Jugend zur Erinnerung an die bei Longemard Gefallenen aufgeführt wird. Eine wundervoll klare, weitläufig und groß glänzende Sprache baut in dieser Dichtung dem Trauen, Sterben, Tod und Sieg deutscher Heldenjugend ein unvergängliches Mahnmal von erschütternder Gewalt und einem ungeheuer starken Gefühl der Verpflichtung, Kameradschaft und Bereitschaft eines neuen Geschlechtes. Die zweite Leistung machte mit einer im Jahre 1933 geschriebenen Novelle des Dichters bekannt, „Die Rebellion des Regiments Santa Maria del Rio“, die in dem Spanien von 1815 nach der Vertreibung der napoleonischen Armeen spielt. Leidenschaftlich bewegt fließt hier die Handlung in ihrer Deutung von Gerechtigkeit und Ehre des Freiheitskämpfers im Kampf und nach Erreichung des Zieles. Als Abschluß sprach der Dichter dann noch eine Szene aus seinem Bühnenwerk „Nothild siegt bei Waterloo“, die satirische Abwandlung des großen Solbatenums und des Krieges, in welcher der Kriegsgewinnler und Kriegsführer mit aller Schärfe in das Licht der Satire gestellt wird.

Sehr gefammelt, klar und bunt klingend, von eindringlicher Stärke des Ausdrucks, wurden sämtliche Porträts von den Hörern mit tiefem Dank entgegen genommen. Kurt Dornemann

Gedichtstafel

22. März

- 1832 Johann Wolfgang von Goethe in Weimar gestorben (geboren 1749).
- 1866 wurde Generaloberst Hans von Seekt in Schleswig als Sohn des kaiserlichen Generals des 10. Reg. geboren. Am Weltkrieg hat er als Generalleutnant in der Infanterie und auf dem Balkan hervorragendes geleistet, und nachher als Generalmajor der Reichswehr, von deren Führung er 1920 aus politischen Gründen zurücktrat.
- 1875 wurde der Dichter Hans Grimm in Wiesbaden geboren. Als Schriftsteller hat er sich durch seine „Zwischenräume“ und andere belletrische Erzählungen, Weltberühmt wurde er durch sein großartiges Werk „Welt ohne Raum“.

Die ganz großen

Torheiten

MARIANNE VON ANGERN

1. Kapitel

Acht Uhr . . . feucht der kleine Baron Gigi, einhundert, daß auf dieses Stichwort ein ungeschickter Vorhang hochgeht und auf der großen Lebensbühne ein neues Spiel seinen Anfang nimmt.

So banal und unauffällig beginnen die Komödien der Wirklichkeit, daß selbst die Mitwirkenden den Augenblick nicht gewahr werden, der sie in das Räuberwerk der Handlungen einzieht.

Um vieles bemerkenswerter würde sich etwa im Film daselbe Geschehnis vorbereiten. Zuerst erscheint auf der Leinwand das großartige Panorama des abendlichen beleuchteten Wien. Kurze Schnittbilder zeigen die weltbekannten Wahrzeichen der Stadt, Stephansdom, Michaelerplatz und das silberne glitzernde Donauufer. Draußen und eindrucksvoll verläuft ein Glanzstrahl die eben vollendete achte Strasse . . .

Sodann läßt man sich in den vornehm getafelten Rauchsalon des Jockeys, wo Gigi, im tiefen Polsterstuhl sich lehnd, eine Gännerie am laufenden Band belächelt. Nun — eine kleine Schwärzung der Kamera — und Gigis eifrig lesender Taschnachbar tritt in das Blickfeld . . . Alles verflucht — Georg Dahlen beherrscht die Leinwand, wird groß und größer, rückt nach und näher . . . Siehe da — der Held! . . . denkt elektrisiert das Publikum und fühlt schon in Betracht der feststehenden männlichen Erscheinung das unbestimmte Flutbild einer starken Persönlichkeit.

Wah wechselte die Szenerie . . . Die ragende Fingern einer nächsten Welt tritt sich dem Zuschauer auf. Ueber künstliche Steinmauern rast der Schnellzug. Härrt fauchend in die Haltestelle ein. Station Semmering — rufen die Schaffner . . . Der Reiger der Bahnhofsbuhr weist augenfällig auf die achte Stunde!

Nun — wir sind nicht im Kino . . . Der Regisseur „Schicksal“ legt seinen Wert auf knallende Gefühle . . . Acht Uhr“, sagt der kleine Baron Gigi — und das Spiel beginnt.

Unentwegt leidet, fornt Dahlen schon im Geiste eine heiklere Erwiderung auf den polemischen Angriff eines seiner zahlreichen Gegner. Das gibt wiederum mal einen frisch fröhlichen Kampf in den nächsten Nummern der „Rundschau“ und mächtiges Geschrei und Hullo bei den Lesern vom Bau . . . Vergnügt in sich hineinschmügelnd, macht er einige Notizen am Rande der Prosahefte, ehe er sie zusammengefasst in der Brusttasche verschwinden läßt. Sein Blick fällt auf Gigi . . .

Kannst einem leid tun, armer Kerl . . . In den feinen Äugen des jungen Aristokraten steigt eine leichte Wölfe. Solch spöttisches Bedauern Dahlens wirkt peinlicher als schärfster Tadel . . . Ein trostiges Aufblenden der dunklen Augen trifft den Angreifer . . .

„Ich mops mich halt — bitte“, entgegnet er

schmollend, mit dem leicht singenden Tonfall des Ungarn.

Unwillkürlich seufzt Dahlen auf . . . Da hat ihn der alte Palast eine schöne Lase in den Pelz gesetzt . . . Soll man denn nie aufhören, bei dem Bengel Gaudens nante zu spielen? — Was hilft's . . . Dankeschuld ist Ehrenschuld . . . Der alte Baron hat sich's um ihn verdient, daß er sich des halblösen Entfels, ein wenig annimmt.

Ein plötzlicher Einfall drängt sich in diese Erwägungen. Seiner raschen Natur gehorchend, springt Dahlen auf . . .

Entschuldig mich für einen Moment . . . Ich will nur gleich im Seminar anrufen. Morgen ist ja Tag des Lehrerkollegiums. Da muß ich doch . . . Er schließt die Knöpfe seines zweifelhigen Sakkos und

Hier beginnt

der Roman einer großen Künstlerliebe!

küßt flüchtig etwas Asche vom Hosenbein. Dann eilt er davon.

Mikmutig blickt Gigi der schlanken Gestalt nach, die in ihrer verhaltenen Kraft etwas von einem gebänderten Kambit hat.

Ein resignierter Seufzer hebt Gigis Brust . . . Wie soll da unternehmen . . . Mädes Blut, erschöpft von einer jahrhundertelangen Generationenfolge . . .

Diesmal gähnt er ungeniert . . . Gedankenlos greift er nun doch nach der nächstliegenden Zeitung und schlägt lässig Seite um Seite um. Bis mit einemmal etwas seine Aufmerksamkeit fesselt . . .

Schau, ichau . . . Gut Ding das sich bessert . . . Rächelnd blickt Dahlen über die Schulter des jungen Freundes. „Das muß ja etwas wahrhaft Interessantes sein . . .“

Mit einer für seine Verhältnisse ungewöhnlichen Beharrlichkeit wendet sich Gigi ihm zu: „Sagst du je von einem Hoheneggischen Stipendium gehört?“

„Du etwa nicht?“ wundert sich Dahlen. „Wo du doch gemüßigst nach Familie gehörst?“

Wenn auch nur als schwarzes Schaf“, grinst Gigi . . . Aber bleiben wir bei der Sache. Also was ist es damit?“

Dieses Stipendium ist ja fast schon eine traditionelle Angelegenheit. Dein erlauchter Großonkel soll es seiner jungen Frau sozusagen als Morgengabe bewilligt haben, als er seinerzeit die gefeierte Geliebte des Burg-

Erziehungsheimes für unbemittelte Mädchen in Weiz bei Graz verliehen . . . Anmerkung der Redaktion: Wir gratulieren!

Gigi läßt das Blatt sinken. „Ausgezeichnet . . .“ schallend schlägt sich Gigi gegen das Bein — „so einen herrlichen Bauerntempel, den können sie fördern, die Hoheneggs, aber den eigenen Reffen lassen sie in Schulen erlaufen.“

Nicht ungerecht sein, Gigi . . . Oft genug hat dir der alte Herr aus der Patsche geholfen, obwohl du ihm mehr als einmal in die Hand versprochen hast . . .

„Ach was — das bittert Spielen . . . Der zukünftige Majoratsherr der habsburgischen Länder wird sich das erlauben können . . .“

Nicht über der bereits durch drei Semester hochschule Hörer und Student der landwirtschaftlichen Hochschule, fällt Dahlen fassungslos ein. „Du wirst lernen müssen, dir die Zeit weniger spielerisch zu vertreiben. Hörst du?“ — er wirft einen Blick auf die Uhr — „meine Zeit ist um.“

Gigis Miene verdüstert sich. „Immer diese blöde Arbeit“, murret er wie ein ungezogenes Kind.

Ein heller Schein verflärt Dahlens Züge . . . „Ach, unsere Arbeit . . . wenn wir die nicht hätten . . .“ Er macht eine bezeichnende Gebärde zum Spielfeld hin.

„Ich langweil mich halt . . .“, beharrt Gigi verflodt.

Dahlen stößt einen ärgerlichen Pfiff aus: „Möham

— ich lasse mit mir handeln. Zeht ist es halbsam . . . Kurz nach elf stehe ich dir zur Verfügung. Die drei Stunden wirst du dir doch um die Ohren schlagen können . . .“

„Du bist schlau . . . Da lohnt es sich gar nicht mit dem Spielen zu beginnen . . .“

„Opfer gegen Opfer. Es wird mir auch nicht leicht fallen, mich von der Arbeit loszureißen. Na — gilt der Tausch?“

„Er gilt. Also um elf. Und wo?“

Gigi will nicht recht mit der Sprache heraus . . . Emblich, „sagend und ein wenig Kleinklaut . . . Großmoqu!“

Dahlen zieht die Mundwinkel herab . . . „Nicht gerade entzückt . . . Ich hoffe diese Nummeriale . . . Na egal.“

„Rein Spiel“, schmolzt Gigi, . . . und keine Mäberln — dann kann ich ja gleich ins Kloster . . .“

„Erledigt . . . Großmoqu und basta!“

„Guter Kerl.“ Schnell verabschiedet Gigi die Hand zum Abschied hin . . .

2. Kapitel

Acht Uhr . . . sagt die Theres, als der Zug in der Station Semmering einfährt. „In zwei Stunden bin ich in Wien.“

Großartig, rotbackig, die Nase flach an die Fensterhebe gedrückt, kauert sie seit dem Umsteigen in Graz regungslos in ihrer Ecke. Herz und Seele weit aufgeschlossen all den neuen Eindrücken dieses ersten größeren Ausflugs in die Welt. Hin und wieder läßt ein Ausruf des Entzückens den gegenüberstehenden Herrn Richter aus sanftem Schlummer emporfahren, was jedesmal feierlich ein verdrießliches Grinsen und ein übermaliges Zuckeln der Augenbäkel zur Folge hat.

Wäher, Dörfer huschen vorbei, mehr geahnt als wahrgenommen . . . Plötzlich tauchen Lichter auf am Horizont . . .

Durch die Nacht vieljähriger Gewohnheit die Nähe seines Kessels fühlend, wird der Herr Bürgermeister mit einem Schlage munter. Umständlich sucht er seinen Kram zusammen und bequemt sich zu den Abschieds-gereimonien:

„Möham, Theres, bleib schön brav und vergiß uns Weizer net, wann's einmal a berühmte Schauspielerin wird.“

Zeht erst kommt es der Theres so richtig zum Bewußtsein, daß alles das, was bis jetzt ihr Leben bedeutete, unwiderstehlich zu Ende ist. Ein wilder Schmerz preßt ihr mit einemmal das Herz zusammen. Angstvoll umklammert sie die schwielige Hand, die sich ihr entgegenstreckt:

„Ach will nicht nach Wien, Herr Bürgermeister . . . Lassen's mich wieder heimfahr'n, Herr Bürgermeister, so bang ist mir . . .“

„Na hörst — eine schöne Wahnhaft' war sowas . . . Bist doch ja Kind net, Theres . . .“

Plötzlich wird ihm selbst ein blühendes weh zumute . . . Was die Leut nur so dahereden: Sie hat etwas. Gar nix hat's . . . Ein kleines treuerziges Mädel ist's halt . . . Na — und jetzt kenne sie gar noch los . . .“

„Schönen Dank auch für alles, Herr Bürgermeister“, würgt die Theres unter Tränen hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Jeden Abend

Chlorodont

Jeden Morgen



Paul Richter

der Hauptdarsteller des großen Wildererfilms
Der Jäger von Fall
nach dem berühmten Roman Ludwig Ganghofers

Montag und Dienstag

in allen Vorstellungen
persönlich anwesend

Täglich 3.30, letzte Vorstellung 8 Uhr

Ufa-Tonhalle

DRESDNER BANK

Bilanz zum 31. Dezember 1936

Table with Aktiva and Passiva sections, listing various assets and liabilities with corresponding amounts in RM.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Table showing income and expenses for the year 1936, with a final profit of 11,017,619.09 RM.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer
Rudolf, Wirtschaftsprüfer

Jeden Tag Qualitt Dralle Zahncreme Rasiercreme

Stadt-Theater BOCHUM

Montag, 22. Mrz, 20-23 Uhr, Die Ruber
Dienstag, 23. Mrz, 20-23 Uhr, Der Troubadour

Koch-Vortrag

Mit Kostproben - Eintritt frei.
Montag, den 22. Mrz, nachm. 4 Uhr, in unserem Geschftshause.

Caspar Blume

Westdeutschlands grotes Spezial-Ofenhaus
Bochum, Kortumstr. 111, Ecke Brckstr.

Stellenangebote

Innen-Detektor
gekauft, 3. 2. 1933, Ausg.

Arbeiter

fr Gemeindefhrer, 1. 1. 1937, fr Gemeindefhrer, 1. 1. 1937

Lehrmdchen

fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Stellenangebote

Lehrmdchen, 1. 1. 1937, fr mein Geschft in Damenkleidung zum Kauf, 1. 1. 1937

Kortum-Osterei advertisement featuring a hand holding an egg and text: 'In diesem Kortum-Osterei ist wieder was fr Sie dabei!'

Damen-Strmpfe advertisement listing various styles and prices, including 'Damen-Strmpfe aus Kunstseide'.

Strmpfe advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Stellenangebote (mnnlich) advertisement.

Innen-Detektor advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Friseur-gehilfe advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Arbeiter advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Lehrmdchen advertisement.

Stellenangebote advertisement.

Asbach-Uralt advertisement with large 'B' logo and text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.

Asbach-Uralt advertisement with text: 'Was wr denn auch das schne neue Osterkleid oder der neue Anzug ohne die dazu passenden hbschen, haltbaren Strmpfe'.